



MASTER-/DIPLOMARBEIT

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen
Grades eines Diplom-Ingenieurs/ Diplom- Ingenieurin
unter der Leitung von

Manfred Berthold
Prof Arch DI Dr

E253 - Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

BILDUNGSCAMPUS OASIS

Ein zukunftsorientierter Entwurf
des Wiener Campus Modells

EDUCATIONAL CAMPUS OASIS

A future oriented design of
the Viennese campus model

Serap Kaya-Firat BSc
Matr. Nr. 01425045

Wien, am _____
Datum

Unterschrift

Kurzfassung

Die vorliegende Diplomarbeit präsentiert einen zukunftsorientierten konzeptionellen Entwurf eines Bildungscampus mit dem Namen „OASIS“. Das bereits realisierte Wettbewerbsprojekt „Bildungscampus Heidemarie-Lex-Nalis“ von ‚POS Architekten‘ öffnete im September 2023 seine Türen für Schüler. Ich war selbst von 2020-2023 als Projektmitarbeiterin bei POS Architekten tätig und habe am genannten Wettbewerbsprojekt von der Entwurfs- bis zur Ausführungsphase gearbeitet. Die gewonnene Expertise wird nun für den Entwurf der Diplomarbeit genutzt, um eine innovative Perspektive auf den Bauplatz in der Rappachgasse im 11. Wiener Gemeindebezirk zu präsentieren.

Im Fokus steht die optimale Ausnutzung des Bauplatzes und eine offene, flexible Grundrissgestaltung. Die Flexibilität erstreckt sich von den Räumlichkeiten bis zur Möblierung, wodurch eine offene Lernlandschaft mit viel Grünraum geschaffen wird. Dabei werden Freiflächen und Außenanlagen im Erdgeschoss als öffentlicher Raum geplant.

„OASIS“ dient als wegweisende Grundlage für moderne, flexible Bildungseinrichtungen der Zukunft.

Abstract

This diploma thesis presents a future-oriented conceptual design for an educational campus called „OASIS“. The already realised competition project „Bildungscampus Heidemarie-Lex-Nalis“ by ‚POS Architekten‘ opened its doors to pupils in September 2023. I myself worked as a project employee at POS Architekten from 2020-2023 and worked on the aforementioned competition project from the design to the execution phase. The expertise gained will now be used for the design of the diploma thesis to present an innovative perspective on the building site in Rappachgasse in Vienna's 11th district.

The focus is on the optimal utilisation of the building site and an open, flexible floor plan design. The flexibility extends from the rooms to the furnishings, creating an open learning landscape with plenty of green space. Open spaces and outdoor facilities on the ground floor are planned as public spaces.

„OASIS“ serves as a pioneering basis for modern, flexible educational facilities of the future.

Dankaussagung

Ich möchte meinem Betreuer, Herrn Manfred Berthold, herzlich für seine unermüdliche Unterstützung und wertvollen Beitrag während des gesamten Prozesses meiner Diplomarbeit danken. Seine fachkundige Anleitung und konstruktiven Ratschläge haben einen entscheidenden Einfluss auf die Qualität und den Erfolg dieser Arbeit gehabt.

Ein großes Dankeschön an meine Eltern, Beyhan und Bekir Kaya. Ich bin ihnen unendlich dankbar für ihre Liebe und Unterstützung. Sie haben Bildung immer an erster Stelle gesetzt und mir gezeigt, wie wichtig sie ist. Ohne sie wäre ich nicht da, wo ich heute bin. Finanziell, emotional, und manchmal auch mit einer gehörigen Portion Humor haben sie mich durch mein Studium begleitet.

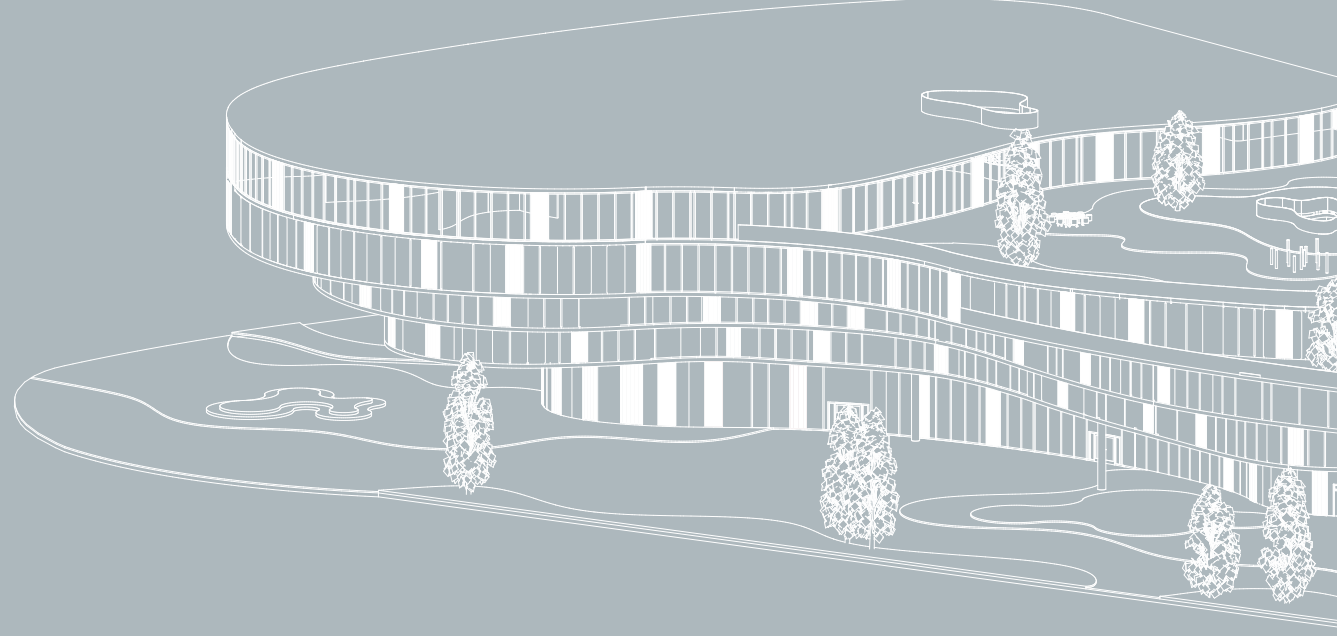
Meine Schwester Dilan verdient einen Extra-Applaus dafür, dass sie mich in den dunkelsten Stunden der Abgabephasen als nächtliche Taxifahrerin heldenhaft unterstützt hat – und das nicht nur einmal.

Ein besonderes Lob gebührt meiner Schwester Helin, die dank ihres Studiums in Raumplanung nun die Einzige in der Familie ist, die wenigstens ansatzweise versteht, wovon ich in meinem Architekturstudium spreche.

Meinem Ehemann und besten Freund Furkan möchte ich danken, dass er immer an meiner Seite war, auch wenn ich wieder mal im Diplomarbeitschaos versunken war. Ob mit einer Tasse Kaffee oder einem motivierenden Frühstücksteller – er hat es geschafft, mir in den stressigsten Zeiten ein Lächeln aufs Gesicht zu zaubern. Durch unser gemeinsames Studium haben wir nicht nur zueinander gefunden, sondern er hat mich stets dazu ermutigt, über meine Grenzen hinauszuwachsen.

Ein herzliches Dankeschön geht auch an meine Studienkollegen. Aus Kollegen wurden Freunde, und gemeinsam haben wir das Studentenleben gerockt, wodurch mein Studium nicht nur lehrreich, sondern auch lachreich war.

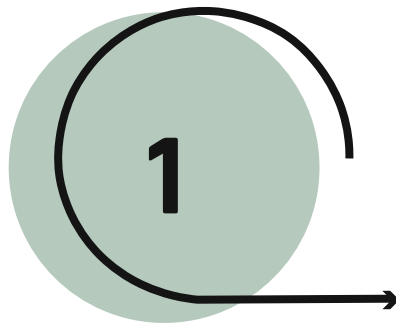
BILDUNGSCA





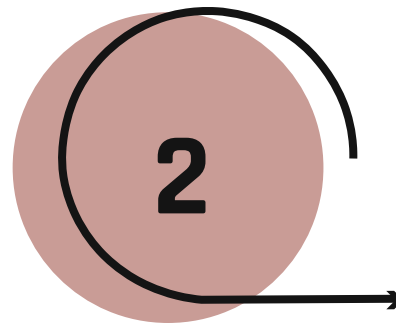
CAMPUS OASIS

INHALTSVERZEICHNIS



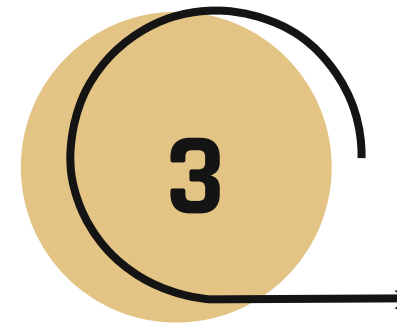
Einleitung

Einleitende Worte	14
Meine Erfahrungen bei	
POS architecture	16
Geschichte des österreichi-	
schen Bildungssystems	18
Bildungssystem in Österreich	20



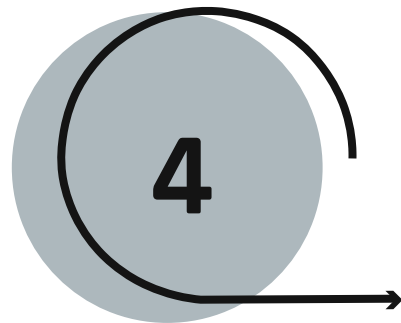
Situationsanalyse

Das Wiener Campus Modell	24
Unterrichtsformen	34
Klassenraumtypen	36
Der Standort	38
Städtebauliche Analyse	46
Der Bauplatz	58



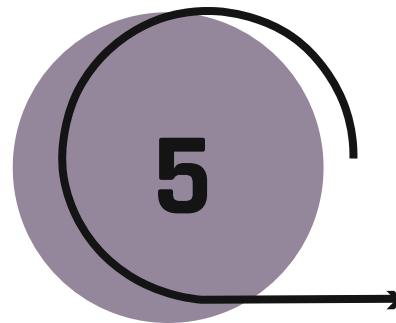
Ziele

Ziele	62
-------	----



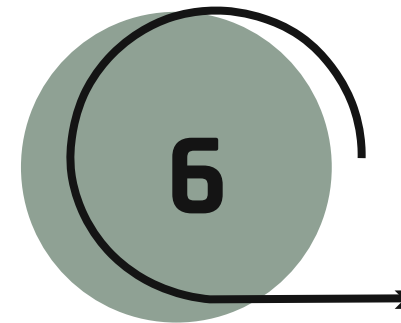
Methodik

Formfindung	66
Konzept	68
Tragwerk	70
Erschließung	78
Sitzstufen	80
Freiluftklassen	81
Raumprogramm	82
Bewegungsmöglichkeiten	88
Möblierung	89
Flexibilität	94
Sonnenschutz & Materialität	102
Nachhaltigkeit	104



Resultat

Lageplan	108
Grundrisse	110
3D-Schnitte	124
Fassadenschnitt und Details	130
Visualisierungen	136



Bewertung

Diagramm Bewertung	149
--------------------	-----

EINLEITUNG

EINLEITENDE WORTE

Hört man das Wort ‚Schule‘, kann sich jeder darunter etwas vorstellen: Es prägt und fördert die Entwicklung der Kinder. Doch wie sehr beeinflusst dabei die Architektur eines Schulbaus den geistigen und körperlichen Zustand? Wie kann die Schule nicht nur als Lernort, sondern auch als Lebensort entworfen und verstanden werden? Wie sieht die Zukunftsvision einer perfekten Schule aus?

Der moderne Mensch verbringt einen Großteil seiner Zeit in geschlossenen Räumen, ob Arbeit, Schule oder Freizeit. Laut Experten liegt der Prozentsatz bei ungefähr 80-90%. Es gibt keinen Lebensbereich, in dem wir nicht von Architektur umgeben sind. Dabei wirken sich die gesellschaftlichen und pädagogischen Funktionen einer Schule, auf die architektonische Form und die Planung des Gebäudes aus. Aber auch die architektonischen Gegebenheiten leisten einen wesentlichen Beitrag zur gesellschaftlichen Stabilität.¹ Der bayerische Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle hat in einem Artikel dazu ein Sprichwort aus Schweden wiedergegeben:

„Jeder Schüler hat drei Lehrer:
Der erste sind die anderen Kinder.
Der zweite ist der Lehrer.
Und der dritte ist der Raum.“²

Man kann den Schulbau nicht als in sich geschlossenes System betrachten, da die Bevölkerung stetig wächst: Laut einer Bevölkerungsprognose der Stadt Wien wird der Zuwachs bis 2028 vor allem bei den 0-14-Jährigen und den über 65-Jährigen sichtbar sein.³ So nimmt das Angebot, nicht nur bei den Wohnungsbauten, sondern auch in den Schulbauten mit einem ständigen Wandel, angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung und der modernen pädagogischen Prinzipien, zu. Besonders in den letzten Jahren hat sich das Modell eines Bildungscampus in Wien beliebt gemacht.

Anfang 2024 sollen in Wien schon 14 Standorte ausgeführt werden. Dadurch steigt auch die Bedeutung des Schulbaus, als Lebensort wahrgenommen zu werden. Es bildet einen Raum zur Entfaltung und der Begegnung, in dem die Aufenthaltsorte der Schule das Zentrum formen.⁴

Als Ausgangspunkt und Basis für die vorliegende Arbeit wurde ein Wettbewerb für die Planung eines Schulbaus in Wien, im 11. Gemeindebezirk ausgewählt. Das von ‚POS architekten‘ gewonnene Wettbewerbsprojekt ist zurzeit in der Ausführung und öffnete mit September 2023 seine Türen für die Schüler. Nachdem ich selbst von 2020-2023 bei POS Architekten als Projektmitarbeiterin tätig war und am Projekt ‚Bildungscampus Heidemarie-Lex-Nalis‘ von der

Entwurfs- bis zur Ausführungsphase beteiligt war, möchte ich nun die gewonnene Expertise für den Entwurf meiner Diplomarbeit nutzen und eine andere Sichtweise auf den Bauplatz einbringen.

Es wird ein konzeptueller, zukunftsorientierter Entwurf für den Bildungscampus in der Rappachgasse im 11. Wiener Gemeindebezirk erarbeitet. Die optimale Nutzung des Bauplatzes steht dabei im Vordergrund. Eine offene, flexible Grundrissgestaltung wird angestrebt. Die Flexibilität zieht sich von den Räumlichkeiten bis zur Möblierung.

Ziel ist es, eine offene Lernlandschaft mit viel Grünraum zu entwickeln. Freiflächen und Außenanlagen im Erdgeschoss sind als öffentlicher Raum geplant.

MEINE ERFAHRUNGEN BEI POS ARCHITECTURE



Abb. 01 Planungsteam „POS architecture“ auf der Baustelle
© pos architecture



Abb. 02 Planungsteam „POS architecture“ auf der Baustelle
© pos architecture



Abb. 03 Planungsteam „POS architecture“ auf der Baustelle
© pos architecture

Die Erfahrungen während meiner Mitarbeit an dem Projekt ‚Bildungscampus Heidemarie-Lex-Nalis‘ bei POS Architekten von 2020 bis 2023 haben meine Sichtweise auf die Gestaltung von Bildungseinrichtungen maßgeblich geprägt. Während des gesamten Prozesses, von der Vorentwurfs- bis zur Ausführungsphase, habe ich den ständigen Wandel im Detaillierungsgrad des Projekts beobachtet.

Als Teil des Teams, das sich mit der architektonischen Planung und Gestaltung dieses Projekts befasste, erlangte ich umfassende Einblicke in die Planung, Entwurfsprozesse und Bauphasen einer Bildungseinrichtung. Dabei wurde mir deutlich, dass die Architektur von Bildungseinrichtungen in Wien zunehmend zukunftsorientiert gestaltet wird. Der Fokus wird dabei auf multifunktionale Flächen gelegt, die die soziale Interaktion und Kreativität der Schülerinnen und Schüler fördern sollen. Dennoch bleiben Bereiche wie Klassenräume und Möblierung eine Herausforderung, da hier eine Balance zwischen Freiheit und Struktur gefunden werden muss, um effektives Lernen zu ermöglichen. Diese Erkenntnisse haben mich dazu inspiriert, einen eigenen Bildungscampus zu entwerfen, der innovative Architekturkonzepte mit den Anforderungen der modernen Pädagogik vereint.

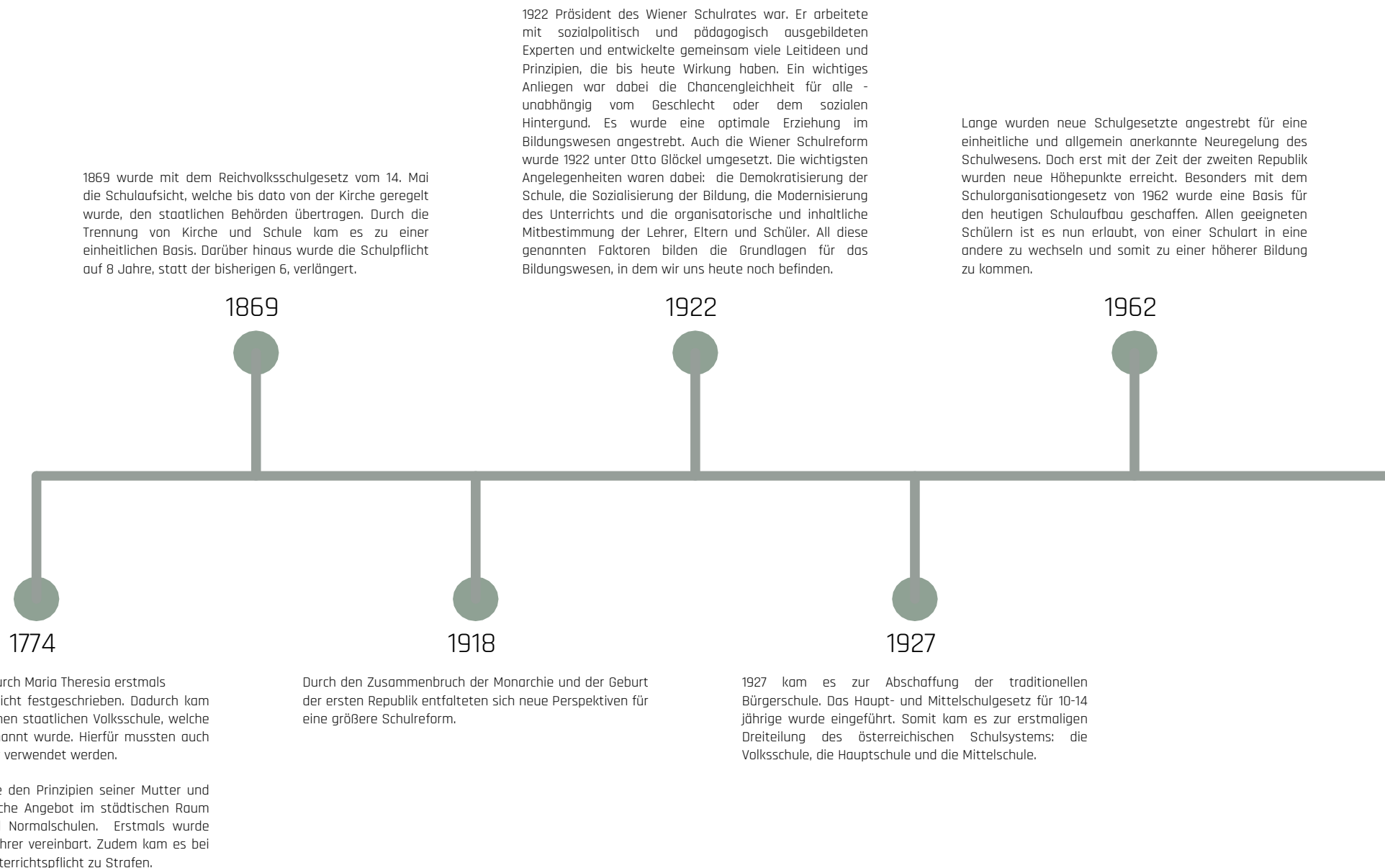
Im Verlauf meiner Tätigkeit beim Projekt ‚Bildungscampus Heidemarie-Lex-Nalis‘ bei POS Architekten tauchten immer wieder Fragen auf, die meine Gedanken in neue Richtungen lenkten. Insbesondere während des Zeichnens der Pläne stellte ich mir oft vor, wie mein eigener Entwurf aussehen würde und welche Veränderungen ich vornehmen würde, um eine Umgebung zu schaffen, die den Schülerinnen und Schülern ein zweites Zuhause bieten könnte. Angesichts der beträchtlichen Zeit, die Kinder in der Schule verbringen, wurde mir zunehmend bewusst, wie wichtig es ist, einen Ort zu schaffen, der nicht nur zum Lernen, sondern auch zum Wachsen, Entdecken und Entspannen einlädt.

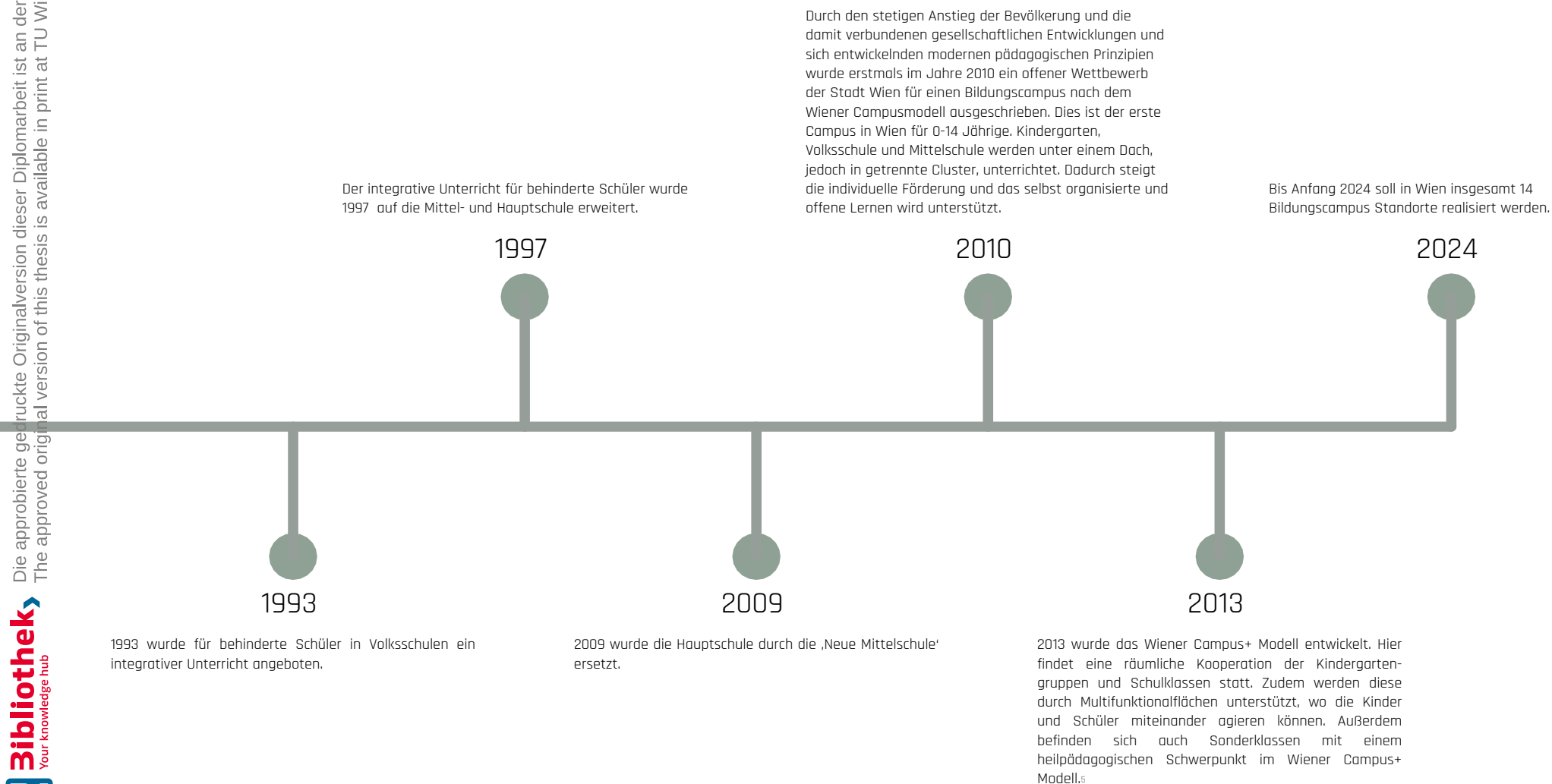
Es kam vor, dass ich mich dabei ertappte, auf den Plänen Möbel umzustellen, Skizzen von organischen Formen zu zeichnen oder ganze Grundrisse umzugestalten. Diese Momente der Kreativität und Reflexion ließen mich erkennen, dass mein Ansatz für einen Bildungscampus über reine Funktionalität und Effizienz hinausgehen sollte. Ich begann, mir vorzustellen, wie die architektonische Gestaltung und die Einrichtung des Campus das Wohlbefinden und die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler unterstützen könnten,

indem sie eine Umgebung schaffen, die Raum für Individualität, Kreativität und soziale Interaktion bietet. Die Idee, einen Bildungscampus als Diplomarbeit zu entwerfen, wurde von diesen Gedanken und Erfahrungen maßgeblich beeinflusst.

Mein Wunsch, eine Umgebung zu gestalten, die nicht nur den Anforderungen der modernen Bildung gerecht wird, sondern auch ein Ort des Wohlbefindens und der Inspiration ist, motivierte mich dazu, mich eingehend mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Durch die Integration organischer Formen, flexiblen Möblierungskonzepten und die Schaffung von einladenden Gemeinschaftsbereichen strebe ich danach, einen Bildungscampus zu entwerfen, der die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler auf ganzheitliche Weise adressiert und ihnen einen Raum bietet, in dem sie sich entfalten und wachsen können.

DIE GESCHICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN SCHULSYSTEMS





BILDUNGSSYSTEM IN ÖSTERREICH

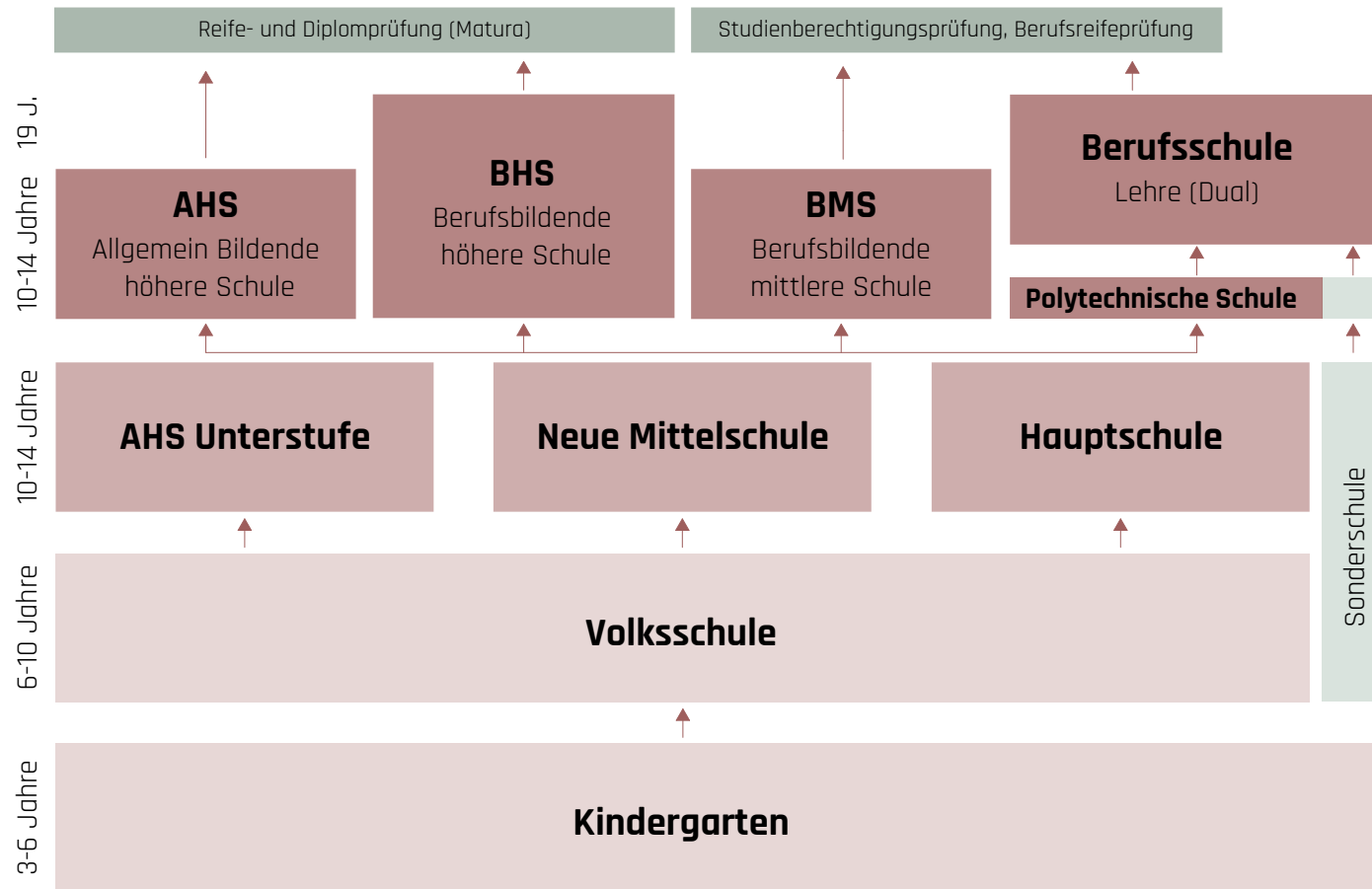


Abb. 04 Diagramm des österreichischen Bildungssystems
eigene Darstellung

Im österreichischen Bildungssystem gibt es vier Stufen:

- die Primärstufe
- die Sekundarstufe I
- die Sekundarstufe II und
- die postsekundäre und tertiäre Stufe.

Für Kinder mit Behinderungen oder besonderen Bedürfnissen werden spezielle Sonderschultypen angeboten. Es besteht aber auch die Möglichkeit, eine Integrationsklasse zu besuchen, in der sie gemeinsam mit anderen Kindern unterrichtet werden können:

Die entsprechenden Schulstufen sind den ISCED-Stufen zugeordnet, damit sie weltweit mit anderen Ländern verglichen werden können. Das österreichische Bildungssystem ist mit dem von Deutschland und der Schweiz vergleichbar und zeichnet sich durch eine vierjährige Grundausbildung aus.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Kleinkinder im Alter von 0 bis 3 Jahren in Kinderkrippen betreut werden, Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren den Kindergarten besuchen, und Kinder im Alter ab 5 Jahren in der Vorschule betreut werden können, wenn diese noch nicht reif genug für die Primärstufe sind. Ab da beginnt auch die 9-jährige Schulpflicht, wo im Alter von 6-10 die Volksschule besucht wird.

Die Sekundarstufe I, die auch vier Jahre dauert, kann je nach Leistung entweder an der Neuen Mittelschule oder an der AHS-Unterstufe absolviert werden. Das 9. und somit letzte Jahr der Schulpflicht kann entweder mit einer einjährigen polytechnischen Schule beendet oder aber mit einer vierjährigen AHS/ einer fünfjährigen BHS bis zur Matura fortgesetzt werden.

Am Ende dieser ist man berechtigt, an der Reifeprüfung beziehungsweise an der Studienberechtigungsprüfung teilzunehmen, um einen Maturaabschluss zu erlangen und sich damit den Zugang zu den Universitäten, Fachhochschulen, etc. eröffnet.⁵

SITUATIONSANALYSE

DAS WIENER CAMPUS MODELL



Abb. 05 Bildungscampus Standorte in Wien
eigene Darstellung; Basisvorlage Wienkarte: d-maps.com

„Die Vernetzung von Kindergarten-, Schul- und Freizeitpädagogik an einem zentralen Standort ist der moderne und visionäre Ansatz zur weiteren Steigerung der Bildungsqualität im urbanen Raum.“⁷

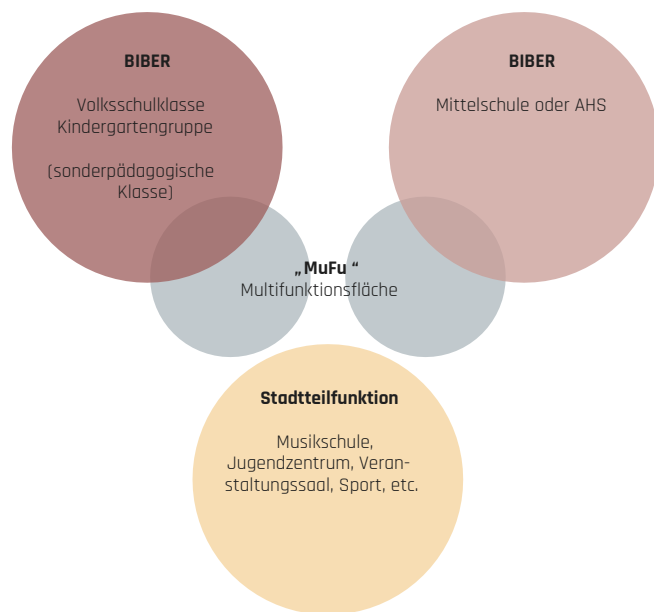


Abb. 06 Wiener Campus Plus Modell Funktionen
eigene Darstellung

Aktuelles Campusportfolio - 14 Standorte in Betrieb

- 1. Generation: 3 Standorte in Betrieb
- 2. Generation: 2 Standorte In Betrieb
- 3. Generation: 9 Standorte in Betrieb
- Eine Zwischenstufe: 1 Standort in Planung
- 4. Generation: 8 Standorte in Vorbereitung

In einer sich ständig verändernden Welt, die von technologischem Fortschritt und sich wandelnden Bedürfnissen geprägt ist, unterliegt auch die Schulentwicklung kontinuierlichen Veränderungen. Es werden neue Techniken und moderne pädagogische Ansätze erforscht, um den Anforderungen gerecht zu werden.

In diesem Kontext wurde das Wiener Campusmodell seit 2009 entwickelt. Kindergarten und Schule werden unter ein Dach gebracht. Hierbei stehen individuelle Förderung, Arbeit in verschiedenen Gruppengrößen, selbstorganisiertes und offenes Lernen sowie unterschiedlich große Projektarbeiten von unterschiedlichen Alters im Fokus.

Durch die Vernetzung verschiedener Schultypen an einem zentralen Standort entsteht eine moderne Schulversion, die die Bildungsqualität im urbanen Raum steigert. Die ganztägige Betreuungsform verstärkt die Verbindung zwischen Schulunterricht und Freizeitaktivitäten. Der Tagesablauf folgt einem Zyklus aus Lern- und Freizeitphasen. Dieser bietet Raum für konzentriertes Arbeiten, Ruhe, Kreativität, Reflexion, Bewegung, Kommunikation und gemeinsames Essen.⁸

Die Schule verfolgt heute nicht mehr nur das Ziel, Wissen zu vermitteln. Stattdessen wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, der die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Dabei stehen nicht nur Lehrpläne im Vordergrund, sondern auch die Entwicklung sozialer Kompetenzen, kreativer Fähigkeiten und lebenspraktischer Kenntnisse.

Im Wiener Campusmodell werden Bildungsinstitutionen in separaten Gebäudeteilen, sogenannten „Clustern“, untergebracht, wobei das Herzstück des Gebäudes im Zentrum liegt.

2015 erweitert das Wiener Campus Plus Modell dieses Konzept, indem Kindergärten und Volksschule in einem Bildungsbereich (BIBER) zusammengefasst werden. Diese teilen sich eine Multifunktionsfläche (MUfU).

Durch diese räumliche Nähe können sich Kinder frei zwischen Klassenräumen und Kindergartengruppen bewegen und andere Gruppen besuchen. Es sind auch Sondergruppen wie Vorschul- oder heilpädagogische Gruppen vorgesehen. Bei Bedarf kann das Angebot durch eine Mittelschule erweitert werden, wodurch Kinder bis zu 16 Jahren gemeinsam den Tag verbringen und voneinander lernen können.⁹

DAS WIENER CAMPUS MODELL

1. Generation



Eine erste Idee wird umgesetzt.

Abb. 07 Foto Bildungscampus Monte Laa
© media wien

Am 17. Oktober 2023 fand im Bildungscampus Heidemarie-Lex ein Seminar statt, bei dem die Stadt Wien eine chronologische Präsentation des Wiener Campusmodells und seines Werdegangs vorstellte. Im Rahmen dieses Seminars wurden die verschiedenen Generationen des Wiener Campusmodells sowie die Entwicklung und Implementierung der Bildungseinrichtungen diskutiert. Im Folgenden werden die einzelnen Generationen des Wiener Campusmodells näher betrachtet. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die Standorte und die Entwicklung des Modells gelegt.

Die erste Generation des Wiener Campusmodells markierte den Beginn einer innovativen Bildungsstruktur, dessen Ziel es war, Kindergärten und Schulen in einem gemeinsamen Gebäude zu vereinen. Dieser Ansatz strebt danach, die Zusammenarbeit zwischen den Bildungseinrichtungen zu fördern, obwohl sie räumlich getrennt sind. Diese Einrichtungen bieten sowohl Kindergarten- als auch Volksschulunterricht in separaten Räumlichkeiten an, wobei einige Sonderräume gemeinsam genutzt werden. Die Architektur dieser Standorte wurde sorgfältig gestaltet, um den Anforderungen beider

Bildungsstufen gerecht zu werden. Dabei wurde eine räumliche Trennung beibehalten, um die Identität jeder Einrichtung zu bewahren.

Die erste Generation umfasst drei Standorte:

Campus Monta Laa (10, Rudolf-Friemel-Gasse 3-5), in Betrieb seit September 2009

Campus Gertrude-Fröhlich-Sandner (2, Ernst-Melchior-Gasse 9), in Betrieb seit September 2010

Campus Donaufeld (21, Donaufelder Straße 77), in Betrieb seit September 2012¹⁰

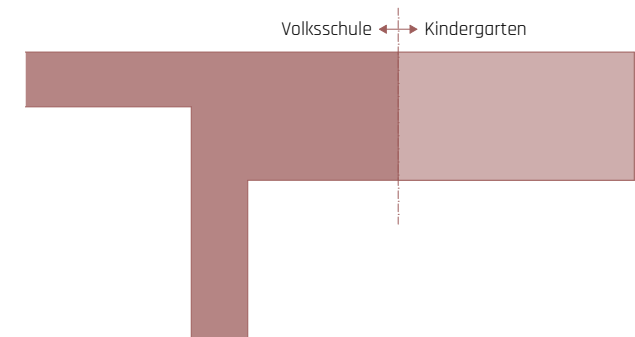


Abb. 08 Diagramm Funktionsaufteilung
eigene Darstellung

DAS WIENER CAMPUS MODELL

2. Generation



Der Cluster als Game Changer.

Abb. 09 Foto Bildungscampus Sonnwendviertel
© MA 19

In der zweiten Generation des Wiener Campusmodells wurden neue Konzepte eingeführt, die eine engere Zusammenarbeit zwischen den Bildungseinrichtungen ermöglichen. Diese Phase ist geprägt von der Schaffung von Clustern, die Kindergarten, Volksschule und, auf Wunsch, die Mittelschule in einem gemeinsamen Campus umfassen. Zwar sind die Klassenzimmer der verschiedenen Schulstufen noch immer voneinander getrennt. Dennoch wird den Schülern die Möglichkeit gegeben, durch die sogenannten „Markplätze“ miteinander zu agieren.

Diese Cluster bieten nicht nur eine gemeinsame räumliche Nutzung, sondern auch eine engere Integration der pädagogischen Aktivitäten und Ressourcen. Dies führt zu einem umfassenderen Bildungserlebnis für die Schülerinnen und Schüler, da die Grenzen zwischen den verschiedenen Bildungsstufen verschwimmen.

Zwei Standorte zeichnen sich durch diese Stufe aus:

Campus Sonnwendviertel (10, Gudrunstraße 108), in Betrieb seit September 2014

Campus Seestadt Aspern I (22, Hannah-Arendt-Platz 8), in Betrieb seit 2015¹¹

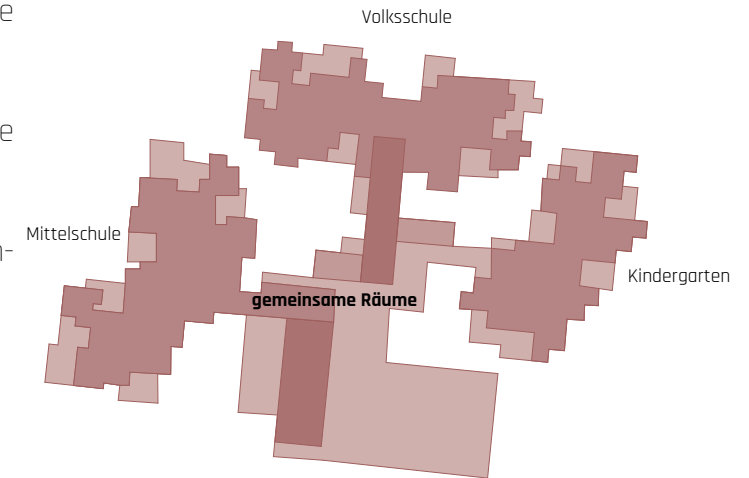


Abb. 10 Diagramm Funktionsaufteilung
eigene Darstellung

DAS WIENER CAMPUS MODELL

3. Generation



Der Campus+ wird Programm.

Abb. 11 Bildungscampus Heidemarie Lex-Nalis
© picmyplace

Im Rahmen des Bildungseinrichtungen-Neubauprogramms (Biene I) wurde die dritte Generation des Wiener Campusmodells, bekannt als „Campus Plus“, entwickelt.

Diese Phase zeichnet sich durch eine noch engere Integration der Bildungseinrichtungen aus. Kindergärten, Schulen und Sonderpädagogikabteilungen werden in gleichen Bildungsbereichen untergebracht, um das gemeinsame pädagogische Arbeiten zu fördern und zeitgemäße Raumkonzepte umzusetzen.

Dies führte zu einer weiteren Verschmelzung der Bildungseinrichtungen und einer verstärkten Nutzung von multifunktionalen Flächen sowie gemeinsam genutzten Sport-, Kreativ- und Therapiebereichen.

Ein weiteres innovatives Element ist die Integration von Musik, Sport und Jugendzentren. Das Stadtteilstationsmodell zielt darauf ab, externe Bildungspartner verstärkt in die Freizeitgestaltung und Nachmittagsbetreuung einzubeziehen. Musikschulen, Breitensport-Anbieter sowie Jugendzentren werden in die neuen Campus-Standorte integriert und sollen ihre Angebote auch den Anwohnerinnen und Anwohnern zugänglich machen. Die geplanten Mehrfachnutzungen in

verschiedenen Bereichen verleihen dem ‚Campus Plus‘ eine verbindende Rolle innerhalb des Stadtteils.

Eine Vielzahl von Bildungsangeboten wird an einem zentralen Ort integriert. Dadurch wird eine moderne Lernumgebung für Schülerinnen und Schüler gestaltet.

Neun Standorte repräsentieren diese Generation:

Campus Friedrich Fexer (22, Attemsgasse 22), in Betrieb seit September 2017

Campus Berresgasse (22, Berresgasse), in Betrieb seit September 2019

Campus Christine Nöstlinger (2, Taborstraße 120), in Betrieb seit September 2020

Campus Aron-Menczer (3, Otto-Preminger-Straße 1), in Betrieb seit September 2021

Campus Liselotte Hansen-Schmidt (22, Sonnenallee 116), in Betrieb seit September 2021

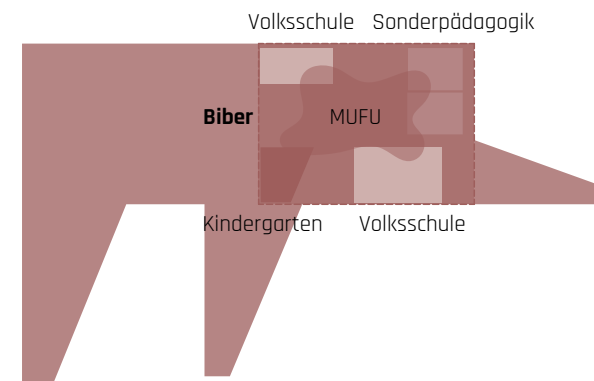


Abb. 12 Diagramm Funktionsaufteilung eigene Darstellung

Campus Atzgersdorf (23, Breitenfurter Straße 170), in Betrieb seit September 2022

Campus Deutschordenstraße (14, Deutschordenstraße 4), in Betrieb seit September 2022

Campus Heidemarie Lex-Nalis (11, Rappachgasse 44), in Betrieb seit September 2023

Campus Innerfavoriten (10, Landgutgasse 30), in Betrieb seit September 2023¹²

DAS WIENER CAMPUS MODELL

4. Generation



Der Campus+ etabliert sich neu.

Abb. 13 Bildungscampus Nordwestbahnhof
© Klammer Zeleny Architekten

Im Rahmen des Bildungseinrichtungen-Neubauprogramms 2019-2034 (Biene II) wurde eine Zwischenstufe entwickelt. Diese Phase fungiert als entscheidender Schritt in der Weiterentwicklung des Campus Plus Programms. Sie zeichnet sich durch die intensive Optimierung der multifunktionalen Flächen und die verstärkte Integration von Sonderpädagogik aus.

Ein zentraler Aspekt dieser Zwischenstufe ist das enge Zusammenrücken unterschiedlicher Bildungseinrichtungen. Dies führt zu einer erhöhten Anforderung an die multifunktionale Fläche. Diese Flächen sollen nicht nur die traditionellen Funktionen wie Unterrichtsräume und Gemeinschaftsbereiche unterstützen, sondern auch den Bedarf an spezialisierten Projekt- und Gruppenarbeitsräumen decken. Durch diese Erweiterung wird das Arbeiten in Kleingruppen erleichtert. Dies ermöglicht eine individuellere und differenziertere Lernumgebung für die Schülerinnen und Schüler.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die gesteigerte Bedeutung der Sonderpädagogik innerhalb des Campusmodells. Die Integration von Sonderpädagogik-Klassen gewinnt an zusätzlicher Bedeutung, da das Ziel einer inklusiven Bildungs-

umgebung und die Förderung von Vielfalt und Chancengleichheit verfolgt wird. Dies zeigt sich nicht nur in der Bereitstellung geeigneter Unterrichtsräume, sondern auch in einer verstärkten Zusammenarbeit und Unterstützung zwischen den verschiedenen Bildungseinrichtungen innerhalb des Campus.

Ein Beispiel für diese Zwischenstufe ist der Campus Nordwestbahnhof, der voraussichtlich ab September 2028 in Betrieb genommen wird. Der Campus wird Kindergartengruppen, Grundschulklassen, Mittelschulklassen, Sonderpädagogik-Klassen und eine Musikschule beherbergen. Die Architektur dieses Campus, realisiert durch KLAMMER ZELENY ZT GMBH und Kronaus Mitterer Architekten ZT GmbH, ist darauf ausgerichtet, die Anforderungen und Bedürfnisse der verschiedenen Bildungsstufen zu erfüllen und eine optimale Lernumgebung für alle Schülerinnen und Schüler zu bieten.

Diese Zwischenstufe des Wiener Campusmodells ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu einer inklusiven, diversifizierten und zukunftsorientierten Bildungslandschaft.

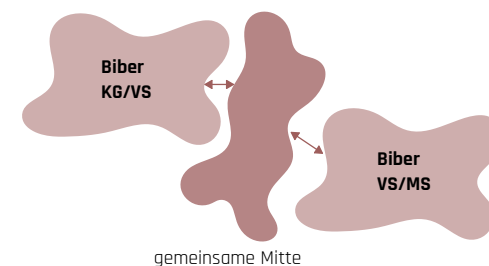


Abb. 14 Diagramm Funktionsverteilung
eigene Darstellung

Derzeit werden acht Standorte für diese Generation vorbereitet.¹³

UNTERRICHTSFORMEN

Unterrichtsformen sind im schulischen Kontext Methoden und Organisationsstrukturen, die dazu dienen, Wissen zu vermitteln, Lernziele zu erreichen und Schülerinnen und Schülern effektive Lernmöglichkeiten zu bieten. Es gibt eine Vielzahl von Unterrichtsformen, da unterschiedliche Lernziele, Inhalte, Schülerbedürfnisse und Lehransätze eine Diversität von Methoden und Organisationsstrukturen erfordern. Die Vielfalt der Unterrichtsformen ermöglicht es Lehrkräften, auf die individuellen Lernstile, Fähigkeiten und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler einzugehen.

Der Selbstunterricht umfasst eigenständige Lernaktivitäten wie Lesen, Basteln, Malen oder das Verfassen von Texten. Heutzutage gehören dazu auch Recherchieren, Kommunizieren, Schreiben, Zeichnen und Arbeiten mit dem Computer. Diese Art des Lernens ermöglicht es den Lernenden, ungestört zu experimentieren und zu reflektieren, was für den Lernprozess von großer Bedeutung ist. Sowohl offene Arbeitsbereiche für gemeinsames Lernen als auch abgeschirmte Bereiche für konzentriertes Arbeiten sind für diese Lernform notwendig.

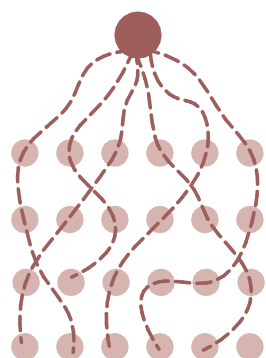
Im Einzelunterricht erfolgt die Wissensvermittlung von einem Lehrer zu einem Schüler oder durch partnerschaftliche Projektarbeit zwischen zwei Schülern. Charakteristisch sind Aktivitäten wie Nachdenken, Fragen, Zuhören und Austausch. Auch in Stillarbeitsphasen kann die Lehrkraft die Schüler individuell betreuen. Spezielle Raumkonzepte sind erforderlich, damit zwei Personen unabhängig voneinander und außerhalb des Gruppenunterrichts miteinander lernen können, z. B. durch die Anpassung von Schülertischen in ausreichend großen Klassenräumen.

Der Gruppenunterricht umfasst gemeinsame Aktivitäten wie Zuhören, Diskutieren, Vorlesen, Präsentieren, kreative Aktivitäten oder gemeinsames Arbeiten in einer Gruppe. Idealerweise besteht eine Gruppe aus vier bis zwölf Schülern und kann verschiedene Formen des gemeinsamen Lernens annehmen, z. B. am Tisch sitzend, im Kreis oder Halbkreis, auf Stühlen oder sogar auf dem Boden. Wenn der Geräuschpegel niedrig ist, können mehrere Gruppen gemeinsam in einem Raum arbeiten. Gegebenenfalls sind Abschirmungen erforderlich, um gegenseitige Störungen zu vermeiden.

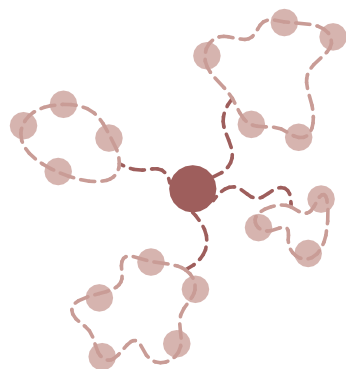
Erweiterungsflächen bieten Flexibilität für diese Lernform und können bei Bedarf abgetrennt werden.

Beim Frontalunterricht wird Wissen durch Vorträge, Präsentationen, Filme oder Experimente vermittelt. Die Schüler lernen hauptsächlich rezeptiv, indem sie zuhören, zuschauen und mitschreiben. Die Teilnehmerzahl ist nicht begrenzt, daher ist eine gute Sicht und Akustik für alle von Bedeutung. Eine angemessene akustische und visuelle Ausstattung des Raumes ist daher entscheidend, um die Effektivität des Frontalunterrichts zu gewährleisten.

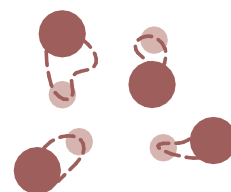
Die Diskussion als Unterrichtsform bietet zahlreiche Vorteile. Sie fördert kritisches Denken, da Schüler verschiedene Perspektiven in Betracht ziehen. Die Teilnahme an Diskussionen verbessert die Kommunikationskompetenzen der Schüler und ermöglicht soziales Lernen, indem sie Respekt und konstruktives Feedback praktizieren. Aktive Beteiligung fördert die Anwendung des Gelernten auf konkrete Situationen und stärkt das Selbstbewusstsein.¹⁴



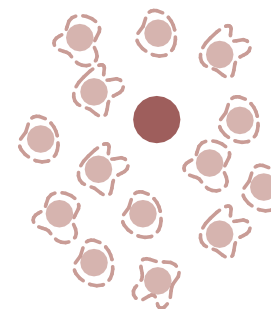
Frontalunterricht



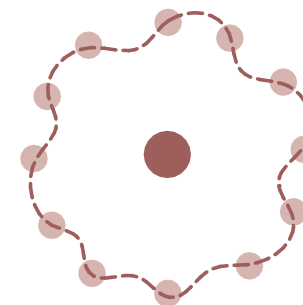
Gruppenunterricht:
Großgruppe/ Kleingruppe



Einzelunterricht



Selbstunterricht



Diskussion

Abb. 15 Unterrichtsformen Organisationsmodelle
eigene Darstellung

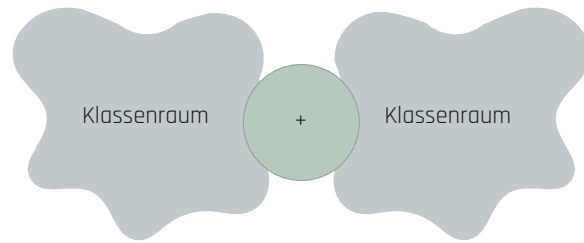
KLASSENRAUMTYPEN

Ein ‚Klassenraum-Plus‘ ist eine Weiterentwicklung des traditionellen Klassenzimmers. Es kann auf verschiedene Weisen gestaltet werden, wie beispielsweise durch die Vergrößerung der Grundfläche, die Einbeziehung des Flurs vor dem Klassenzimmer, die Kombination mit einem Gruppenraum oder Nischen sowie die Schaltbarkeit von zwei Klassenräumen mittels einer verschiebbaren Wand. Dieses Konzept betont die soziale Unterstützung innerhalb des Klassenverbands und verbessert die Beziehung zwischen Lehrern und Schülern. Ein Hauptvorteil des Klassenraum-Plus-Modells ist seine Flexibilität. Es ermöglicht, auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler einzugehen und verschiedene pädagogische Methoden zu unterstützen. Das Modell bietet Raum für personalisierte Arbeitsplätze, Gruppenarbeit und offene Diskussionen. Im Vergleich zu anderen Organisationskonzepten wie Clustern oder Lernlandschaften hat das Konzept jedoch den Nachteil, dass es klassenübergreifende Aktivitäten und fachliche Kooperationen weniger unterstützt und einen höheren Flächenbedarf für die Schule insgesamt hat.

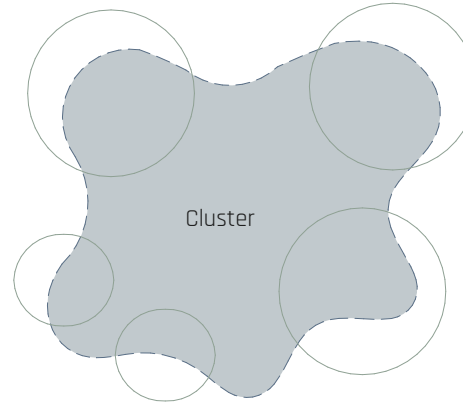
Das Clustermodell im Schulbau fasst mehrere Klassenräume zusammen und erweitert den Flur zu einem multifunktionalen Zentrum für Schüleraktivitäten. In der Regel werden drei bis sechs Klassen in einem Cluster untergebracht, um die gemeinsame Mitte nicht zu überlasten. Diese Mitte ist ein gestalteter Flurbereich innerhalb eines Clusters und dient als Treffpunkt. Der Bereich wird multifunktional für das tägliche Miteinander genutzt. Er bietet Platz für Sitzgelegenheiten, Tische und verschiedene Funktionsbereiche wie Lesecken oder Computerarbeitsplätze.

Lernlandschaften sind Lernumgebungen ohne traditionelle Klassenzimmerstrukturen. Sie wurden ursprünglich von den ‚Open Space‘-Schulen der 1970er-Jahre inspiriert. Moderne ‚teiloffene Lernlandschaften‘ wurden entwickelt, um akustischen Herausforderungen entgegenzuwirken und den pädagogischen Anforderungen gerecht zu werden. Diese neuen Konzepte sind nicht ausschließlich auf klassische Klassenstrukturen ausgerichtet, sondern reagieren auf veränderte pädagogische Bedürfnisse.

Sie erfordern eine hohe Individualisierung der Lernmethoden und temporäre Gruppenbildungen. Die Idee der ‚Flexibilität zwischen Räumen‘ ermöglicht es, verschiedene Bereiche speziell für bestimmte Arbeitsformen zu gestalten. Dadurch wird maximale Effizienz und Multifunktionalität gewährleistet, ohne Kompromisse bei der Raumnutzung eingehen zu müssen.¹⁵



Klassenraum - Plus



Cluster



offene Lernlandschaft

Abb. 16 Klassenraumtypen Organisationsmodelle
eigene Darstellung

DER STANDORT





Abb. 17 Wienkarte mit Fokus auf den Standort des Bauplatzes
eigene Darstellung, Basisvorlage Wienkarte: wien.gv.at

Simmering ist der elfte Wiener Gemeindebezirk im Südosten der Stadt Wien, dessen Vielfältigkeit durch seine tiefen Wurzeln in der industriellen Geschichte geprägt wurde. Geformt durch die einst eigenständigen Gemeinden Simmering, Kaiserebersdorf und später Albern, erstreckt sich Simmering entlang des Donaukanals und ist der achtgrößte Bezirk Wiens.

Historisch betrachtet ist Simmering als Arbeiter- und Industriebezirk bekannt. Weniger als 700 der fast 7.000 Gebäude im Bezirk wurden vor 1919 errichtet, was auf eine spätere verstärkte städtebauliche Entwicklung hinweist. Industriestandorte prägen nach wie vor das Bild, doch gleichzeitig beheimatet Simmering auch den Wiener Zentralfriedhof, den Alberner Hafen, die Kläranlage und ausgedehnte Gewächshäuser auf großen Anbauflächen.¹⁵

Die bebaute Fläche beträgt 35,8%. Davon sind nur 37,0% Wohnbauflächen, was den niedrigsten Wert in Wien ausmacht. Hingegen ist der Prozentsatz der Betriebsflächen 50,6%, wodurch der höchste Wert Wiens innerhalb eines Bezirkes erreicht wird. Dadurch werden nochmal die industriellen Spuren dieses Bezirkes deutlich.¹⁷

DER STANDORT

Verortung

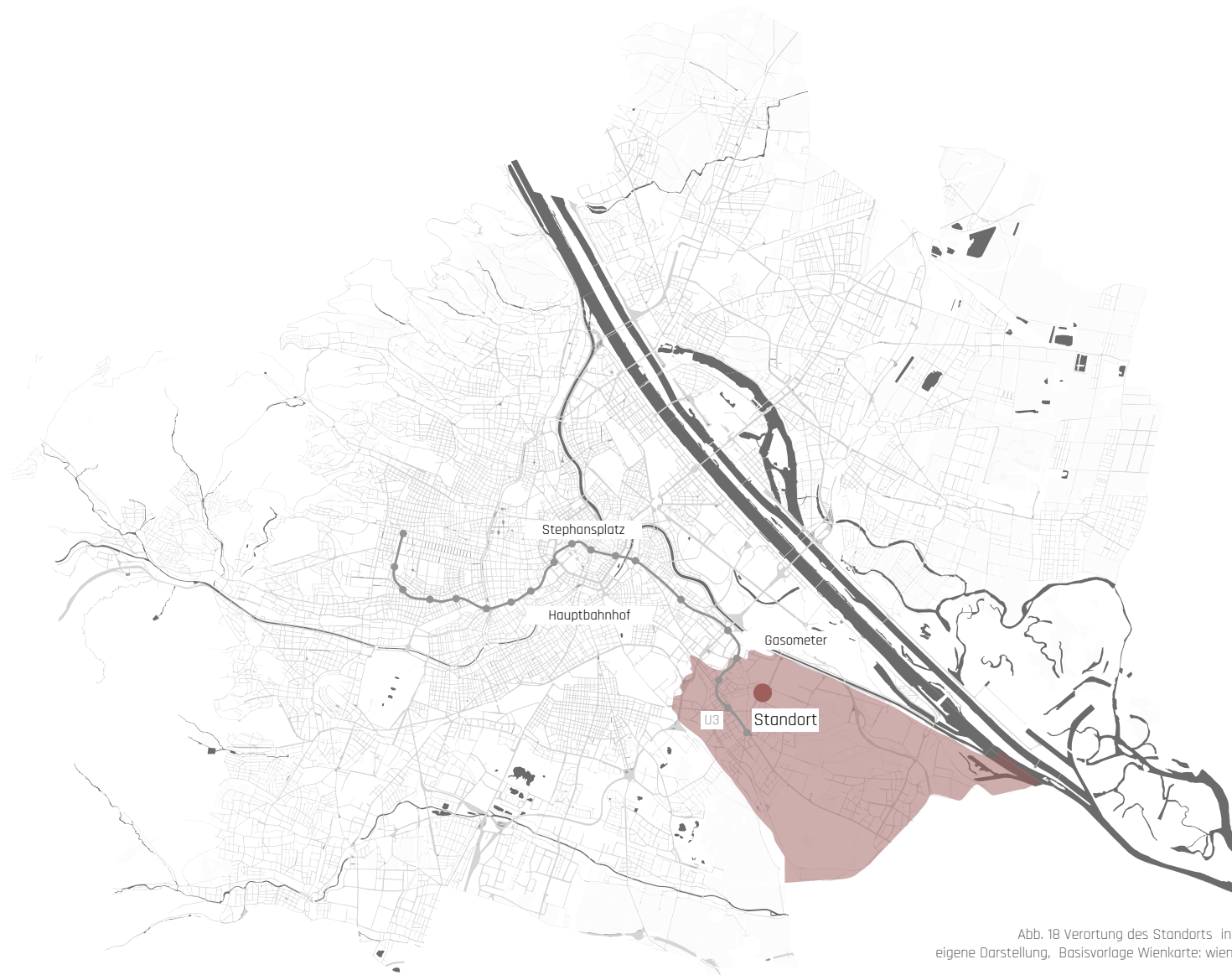


Abb. 18 Verortung des Standorts in Wien
eigene Darstellung, Basisvorlage Wienkarte: wien.gv.at

Die geografische Verortung des Wiener Bezirks Simmering, zwischen der Südosttangente und dem Flughafen, dem Donaukanal und der Südostbahn, sowie dem Zentralfriedhof und der Kläranlage, präsentiert ein vielschichtiges Bild. Dieses ist, wie zuvor erwähnt, geprägt von Industrieanlagen, Verkehrsknotenpunkten, Gemeindebauten, Kleingartenvereinen und Glashäusern.

Simmering erscheint nicht nur als ein Bezirk mit einer umfassenden geschichtlichen Vergangenheit, sondern auch als ein sich wandelnder Bezirk, der Raum für innovative Lösungsansätze und neue Perspektiven bietet.

Die Simmeringer Hauptstraße, ein wichtiger Knotenpunkt des Bezirkes, ist stark vom Kraftfahrzeugverkehr geprägt, vor allem durch ihre Rolle als Hauptverbindung zwischen Schwechat und dem Zentrum Wiens. Durch die Erweiterung der U-Bahnlinie U3 im Jahre 2000 reicht diese von Simmering bis Ottakring, wodurch das Stadtzentrum und andere wichtige Orte und Sehenswürdigkeiten Wiens in nur wenigen Minuten erreicht werden können.

DER STANDORT

Struktur



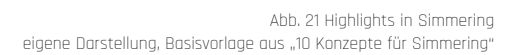
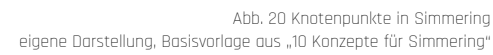
Abb. 19 Strukturen und Grenzen in Simmering
eigene Darstellung, Basisvorlage „10 Konzepte für Simmering“

Simmering wird von markanten Begrenzungen wie der Autobahntangente, dem Donaukanal und ausgedehnten Bahntrassen definiert. Die Präsenz von Mauern setzt sich auch innerhalb des Bezirks fort, nicht nur physisch, sondern auch in Form von funktionalen Trennungen. Wohn- und Arbeitsbereiche sind klar voneinander abgegrenzt, was zu ausgedehnten monofunktionalen Gebieten führt und somit einen Bezirk mit weitläufigen Wegen schafft.

Trotz des industriellen Charakters ist Simmering zudem auch ein Bezirk, in dem landwirtschaftlich starke Nutzflächen vorhanden sind. So sind etwa 40 % der Bezirksfläche Grünflächen, was nicht nur für Simmering, sondern auch für ganz Wien von wirtschaftlicher Bedeutung ist.

Dieser Bezirk fungiert seit vielen Jahren sowohl als Versorgungs- als auch als Entsorgungszentrum für die Stadt. Die Industrieflächen in Simmering sind so groß wie andere Bezirke und erschweren den Zugang der Bewohnerinnen und Bewohner zu Frei- und Grünräumen erheblich. Vorallem der direkte Zugang zum Donaukanal wird stark beeinträchtigt. Während der Donaukanal in anderen Bezirken als beliebter Freiraum genutzt wird, bleibt er in Simmering hinter Fabrikhallen verborgen, da kein direkter Zugang von dem Zentrum des Bezirkes zum Kanal vorhanden ist.¹⁸

Raumfiguren



Die Vielfalt der Strukturen ist nicht nur an den Grenzen, sondern auch in Simmering selbst sichtbar: Sie erstreckt sich von Landwirtschaft und Industrie inmitten der Großstadt bis hin zu einem Friedhof als grüne Oase. Egal ob Simmering nur als Endstation der U-Bahn-Linie U3 oder als Durchgangsstation zum Flughafen Schwechat betrachtet wird, präsentiert sich der Bezirk dennoch als äußerst divers und bietet eine breite Palette an Chancen und Möglichkeiten.

Bestimmte Räume, die aufgrund umliegender Barrieren nicht vollumfänglich genutzt werden und dadurch in ihrem Potenzial gemindert werden, sind zum Beispiel das Gasometerumfeld oder der östliche Bezirksteil Kaiserebersdorf sowie das Naherholungsgebiet am Donaukanal.

Die Simmeringer Haide zählt zu den bedeutendsten Gemüseproduktionsflächen Wiens, mit Glas

häusern und Folientunneln als zentralem Versorgungsbereich. Sie ist nahezu ausschließlich über Ost-West-Verbindungen erschlossen, die größtenteils aus beschränkt zugänglichen Privatstraßen bestehen, wodurch der Zugang der Bewohner beschränkt wird. Die Simmeringer Hauptstraße, zusammen mit der Etrichstraße, fungiert als zentrale Verbindung, die den gesamten Bezirk durchquert und die Barrieren umgeht. Diese bilden inmitten der Unübersichtlichkeit des Bezirkes eine wertvolle Orientierungshilfe.

Die historisch bedeutsamen landwirtschaftlichen Flächen tragen zur Charakteristik und Identität des Bezirkes bei, bergen jedoch auch Herausforderungen hinsichtlich ihrer Nutzung und Zugänglichkeit.

Die Barrierewirkungen intensivieren sich mit der Betrachtung der Rolle von Verkehrsadern

wie Autobahnen und Gleisanlagen. Diese linearen Strukturen durchschneiden den Bezirk und verstärken die Aufteilung in verschiedene Sektoren. Dies kann die Verbindung zwischen Stadtteilen beeinträchtigen und die Bewegungsfreiheit innerhalb des Bezirks einschränken.

Insgesamt präsentiert sich der Bezirk als ein dynamisches Zusammenspiel von wirtschaftlichen, landwirtschaftlichen und infrastrukturellen Elementen. Gleichzeitig schaffen diese Elemente jedoch Barrieren, die es zu überwinden gilt.

In seiner Gesamtheit wirkt Simmering wie ein Puzzle, bestehend aus verschiedenen Komponenten, die vermeintlich nicht zusammenpassen, schlussendlich aber dennoch eine Einheit bilden.¹⁹

STÄDTEBAULICHE ANALYSE

Öffentliche Verkehrsmittel



Abb. 22 öffentliche Verkehrsmittel in Simmering
eigene Darstellung, Basisvorlage schwarzplan.eu

An der Haidestraße, direkt in der Nähe des Bauplatzes befinden sich die Busanbindungen 72A, 76A und 76B. Hinter dem Grundstück verläuft die S-Bahn S80 mit der Station „Haidestraße“. Dadurch sind direkte Verbindungen nach Seestadt Aspern und Hütteldorf möglich. Weiters befindet sich in einer Gehdistanz von ca. 10-15 Minuten die U-Bahnstation Gasometer der Linie U3. Die Straßenbahnlinie 71 spielt eine große Rolle im Bezirk, da sie den kompletten Bezirk über die Simmeringer Hauptstraße durchläuft.

STÄDTEBAULICHE ANALYSE

Fahrradwege



Abb. 23 Fahrradwege in Simmering
eigene Darstellung, Basisvorlage schwarzplan.eu

Die aktuelle Situation in der Nähe der Rappachgasse in Wien zeigt eine eher ungünstige Lage für den Fahrradverkehr, insbesondere für Schüler, da es wenige Fahrradwege gibt und das Auto das bevorzugte Fortbewegungsmittel ist. Nördlich vom Grundstück befindet sich ein Radweg, welcher von der Nussbaumstraße durch die Haidestraße Richtung Osten führt. Die Wichtigkeit der Simmeringer Hauptstraße wird auch beim Fahrradverkehr ersichtlich. Entlang dieser ist eine markierte Fahrbahn für Fahrradfahrer vorhanden. Um die Situation zu verbessern, könnten mehrere Maßnahmen ergriffen werden. Das Schaffen von sicheren Schulradwegen und der Bau von Fahrradabstellplätzen an Schulen könnten die Nutzung von Fahrrädern durch Schüler fördern.

STÄDTEBAULICHE ANALYSE

Grünflächen

- | | |
|-----------------------------|------------------------|
| 1 Herderpark | 6 Luise-Montag Park |
| 2 Hyblerpark | 7 Löwygrube |
| 3 Tier Wiese | 8 Carsonypark |
| 4 Grünanlagen am Donaukanal | 9 Sportplatz Simmering |
| 5 Braunhuberpark | P Parkanlagen |



Abb. 24 Grünflächen in Simmering
eigene Darstellung, Basisvorlage schwarzplan.eu

In Simmering gibt es eine Vielzahl von Grünflächen, die dem Bezirk eine erstrebenswerte Mischung aus Natur und städtischem Leben verleihen. Größere öffentliche Parkanlagen wie der Herderpark oder der Hyblerpark bieten verschiedene Freizeitmöglichkeiten. Hier können Bewohner und Besucher entspannen, spazieren gehen oder Sport treiben. Auch der Zentralfriedhof Simmering ist als riesiger Park mit Alleen, Skulpturen und historischen Gräbern öffentlich zugänglich. Eine weitere größere Fläche im Osten des Bezirks nimmt die Simmeringer Haide ein, die sowohl landwirtschaftlich genutzt wird als auch Raum für Naturschutzgebiete bietet.

STÄDTEBAULICHE ANALYSE

Parkanlagen/Spielplätze

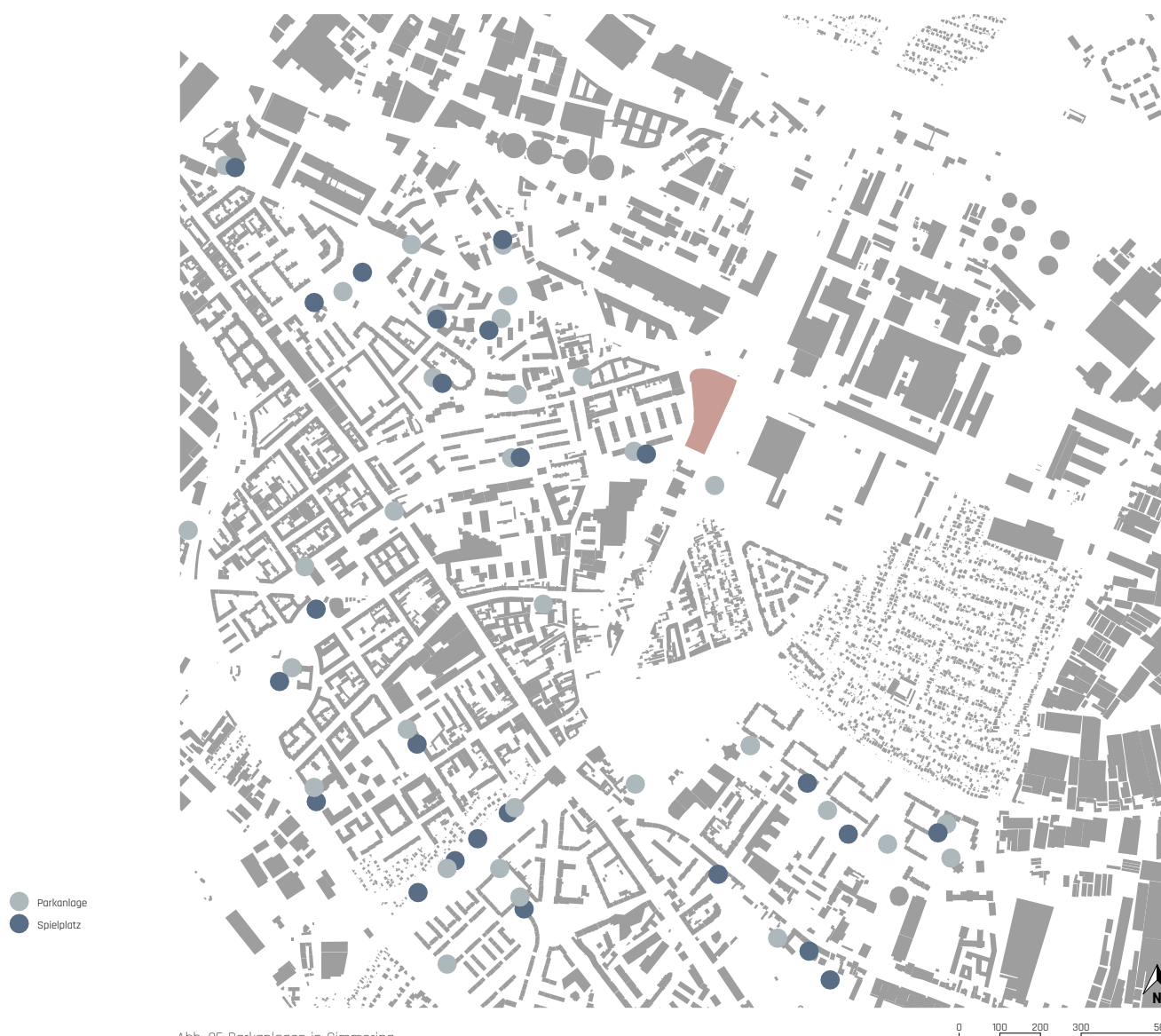


Abb. 25 Parkanlagen in Simmering
eigene Darstellung, Basisvorlage schwarzplan.eu

Direkt im Umfeld des Bauplatzes befindet sich eine großzügige Parkanlage, welche zum Verweilen einlädt. Zudem ist erkennbar, dass viele Wohnbauten integrierte kleinere Grünflächen beinhalten. Im Bereich des Industrieviertels und des Kleingartenviertels sind kaum öffentliche Spielplätze vorhanden. Die Barrieren sind auch in dieser Hinsicht erkennbar.

STÄDTEBAULICHE ANALYSE

Bildungseinrichtungen



Mit zunehmender Zeit ist ein jährliches Bevölkerungswachstum in Simmering erkennbar, sodass ein baldiges Geburtenüberschuss zu erwarten ist. Darüber hinaus ist in den letzten Jahren das Interesse am Bezirk und seiner Entwicklung stark gestiegen. Auch die Anzahl der Bildungseinrichtungen nimmt zu. Aktuellen Zahlen zu Folge sind in etwa 240 Kinder-
 gripfen-, Kindergarten und Hortgruppen, ca. 170 Volksschulklassen, ca. 95 NMS Klassen und ca. 90 AHS Klassen vorhanden.²⁰

Die Volksschule Simoningplatz und weitere Kindergärten in den Wohnbauten befinden sich in unmittelbarer Nähe des Bauplatzes. Zudem befindet sich auch eine Musikschule in der Nähe der Simmeringer Hauptstraße.

STÄDTEBAULICHE ANALYSE

Kultur



Abb. 27 Kultur-Spots in Simmering
eigene Darstellung, Basisvorlage schwarzplan.eu

Kulturelle Angebote in Simmering sind aktuell begrenzt. Einkaufsmöglichkeiten konzentrieren sich hauptsächlich auf die Simmeringer Hauptstraße oder das Gasometer. Das Bezirksmuseum entlang der Simmeringer Hauptstraße bietet jedoch eine interessante Dauerausstellung zur Entstehungsgeschichte von Simmering an.

In der näheren Umgebung sind Sporteinrichtungen und Hallen verfügbar, die die Bedürfnisse der bewegungs- und fittestinteressierten Gemeinschaft ansprechen. Dennoch mangelt es an einem Ort, der explizit für Begegnungen und entspanntes Verweilen geschaffen wurde. Daher ist es von großer Bedeutung, zukünftig öffentlich zugängliche Zonen zu schaffen, die den Bewohnern die Möglichkeit bieten, sich zu treffen, auszutauschen und Gemeinschaft zu erleben.

DER BAUPLATZ

Rappachgasse 44, 1110 Wien

Bus	200 Meter
Nahversorger	300 Meter
Eisenbahn	400 Meter
U-Bahn Station	200 Meter

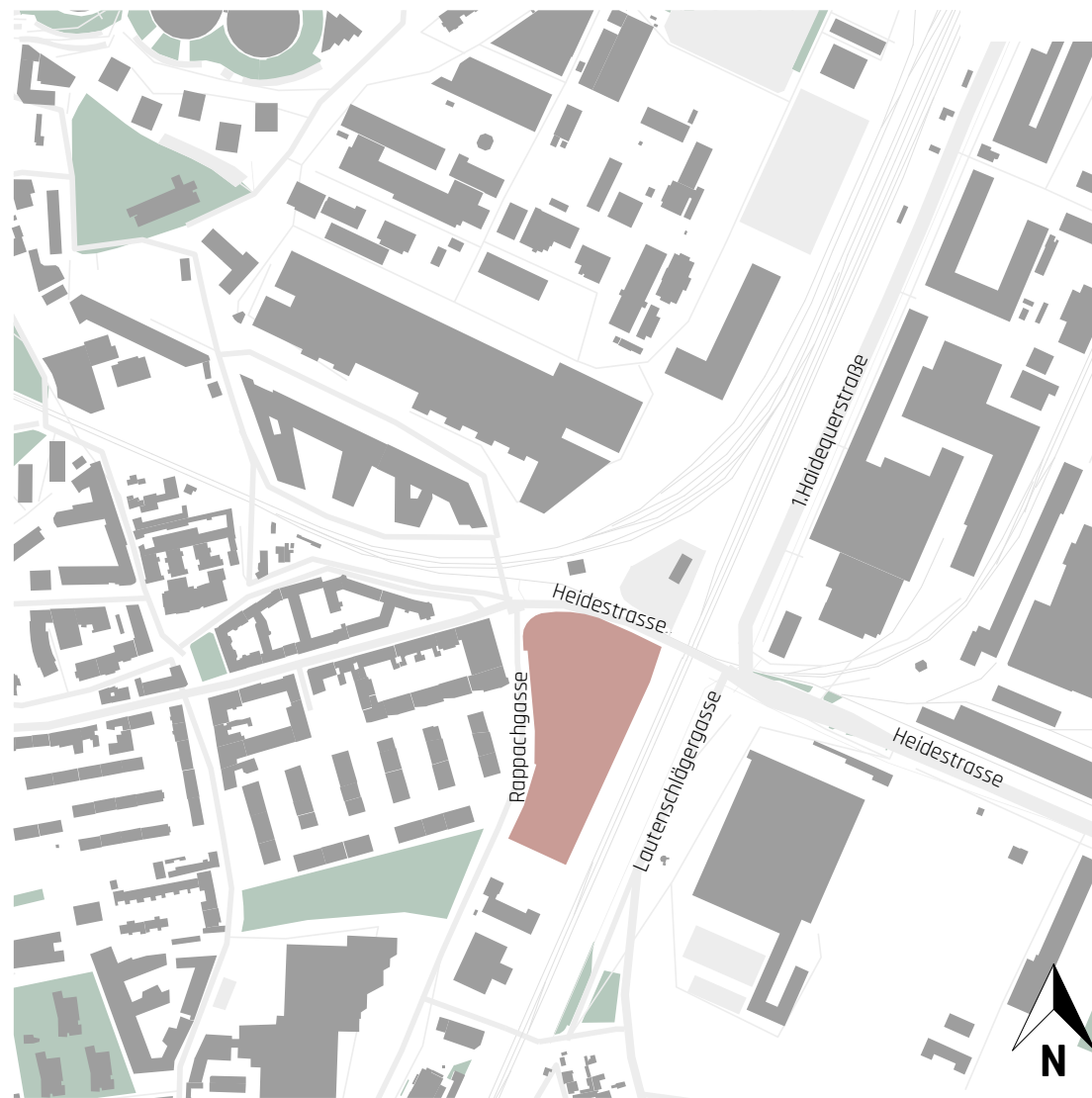


Abb. 28 Bauplatz in 2D
eigene Darstellung, Basisvorlage schwarzplan.eu

0 100 200 300 500

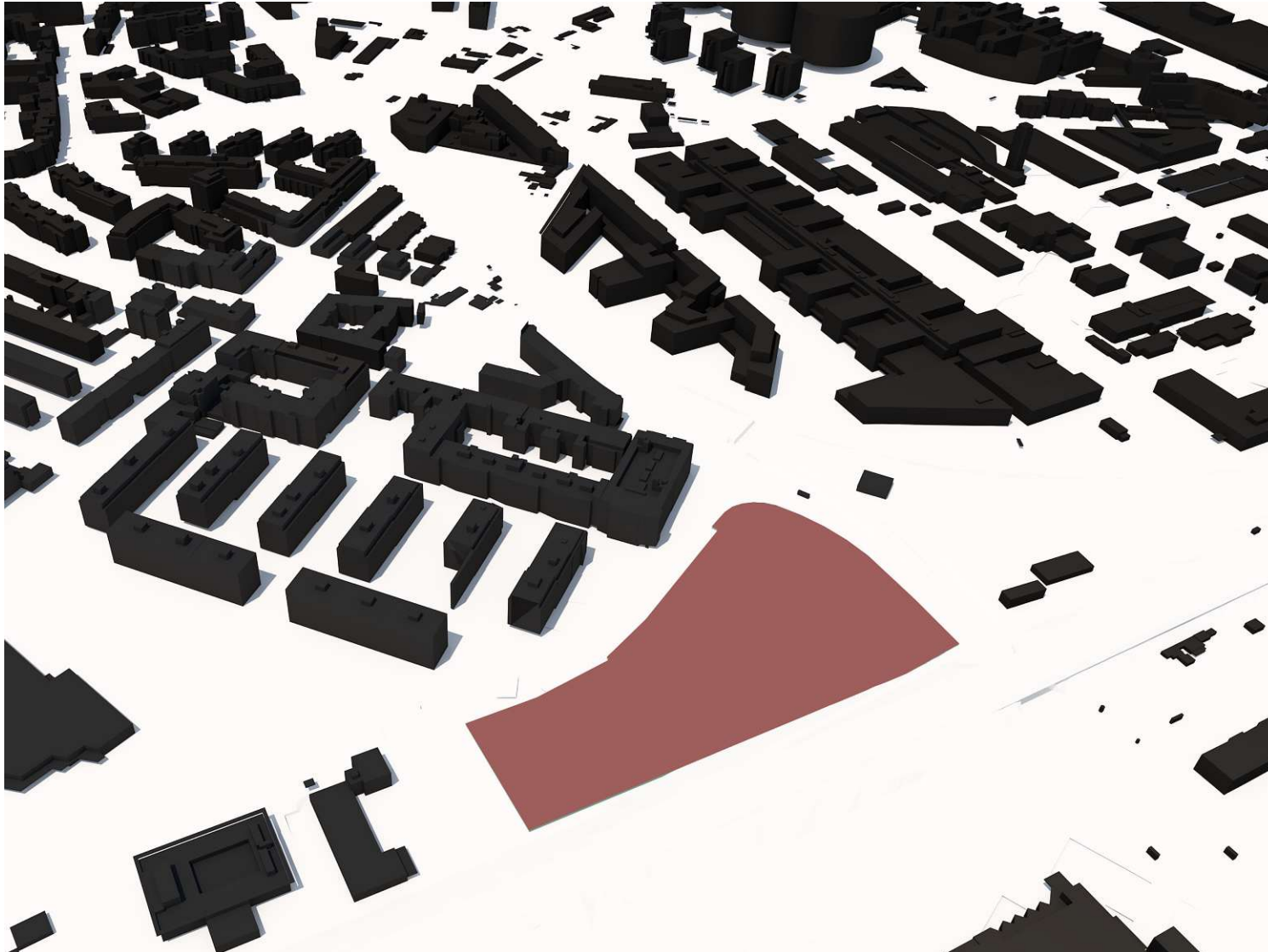


Abb. 29 Bauplatz in 3D
eigene Darstellung, Basisvorlage Geodatenviewer wien.gv.at

ZIELE

“Lernen heißt heute: das staunende eigene Entdecken von Gegenständen und Mustern, von Sachverhalten und Ereignissen, von Ursachen und Wechselwirkungen. Lernen beinhaltet Versuch und Irrtum, Experimentieren und Ausprobieren, Präsentation und Wandel.” ²¹

In meiner Diplomarbeit verfolge ich das Ziel, einen Bildungscampus zu entwerfen, der die ganzheitliche Entwicklung der Schüler fördert. Dieser Bildungsansatz umfasst verschiedene Interaktionsbereiche, die im Folgenden näher betrachtet werden:

Interaktionen zwischen Menschen

Durch die Zusammenlegung verschiedener Bildungsstufen in einem Campus werden die Schüler ermöglicht, mit einer vielfältigen Gruppe von Gleichaltrigen, Lehrern und Mitarbeitern zu interagieren. Durch Gruppenprojekte, gemeinsames Lernen und Begengungen in den Bildungsbereichen sollen soziale Fähigkeiten, Empathie und eine breitere Perspektive entwickelt werden.

Interaktion mit Räumen

Die physische Umgebung der Schule spielt eine entscheidende Rolle für die Schülerentwicklung. Der gut gestaltete Campus soll die Bildungserfahrung durch vielfältige Räume zum Lernen, Umlernen und Erholen bereichern. Dazu gehören unter anderem Klassenzimmer im Freien, die Bibliothek, Kunstateliers, Mutlifunktionsflächen, Freibereiche und Sportanlagen. Auch die flexible Erweiterung und Öffnung der Räume durch mobile Trennwände sorgt dafür, dass die Grenzen eines Raumes je nach Wunsch geändert werden können.

Interaktion mit Ökologien

Die Förderung des Verständnisses für die natürliche Welt und die Platzierung des Menschen darin ist ein Schlüsselement für eine umfassende Entwicklung. Der Lehrplan soll Naturerfahrungen durch Bildungsprogramme im Freien, Initiativen zur Nachhaltigkeit und Möglichkeiten zur Interaktion mit lokalen Ökosystemen integrieren.

Die Grünflächen als Gemeinschaft

Die Grünflächen im Erdgeschoss und auf den großzügigen Terrassen dienen als symbolischer und funktionaler Mittelpunkt der Schule. Hier kommen verschiedene Aspekte der Schulgemeinschaft zusammen, und er bietet Raum für Aktivitäten, soziale Interaktionen sowie Rückzugsmöglichkeiten. Die Gestaltung sollte die Werte der Vielfalt, Integration und des Miteinanders widerspiegeln.

Die gezielte Umsetzung dieser Interaktionsbereiche wird dazu beitragen, einen innovativen Bildungscampus zu gestalten, der nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch die Schüler dazu fördert, sich in der Gesellschaft zu engagieren und eine umfassende Perspektive auf die Welt zu entwickeln.

METHODIK

Formfindung

Varianten

Variante 1

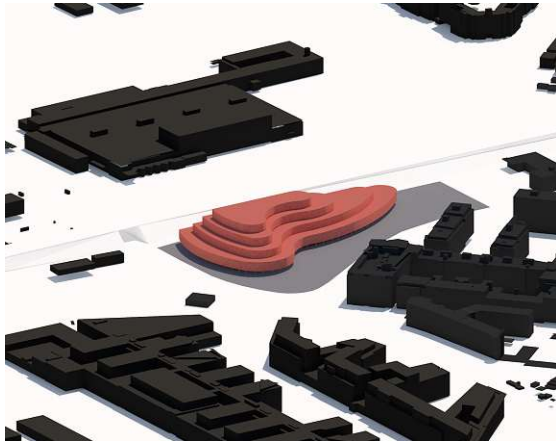


Abb. 30 Konzeptvariante 1 - Axonometrie
eigene Darstellung

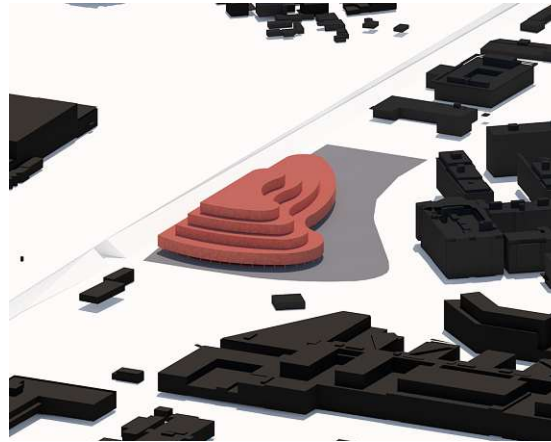


Abb. 31 Konzeptvariante 1 - Vogelperspektive
eigene Darstellung

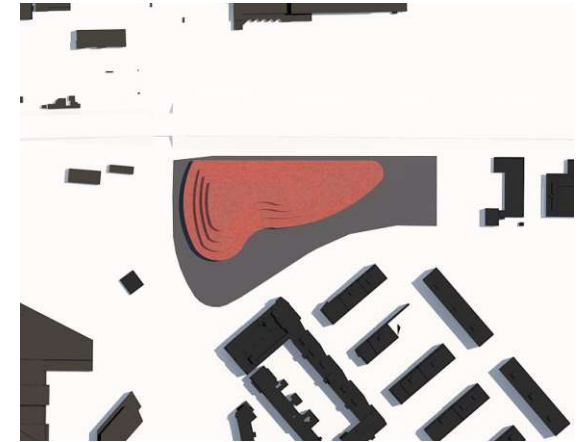


Abb. 32 Konzeptvariante 1 - Draufsicht
eigene Darstellung

Variante 2

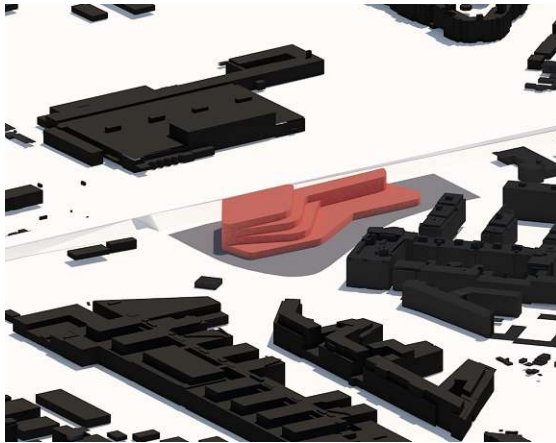


Abb. 33 Konzeptvariante 2 - Axonometrie
eigene Darstellung

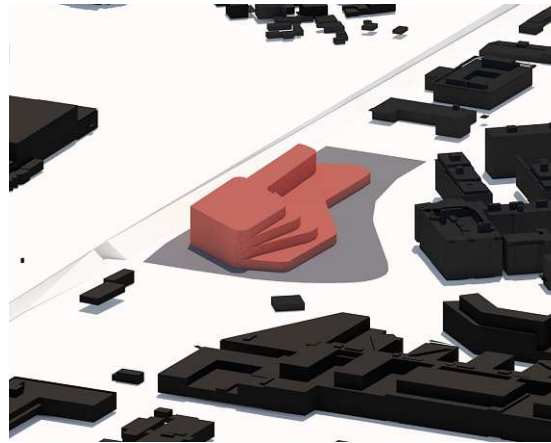


Abb. 34 Konzeptvariante 2 - Vogelperspektive
eigene Darstellung

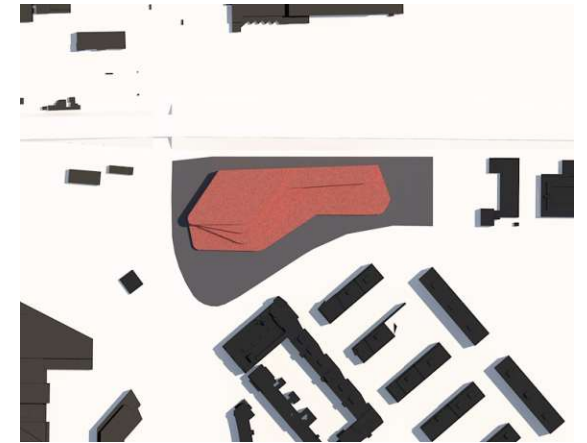


Abb. 35 Konzeptvariante 2 - Draufsicht
eigene Darstellung

Variante 3

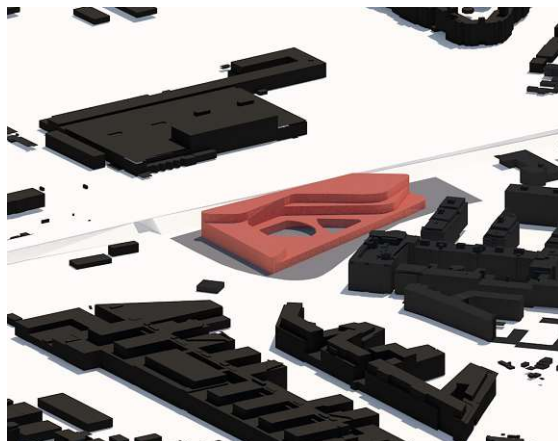


Abb. 36 Konzeptvariante 3 - Axonometrie
eigene Darstellung

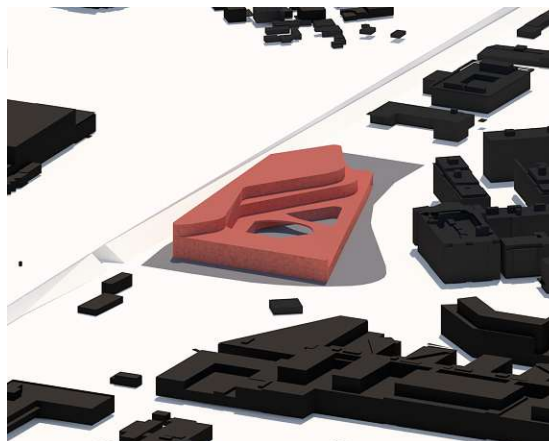


Abb. 37 Konzeptvariante 3 - Vogelperspektive
eigene Darstellung

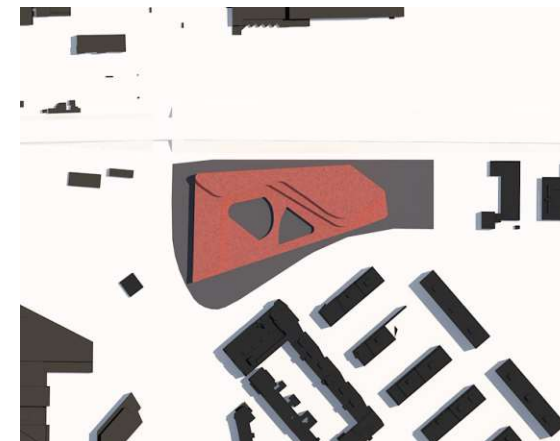


Abb. 38 Konzeptvariante 3 - Draufsicht
eigene Darstellung

Variante 4



Abb. 39 Konzeptvariante 4 - Axonometrie
eigene Darstellung

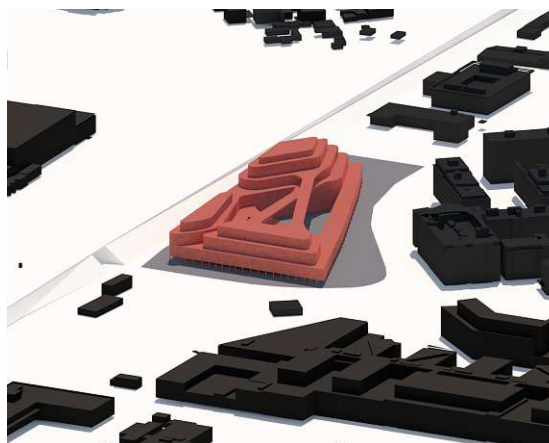


Abb. 40 Konzeptvariante 4 - Vogelperspektive
eigene Darstellung

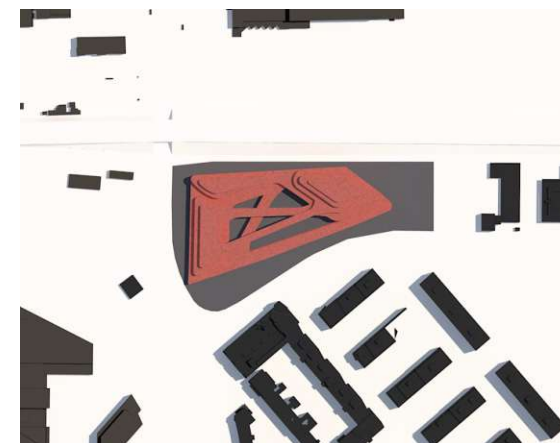
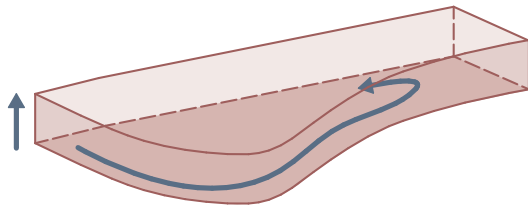


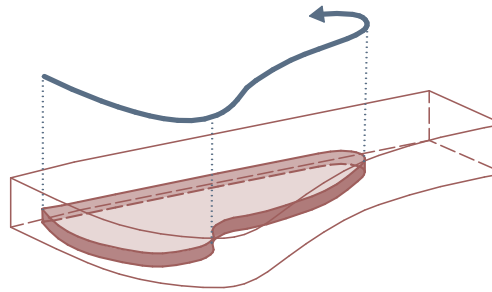
Abb. 41 Konzeptvariante 4 - Draufsicht
eigene Darstellung

Konzept

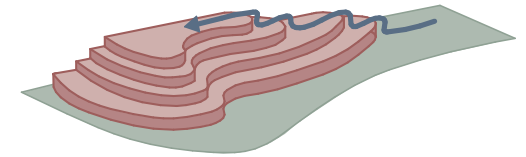
Ausgangspunkt: Variante 1



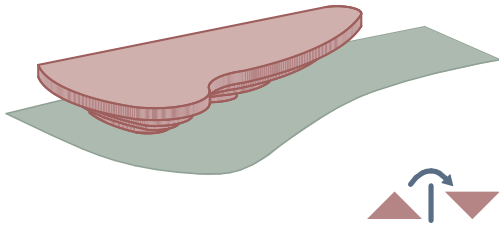
optimale Ausnutzung des Bauplatzes



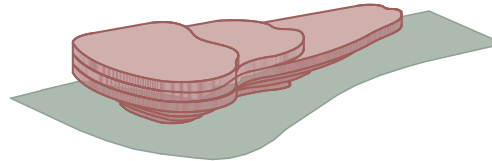
Formfindung durch Volumetrie des Bauplatzes



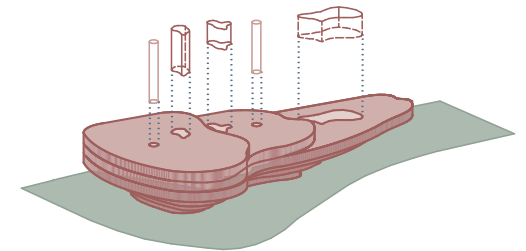
Vertikale Verjüngung des Volumens durch terrassierte Abstufungen



Schaffung einer öffentlichen Erdgeschosszone durch horizontale Spiegelung des Volumens



Optimierung der Volumetrie



Positionierung der Erschließungskerne und Lichthöfe

Abb. 42 Konzeptentwicklung
eigene Darstellung

Die Konzeptfindung für den Entwurf war geprägt von einer sorgfältigen Erkundung verschiedener Volumenmodelle und Konzepte. Nach eingehender Abwägung und Analyse fiel die Entscheidung letztendlich auf die vorliegende Variante.

Die Volumetrie des Geländes diente als Ausgangspunkt für die Formgebung, wobei vertikale Verjüngungen durch terrassierte Abstufungen geschaffen wurden. Besonderes Augenmerk lag dabei auf der Gestaltung großzügiger Terrassen, die den Kindern nicht nur als Spielbereiche, sondern auch als Orte für den Unterricht dienen können.

Durch die horizontale Spiegelung des Volumens entstand eine öffentliche Erdgeschosszone, die der gesamten Gemeinschaft zugänglich ist.

Hier finden sich eine Bibliothek, ein Veranstaltungsbereich, ein Sportbereich mit Sitzstufen, ein Galeriebereich und ein Jugendzentrum, die den Bewohnern einen zusätzlichen Mehrwert bieten.

Der eigentliche Schulbereich beginnt ab dem ersten Obergeschoss. Durch eine optimierte Volumetrie wurden Freiflächen in den oberen Stockwerken für die Schüler geschaffen. Die Erschließungskerne wurden so positioniert, dass eine effiziente Raumnutzung gewährleistet wird. Aufgrund der hohen Gebäudetiefe wurden Lichthöfe positioniert, damit die Schule auch im Innenraum vom natürlichen Licht profitieren kann. Diese können zusätzlich als Grün- und Erschließungsflächen oder Freiluftklassen gestaltet werden. Bewegung und Flexibilität als zentrale Themen sollen im Entwurf ablesbar sein.

Tragwerk

Variante 1: Stützenraster 8x8m

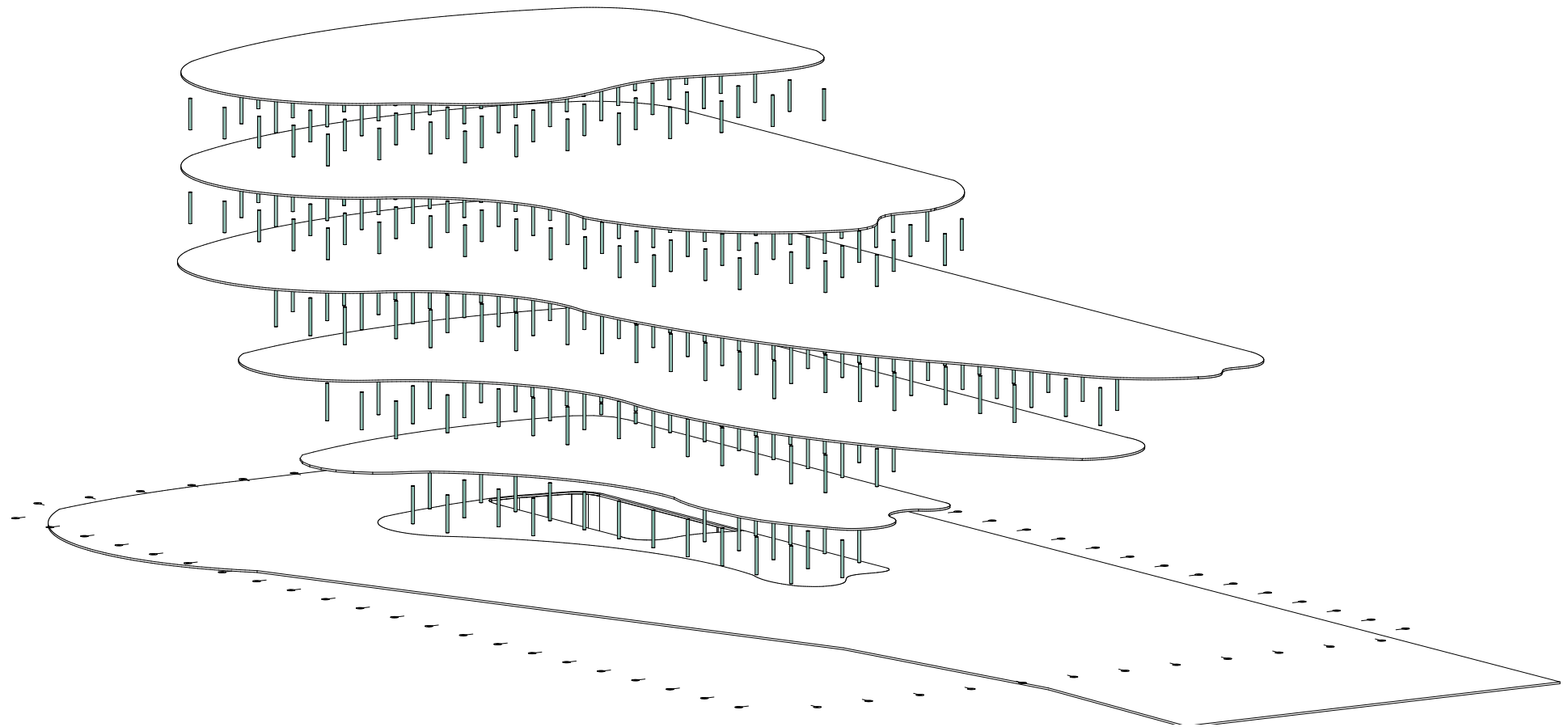


Abb. 43 Tragwerksstruktur mit Stützenraster Axonometrie
eigene Darstellung

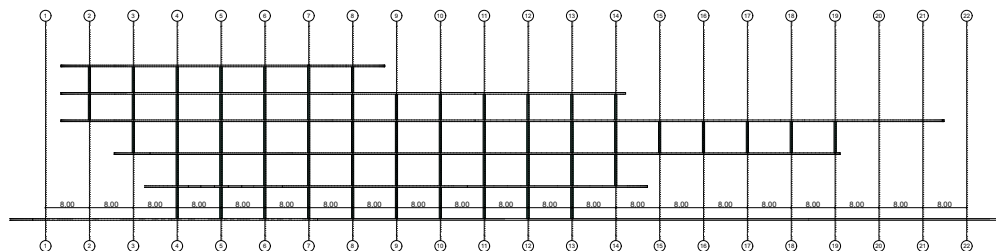


Abb. 44 Tragwerksstruktur mit Stützenraster Grundriss
eigene Darstellung

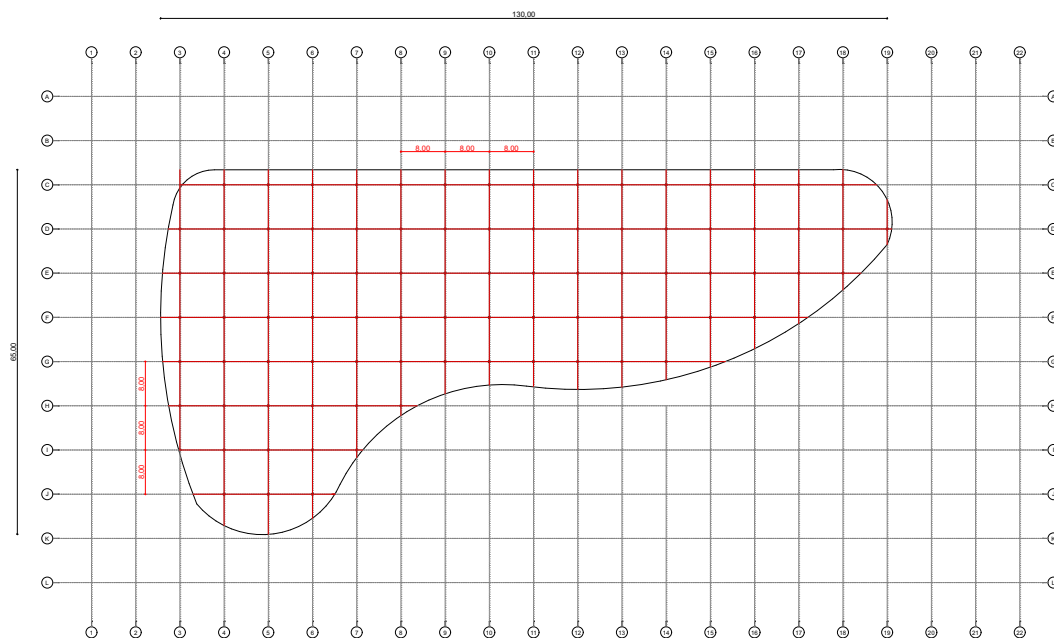


Abb. 45 Tragwerksstruktur mit Stützenraster Schnitt
eigene Darstellung

In der Anfangsphase des Projekts wurde ein 8x8-Stützenraster als Tragsystem gewählt, um eine effiziente Raumnutzung und eine flexible Innenraumgestaltung zu ermöglichen. Die Umsetzung dieses Rastersystems trägt wesentlich zur Beschleunigung des Baufortschritts bei, da es die Planung und Konstruktion vereinfacht.

Die strukturelle Effizienz wird durch das Raster-system weiter verbessert, da es eine optimale Verteilung der Lasten auf Träger, Decken und Dächer ermöglicht. Dadurch wird die Tragfähigkeit der gesamten Struktur verbessert. Insbesondere ermöglicht der Einsatz dieses Systems die Realisierung von Auskragungen in den Randbereichen des Gebäudes, ohne zusätzliche konstruktive Lasten auf die Gebäudehülle zu übertragen. Dies trägt nicht nur zur strukturellen Integrität bei, sondern minimiert auch das Risiko von Überlastungen.

Tragwerk

Variante 2: mehrgeschossiger Fachwerkträgerrost

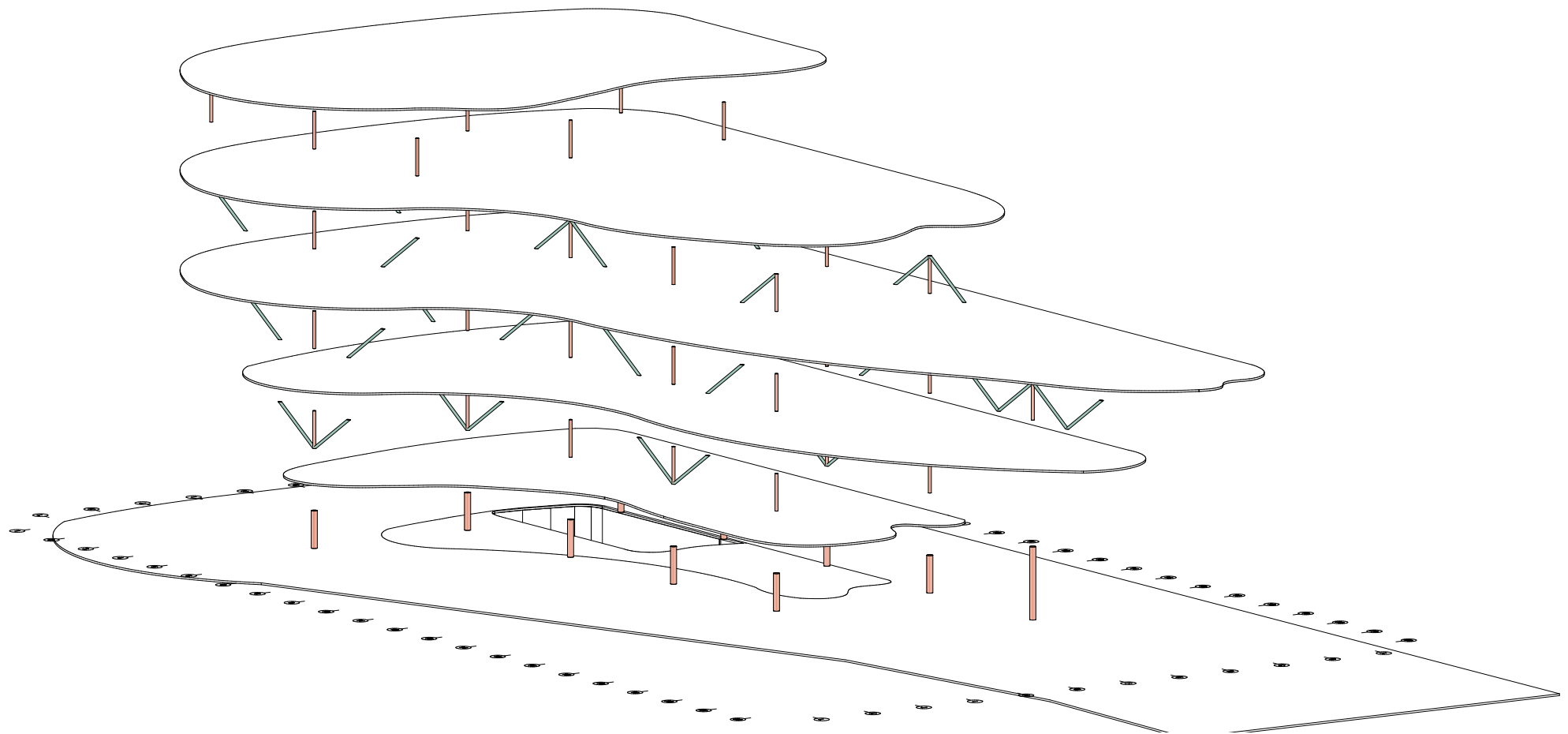


Abb. 46 Tragwerksstruktur Fachwerkträgerrost Axonometrie
eigene Darstellung

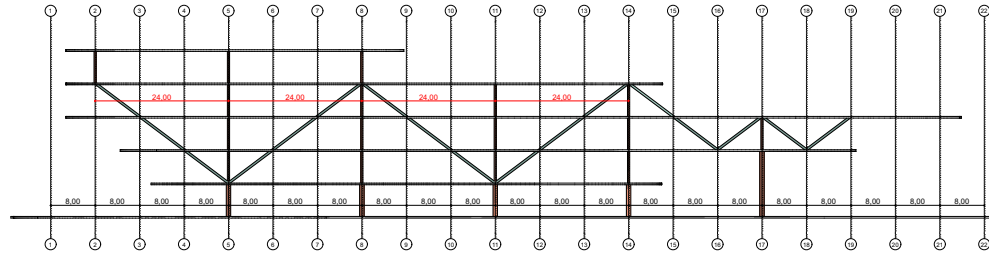


Abb. 47 Tragwerksstruktur Fachwerkträgerrost Schnitt
eigene Darstellung

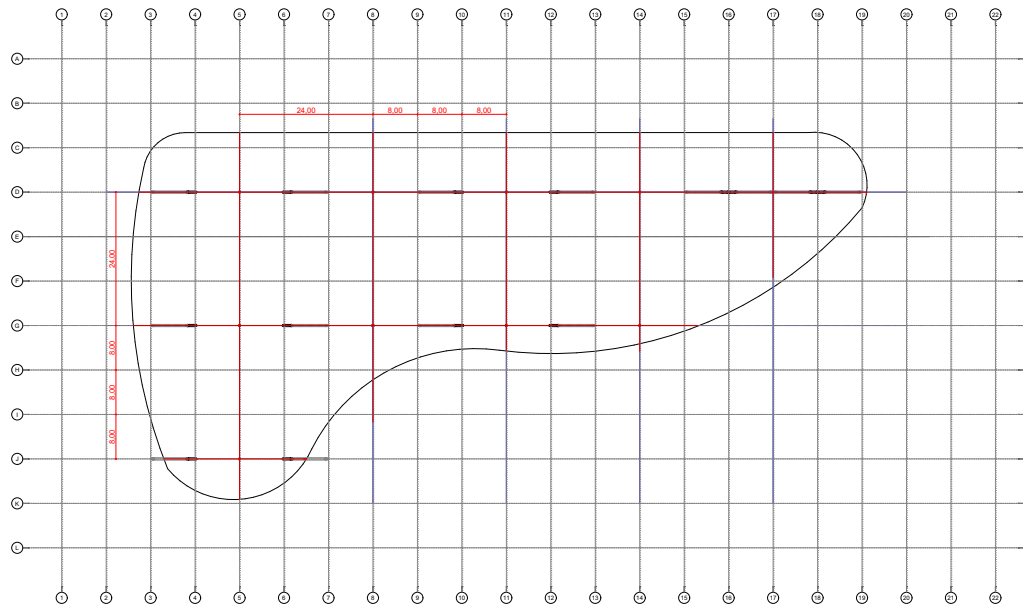


Abb. 48 Tragwerksstruktur Fachwerkträgerrost Grundriss
eigene Darstellung

Um die gewünschte Offenheit und Flexibilität im Erdgeschoss zu erhalten, wurde das Tragsystem angepasst. Ursprünglich war geplant, an jedem Knotenpunkt eine Stütze auszuführen, was jedoch die architektonische Vision gestört hätte. Daher wurde die Verwendung eines mehrgeschossigen Fachwerkträgers in Betracht gezogen. Diese Entscheidung reduziert die Anzahl der erforderlichen Stützen im Erdgeschoss erheblich, wodurch eine ungestörte Aussicht und Freiheit in der Grundriss- und Freiraumgestaltung gewährleistet wird.

Die Freiflächen im Erdgeschoss sollen nicht nur den Schülerinnen und Schülern, sondern auch den Anwohnern einen qualitativen Mehrwert bieten. Durch die Auskragungen der Stockwerke wird ein Teil der Freifläche überragt, wodurch ein Witterungsschutz geschaffen wird. Gerade an heißen Tagen können die beschatteten Bereiche eine besonders angenehme Freiluftatmosphäre schaffen. Die gestalterische Offenheit des Erdgeschosses wird durch ein geschwungenes Vordach ergänzt, das zur Ausbildung spannungsvoller architektonischer Räume beiträgt.

Tragwerk

Variante 3: mehrgeschossiger Fachwerkträgerrost mit I-Träger als Unterzug

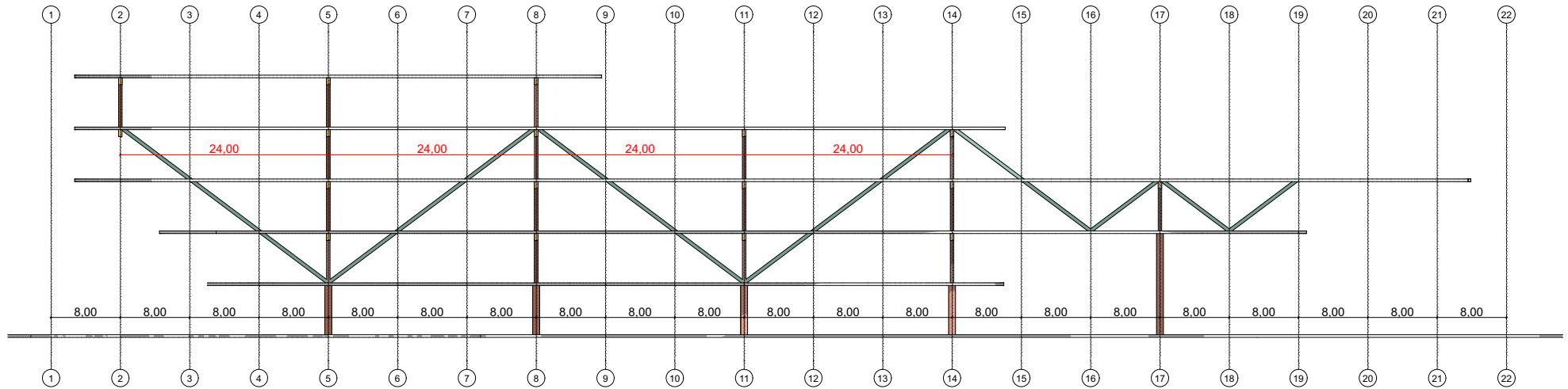


Abb. 49 ausgewählte Tragwerksstruktur Schnitt
eigene Darstellung

Die Tragwirkung in Längsrichtung wird durch das mehrgeschossige Fachwerkträgerrost-System gewährleistet, das sich vom 1. bis zum 3. Obergeschoss erstreckt. Diese Wahl ermöglicht eine freie Grundrissgestaltung und verleiht dem Gebäude eine schwebende und leichte Erscheinung. Die Lastabtragung erfolgt von den Fachwerken über die im Erdgeschoss positionierten Pfosten zu den Einzelfundamenten im Erdreich.

Um die Tragwirkung in Horizontalrichtung sicherzustellen, wurden I-Träger in der Deckenebene eingeführt. Dadurch erfolgt eine Aussteifung des Gebäudes in beiden Richtungen. Es ist zu beachten, dass die genauen Dimensionen des Tragsystems für diese Arbeit nicht im Detail berechnet wurden und als Tragwerkskonzept zu verstehen sind.

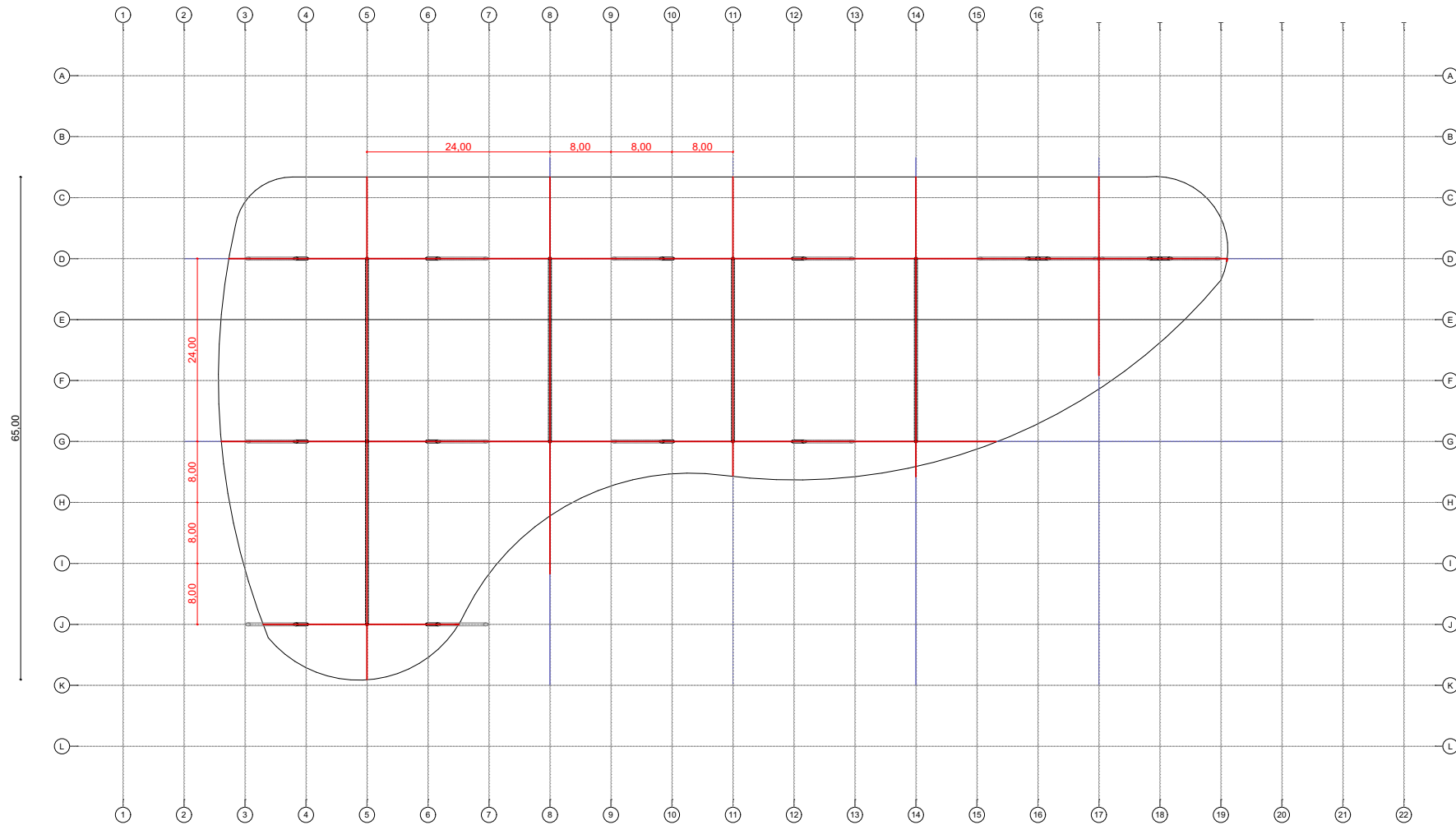


Abb. 50 ausgewählte Tragwerksstruktur Grundriss
eigene Darstellung

Tragwerk

Variante 3: mehrgeschossiger Fachwerkträgerrost mit I-Träger als Unterzug

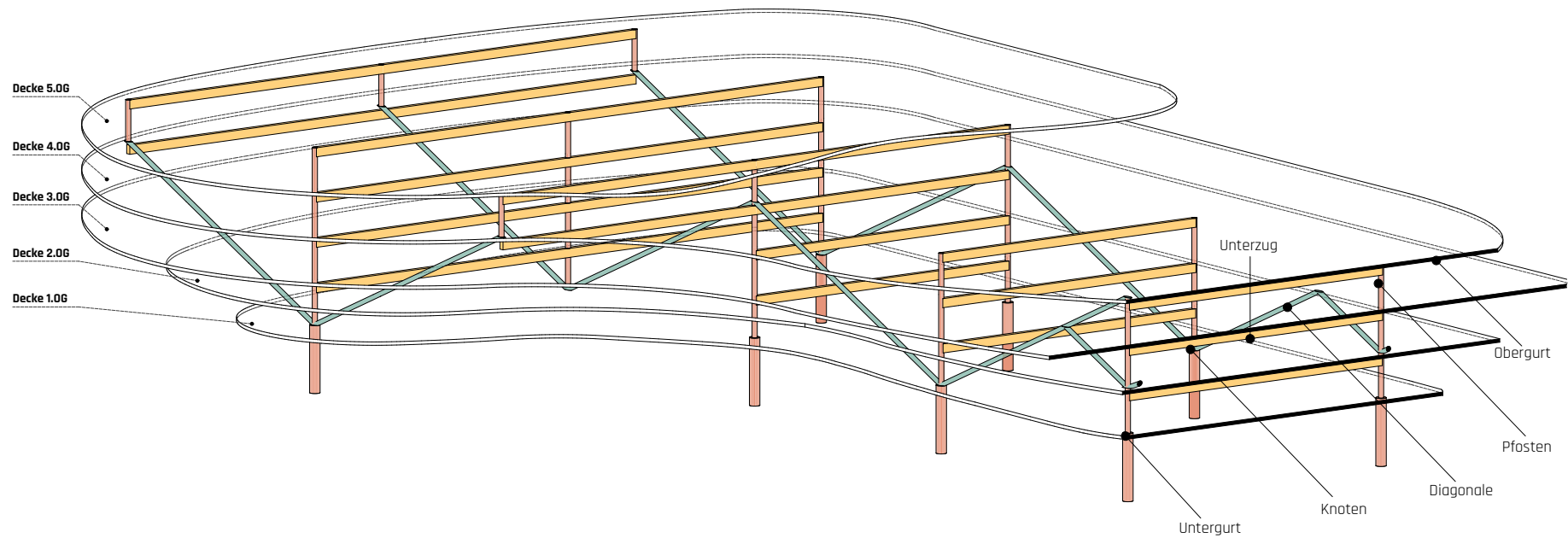


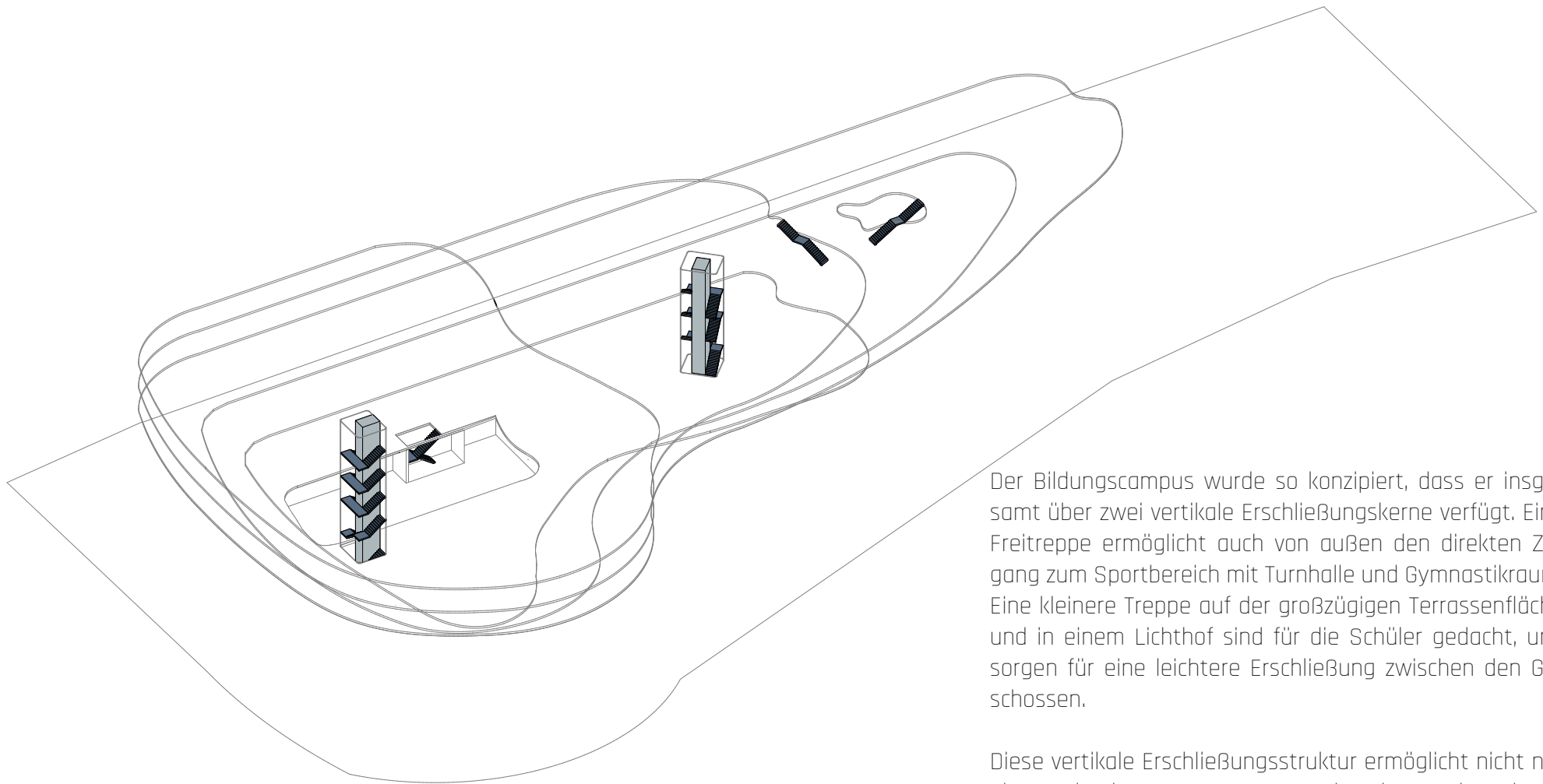
Abb. 51 ausgewählte Tragwerksstruktur Axonometrie
eigene Darstellung

Der Einbau von I-Trägern in der Deckenebene spielt eine entscheidende Rolle bei der horizontalen Aussteifung des Gebäudes. I-Träger, auch Doppel-T-Träger genannt, zeichnen sich durch ihre effiziente Struktur aus, die eine hohe Tragfähigkeit und Steifigkeit gewährleistet.

I-Träger sind besonders geeignet, um horizontale Lasten zu übertragen und somit die Stabilität des Gebäudes in verschiedenen Richtungen zu gewährleisten. Diese Träger werden in der Regel strategisch in einem Netz angeordnet, um eine gleichmäßige Verteilung der Kräfte zu gewährleisten.

Die Verwendung von I-Trägern in Kombination mit dem mehrgeschossigen Fachwerkträgersystem verleiht dem Gesamtkonzept eine robuste Struktur, die sowohl den architektonischen als auch den funktionalen Anforderungen gerecht wird.

Erschließung



Der Bildungscampus wurde so konzipiert, dass er insgesamt über zwei vertikale Erschließungskerne verfügt. Eine Freitreppe ermöglicht auch von außen den direkten Zugang zum Sportbereich mit Turnhalle und Gymnastikraum. Eine kleinere Treppe auf der großzügigen Terrassenfläche und in einem Lichthof sind für die Schüler gedacht, und sorgen für eine leichtere Erschließung zwischen den Geschossen.

Diese vertikale Erschließungsstruktur ermöglicht nicht nur eine optimale Raumnutzung, sondern hat auch mehrere Vorteile. Zum einen trägt sie zur statischen Stabilität des Gebäudes bei und stärkt somit die Gesamtstruktur.

Abb. 52 Axonometrie Erschließung
eigene Darstellung

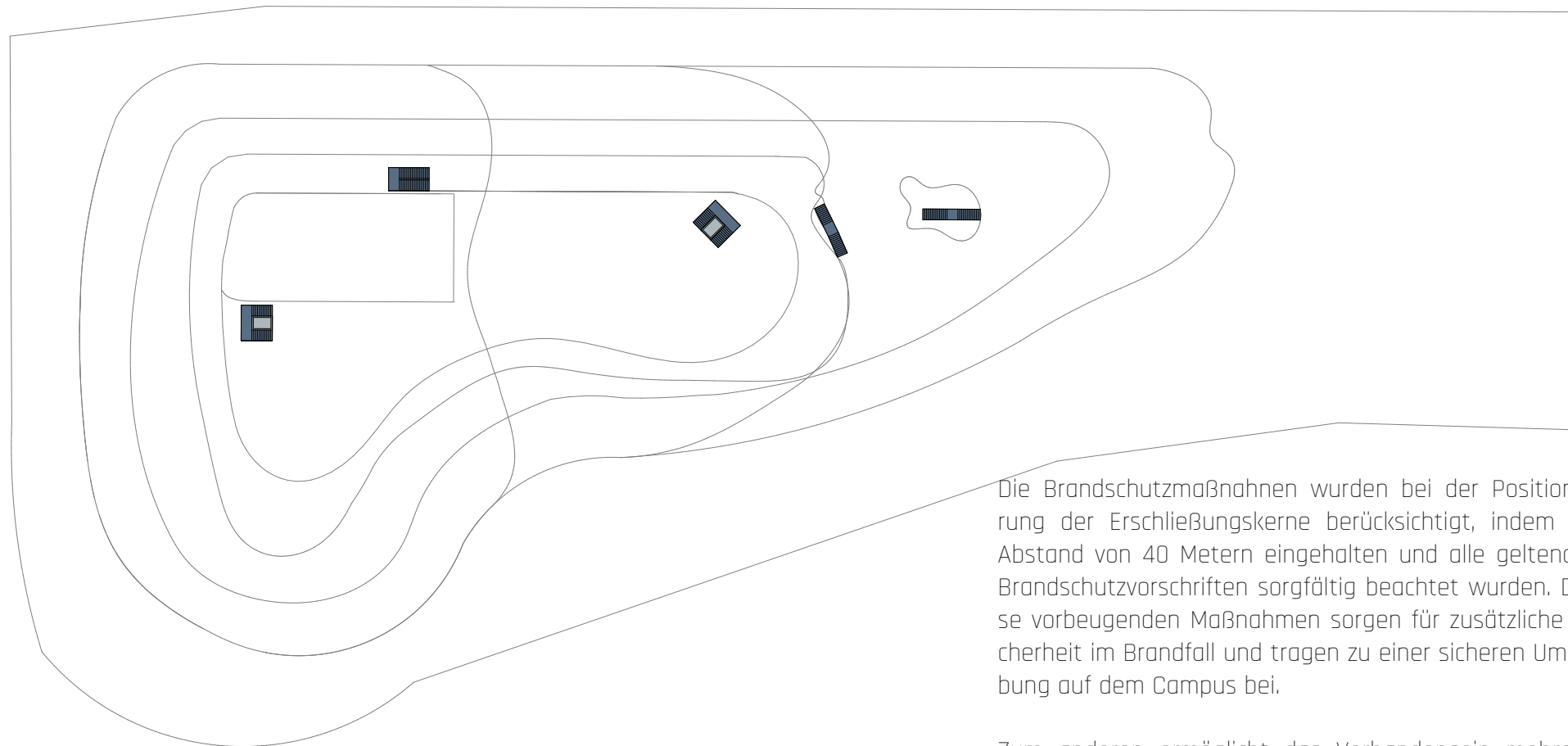
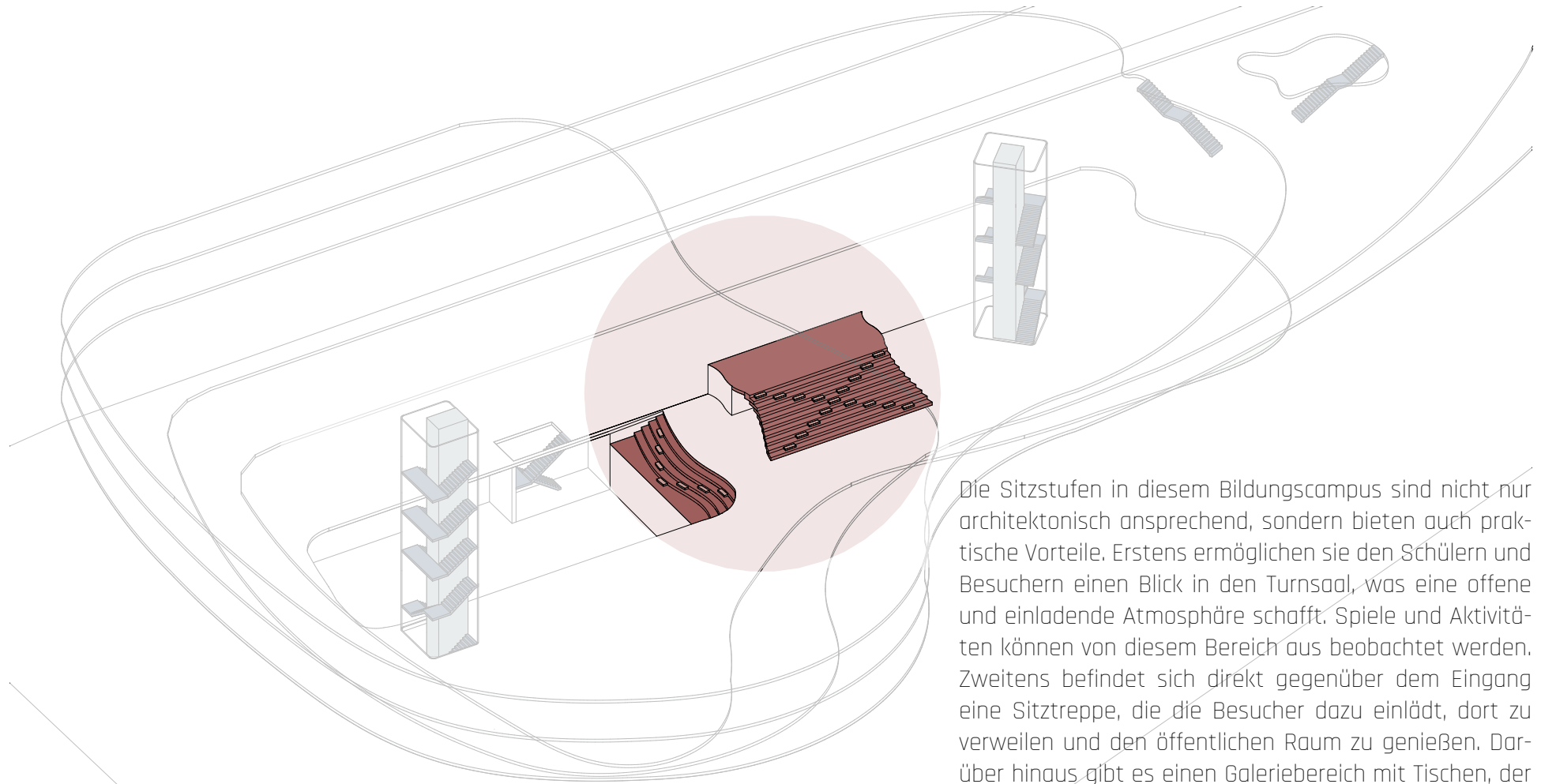


Abb. 53 Grundriss Erschließung
eigene Darstellung

Die Brandschutzmaßnahmen wurden bei der Positionierung der Erschließungskerne berücksichtigt, indem ein Abstand von 40 Metern eingehalten und alle geltenden Brandschutzvorschriften sorgfältig beachtet wurden. Diese vorbeugenden Maßnahmen sorgen für zusätzliche Sicherheit im Brandfall und tragen zu einer sicheren Umgebung auf dem Campus bei.

Zum anderen ermöglicht das Vorhandensein mehrerer vertikaler Erschließungspunkte im Notfall eine schnelle und sichere Evakuierung, was die Sicherheit der Schüler deutlich erhöht.

Sitzstufen



Die Sitzstufen in diesem Bildungscampus sind nicht nur architektonisch ansprechend, sondern bieten auch praktische Vorteile. Erstens ermöglichen sie den Schülern und Besuchern einen Blick in den Turnsaal, was eine offene und einladende Atmosphäre schafft. Spiele und Aktivitäten können von diesem Bereich aus beobachtet werden. Zweitens befindet sich direkt gegenüber dem Eingang eine Sitztreppe, die die Besucher dazu einlädt, dort zu verweilen und den öffentlichen Raum zu genießen. Darüber hinaus gibt es einen Galeriebereich mit Tischen, der weitere Möglichkeiten zum Verweilen und zum sozialen Austausch bietet. Diese multifunktionalen Sitzbereiche fördern eine lebendige und gemeinschaftliche Nutzung des öffentlichen Erdgeschosses.

Abb. 54 Axonometrie Sitzstufen
eigene Darstellung

Freiluftklassen

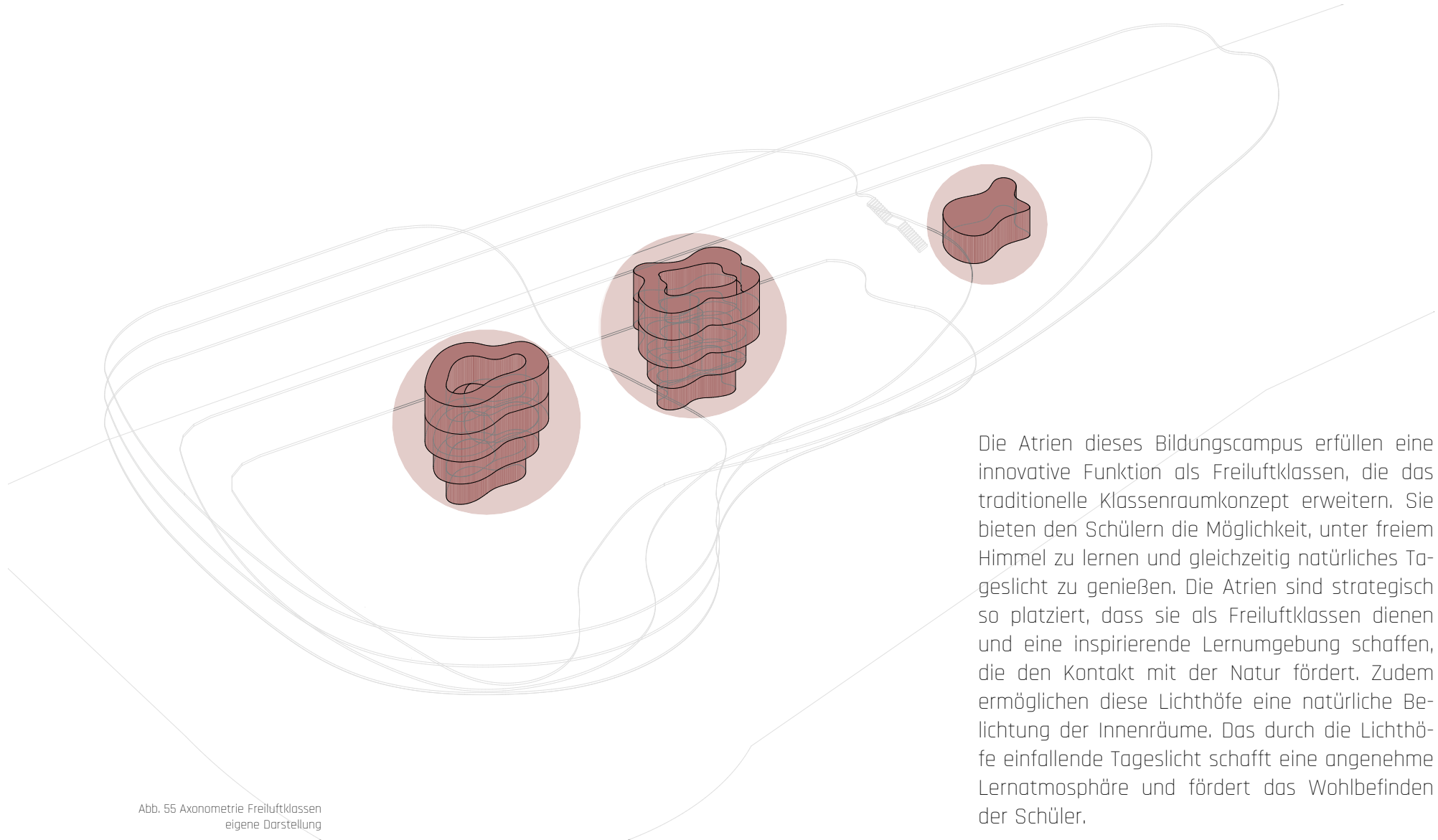


Abb. 55 Axonometrie Freiluftklassen
eigene Darstellung

Die Atrien dieses Bildungscampus erfüllen eine innovative Funktion als Freiluftklassen, die das traditionelle Klassenraumkonzept erweitern. Sie bieten den Schülern die Möglichkeit, unter freiem Himmel zu lernen und gleichzeitig natürliches Tageslicht zu genießen. Die Atrien sind strategisch so platziert, dass sie als Freiluftklassen dienen und eine inspirierende Lernumgebung schaffen, die den Kontakt mit der Natur fördert. Zudem ermöglichen diese Lichthöfe eine natürliche Belichtung der Innenräume. Das durch die Lichthöfe einfallende Tageslicht schafft eine angenehme Lernatmosphäre und fördert das Wohlbefinden der Schüler.

Raumprogramm

Diagramm

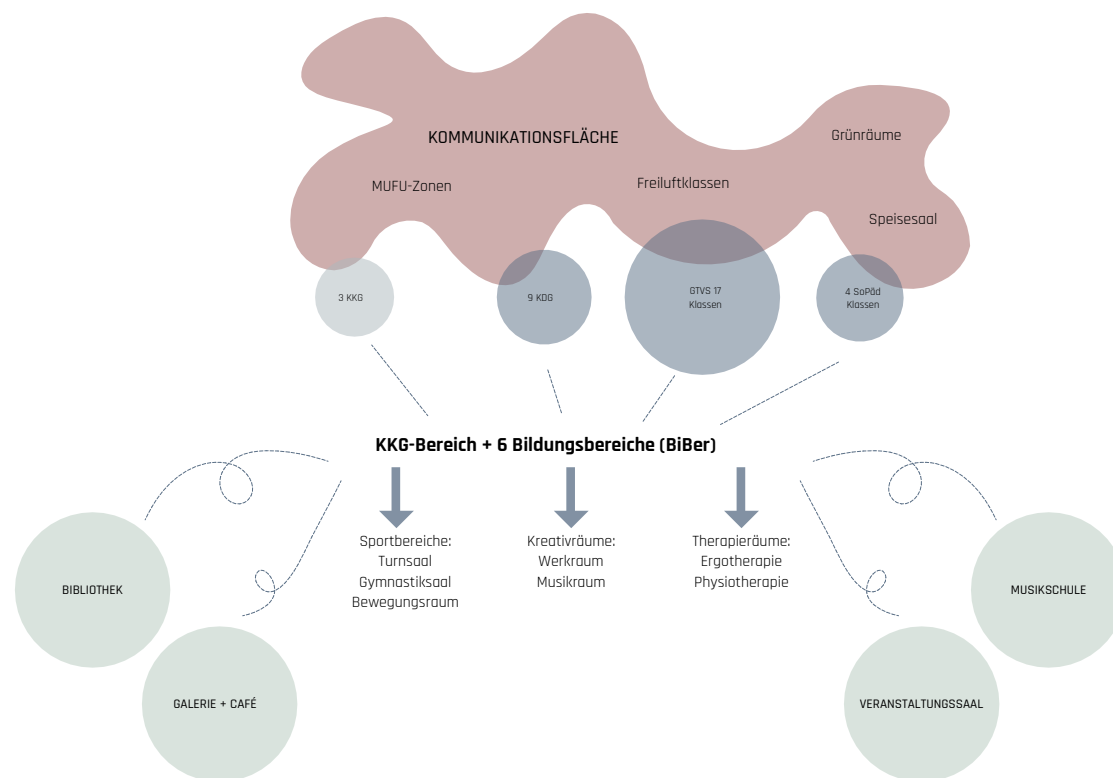


Abb. 56 Diagramm Raumprogramm
eigene Darstellung

Das Raumprogramm des Bildungscampus ist vielfältig und bedarfsgerecht gestaltet, um die verschiedenen Altersgruppen und Bildungseinrichtungen bestmöglich zu unterstützen. Der Campus umfasst einen Kleinkindergartenbereich mit drei Gruppen sowie sechs Bildungsbereiche, auch als „Biber“ abgekürzt. In diesen Biber-Bereichen befinden sich neun Kindergartengruppen, 17 Ganztagsvolksschulklassen und vier Sonderpädagogikklassen.

Die Multifunktionsflächen (MU-FU-Zonen) verbinden die Bildungsbereiche und dienen als zentrale Orte für verschiedene Aktivitäten. Hier befinden sich Freiluftklassen, Speisesäle, Rückzugsorte, Lerninseln und Spielbereiche. Zusätzlich zu den Klassenräumen gibt es spezielle Kreativräume wie Werk- und Musikräume, die den Schülern kreativen Freiraum bieten.

Im Rahmen der Integration der Sonderpädagogik verfügt der Bildungscampus über einen Therapiebereich mit Ergotherapie und Physiotherapie, einschließlich eines Bewegungsraums. Im Untergeschoss sind die Sportbereiche mit einem Turnsaal und einem Gymnastiksaal untergebracht. Die Erdgeschosszone des Campus erfüllt eine Mehrwertfunktion und ist öffentlich zugänglich. Hier befinden sich eine Bibliothek, ein Veranstaltungsbereich, eine Galerie mit Café und ein Jugendzentrum. Diese Einrichtungen tragen dazu bei, den Campus nicht nur als Lernort, sondern auch als offenen und bereichernden Raum für die gesamte Gemeinschaft zu gestalten.

Raumprogramm

Axonometrie



Raumprogramm

KKG

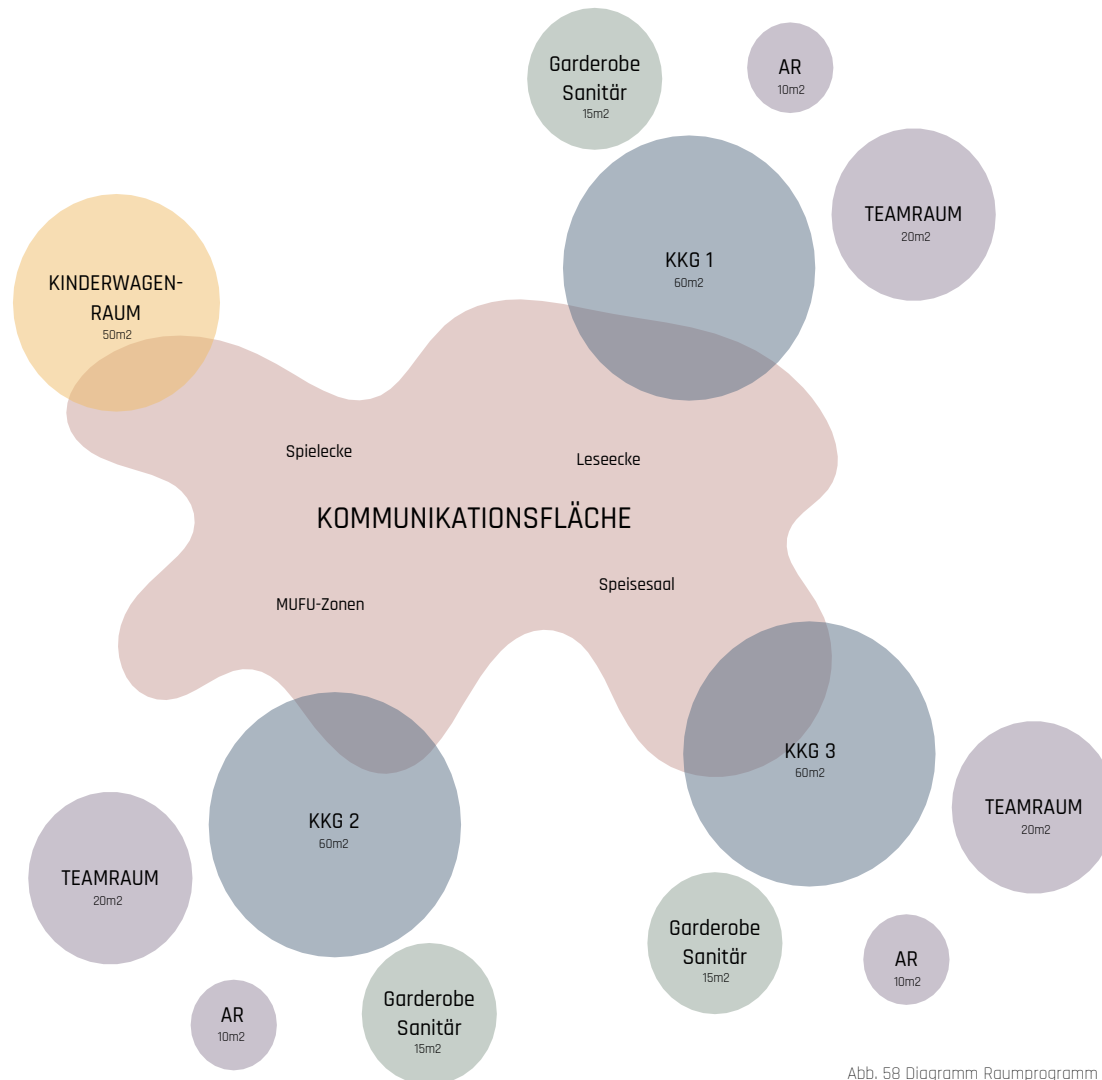


Abb. 58 Diagramm Raumprogramm KKG
eigene Darstellung

Der Kleinkindergartenbereich zeichnet sich durch eine besondere Abgrenzung von den anderen Bildungsbereichen aus. Er ist durch eine externe Tür betretbar, was einen geschützten Zugang für die kleinen Kinder gewährleistet, die aufgrund ihres Alters noch besonderen Schutz benötigen. Insgesamt umfasst der Kleinkindergartenbereich drei Gruppen, von denen jede über einen eigenen Garderoben-, Sanitär- und Teamraum verfügt.

Obwohl dieser Bereich räumlich von den anderen Bildungsbereichen getrennt ist, sind alle drei Räume durch die Multifunktionsflächen (MUFU-Zonen) miteinander verbunden. Diese Verbindung ermöglicht eine durchgängige Nutzung und fördert den Austausch zwischen den verschiedenen Gruppen im Kleinkindergartenbereich.

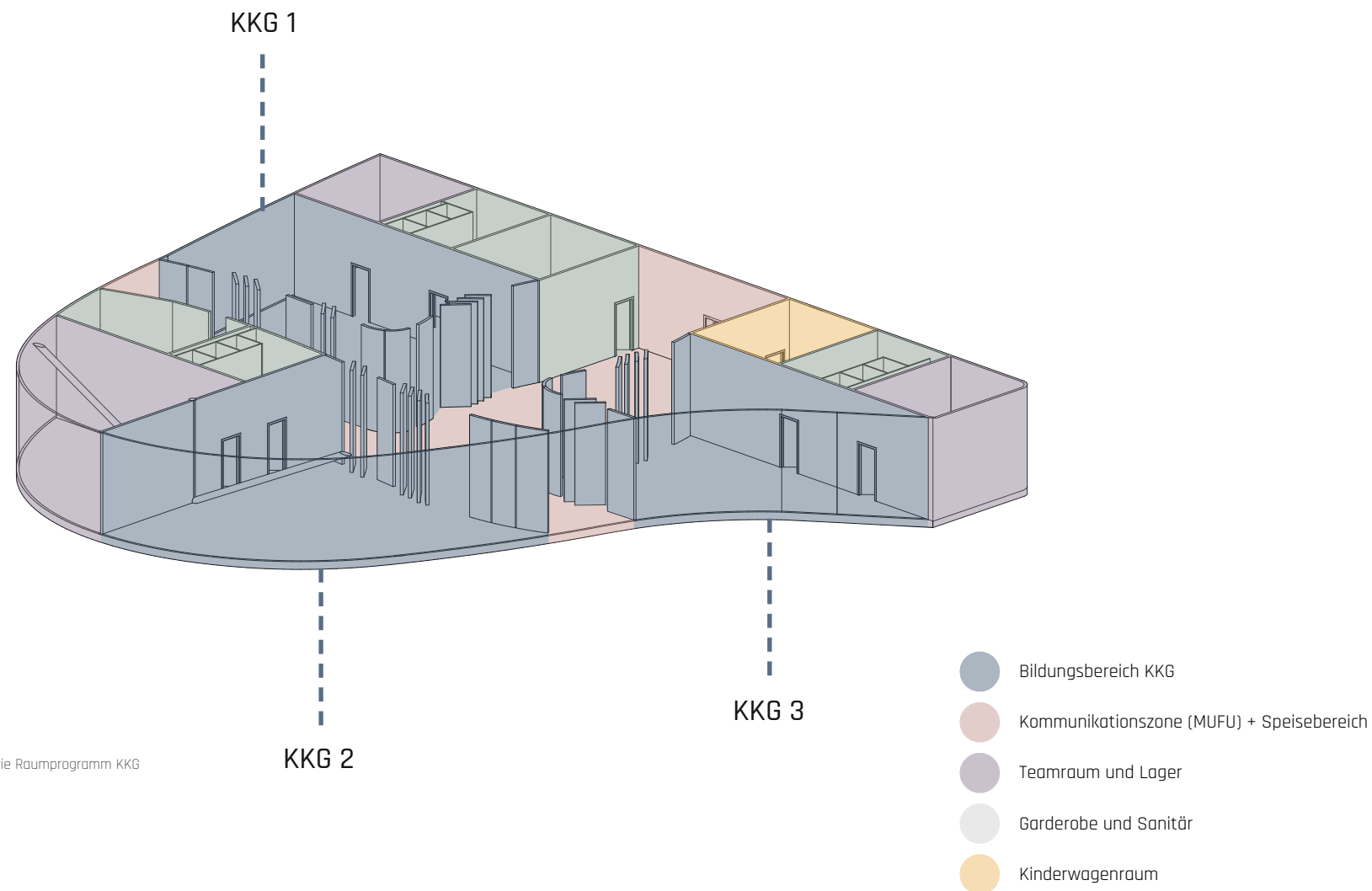


Abb. 59 Axonometrie Raumprogramm KKG
eigene Darstellung

Raumprogramm

Biber

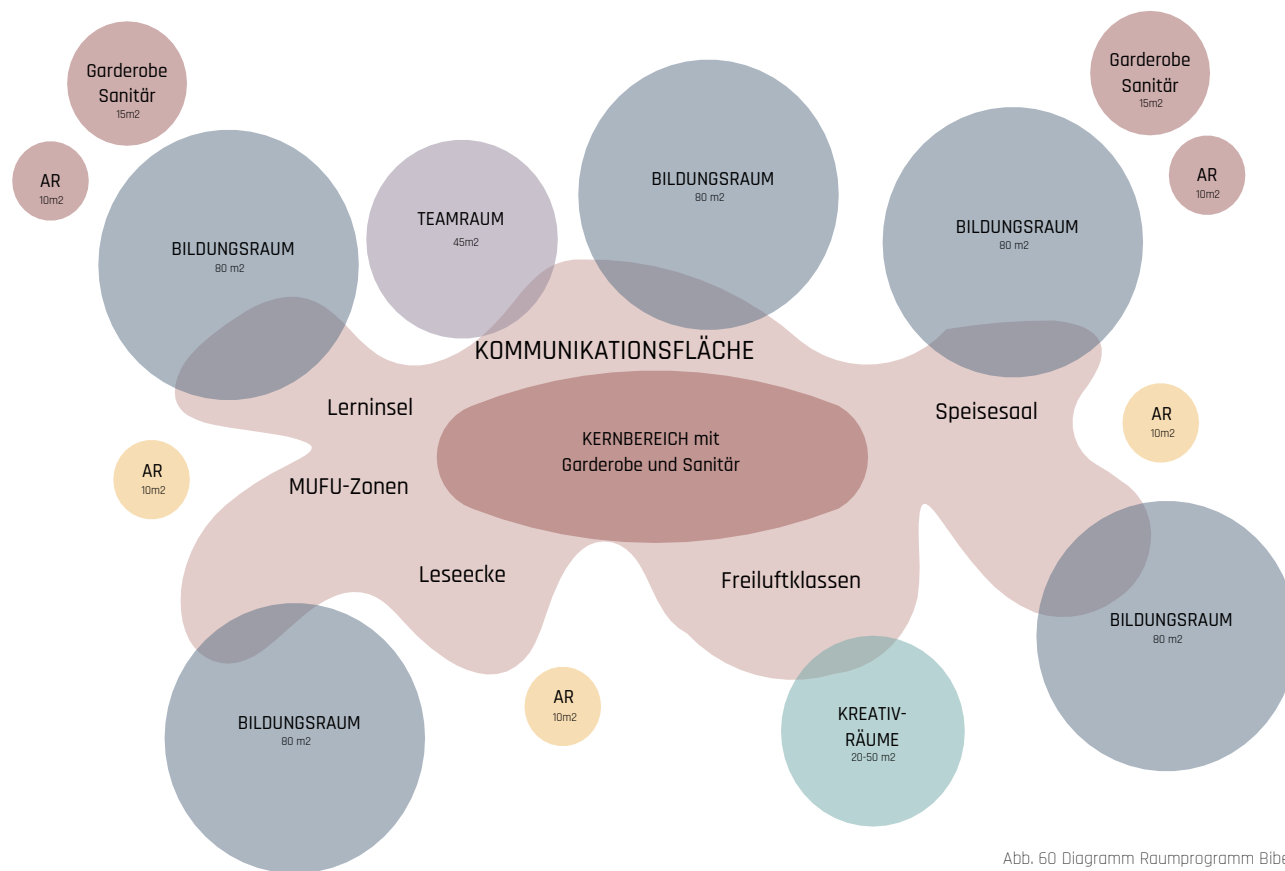


Abb. 60 Diagramm Raumprogramm Biber
eigene Darstellung

Das Raumprogramm eines Bildungsbereichs ist strategisch gestaltet, wobei Nebenräume wie Sanitär und Garderoben in einem zentralen Kernmodul in der Mitte zusammengefasst sind. Um dieses Kernmodul herum erstreckt sich die Multifunktionsfläche (MUFU-Zone), die direkt an die Bildungsräume angrenzt. Die Anordnung der Bildungsräume entlang der Fassade gewährleistet eine optimale natürliche Belichtung für jeden Raum.

Innerhalb eines „Biber“-Bildungsbereichs sind in der Regel 5-6 Bildungsräume vorhanden, die verschiedene Klassenstufen abdecken, angefangen vom Kindergarten über die Volksschule bis hin zu Sonderpädagogikklassen. In einem Stockwerk sind meistens 2 Bildungsbereiche vorhanden, die auch untereinander agieren können.

Die Kreativräume sind über die Geschosse verteilt und bieten zusätzliche flexible Räumlichkeiten. Zusätzlich zu den flexibel erweiterbaren Bildungsräumen gibt es pro „Biber“ einen Projektraum. Dieser Raum dient als Rückzugsort für Aktivitäten, die eine ruhigere Umgebung erfordern.

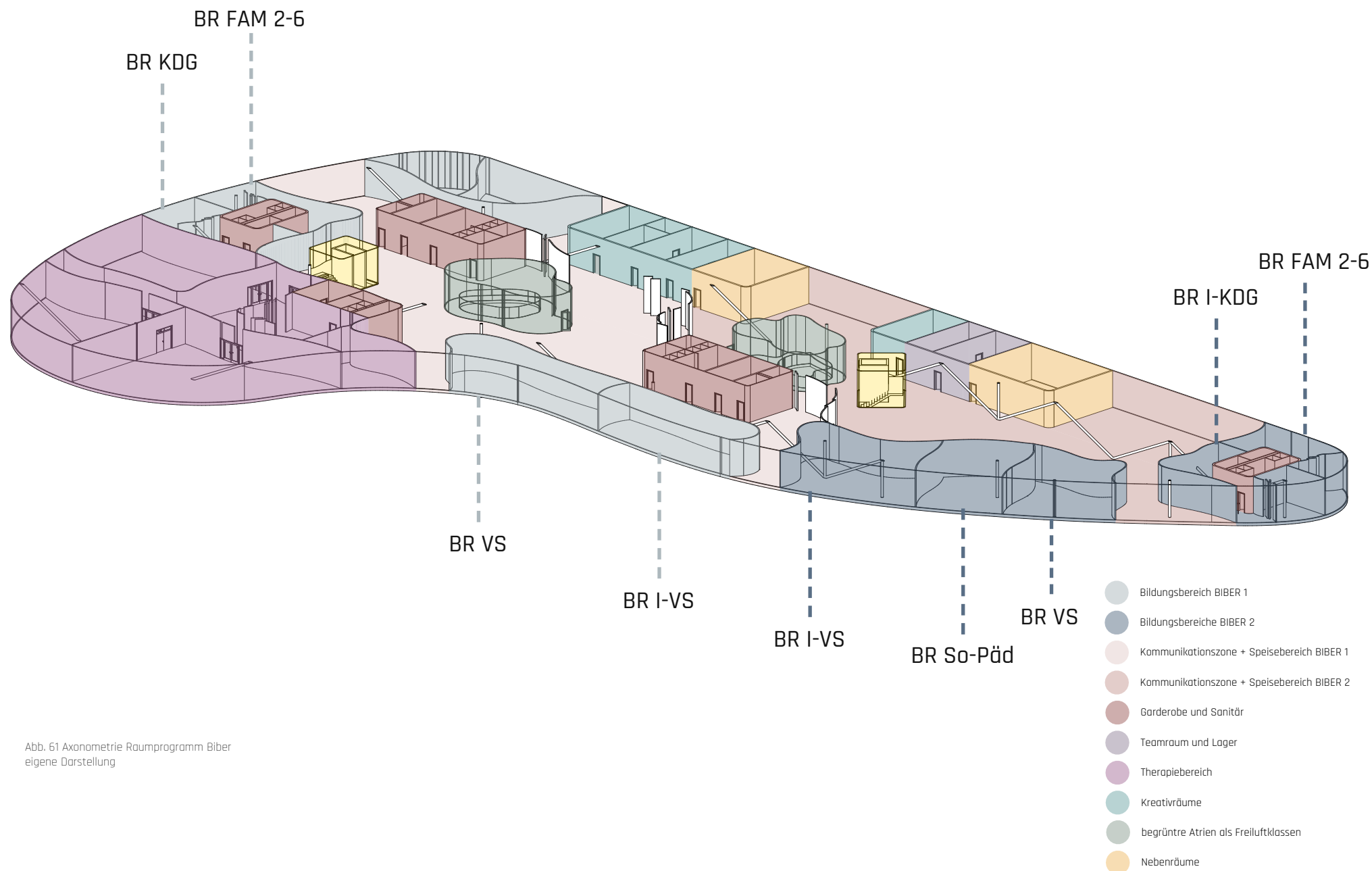


Abb. 61 Axonometrie Raumprogramm Biber
eigene Darstellung

Bewegungsmöglichkeiten

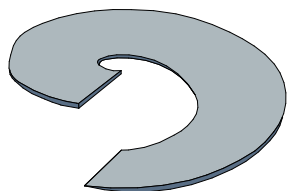
Die Bewegungsmöglichkeiten in diesem Bildungscampus weichen vom Standard ab, da besonderer Wert darauf gelegt wird, Elemente einzufügen, die nicht nur die physische Aktivität fördern, sondern auch Spaß machen und die Kreativität der Kinder anregen. Hierzu gehören Rampen, Rutschen, Kletterwände und Kletterstäbe. Selbst im Turnsaal wurde eine große Kletterwand integriert, um den Kindern ein abwechslungsreiches und unterhaltsames Bewegungserlebnis zu bieten.

Darüber hinaus schafft die gezielte Auswahl von Bewegungselementen und Möblierungen in den MUFU-Zonen eine positive Lernumgebung. Die Kinder können nicht nur ihrer Energie freien Lauf lassen, sondern auch kreative Bewegungsabläufe entwickeln.

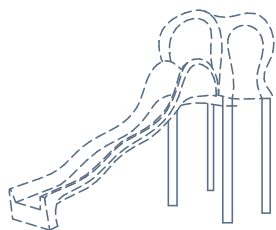
Die Integration von spielerischen Elementen in den Alltag fördert nicht nur die Freude an der Bewegung, sondern auch die kognitive Entwicklung. Die Verwendung von farbenfrohen und ansprechenden Möbeln kann die

kindliche Vorstellungskraft anregen und eine Umgebung schaffen, die sowohl stimulierend als auch sicher ist.

Dies schafft eine dynamische Lernumgebung, die sich den Bedürfnissen der Kinder anpasst und verschiedene Lernstile unterstützt. Die bewusste Integration von Bewegungselementen trägt zur körperlichen und ganzheitlichen Entwicklung der Kinder bei.



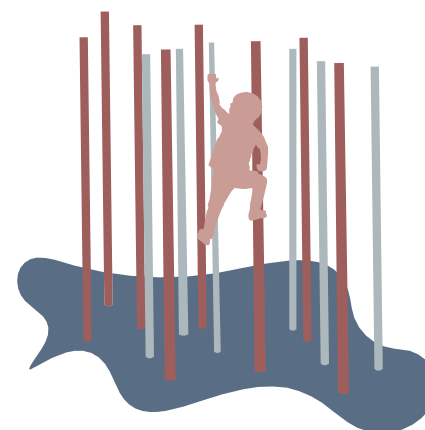
Rampen



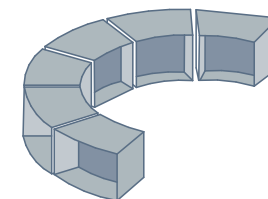
Rutschen



Kletterwände



Kletterstäbe



Möblierungen in den
MUFU-Zone

Abb. 62 Diagramm Bewegungsmöglichkeiten
eigene Darstellung

Möblierung

Die Möblierung eines Bildungscampus spielt eine entscheidende Rolle für die Schaffung eines flexiblen und anregenden Lernumfelds. In diesem Zusammenhang wurden für das vorliegende Konzept Möbel der Marke „EromesMarko“ ausgewählt, die innovative Lösungen für verschiedene Unterrichtsszenarien bieten.

Diese Möbel ermöglichen nicht nur traditionelle Sitzanordnungen, sondern fördern auch alternative Aufstellungen, die die Zusammenarbeit und Interaktion der Lernenden unterstützen.

Ein herausragendes Merkmal der ausgewählten Möbel ist ihre Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Gruppengrößen und Arbeitsstile. Durch die Verwendung von Tischen, die verschiedene Aufstellungen ermöglichen, kann die Raumnutzung flexibel gestaltet werden. Mobile Trennwände eröffnen die Möglichkeit, schnell reagieren zu können und dynamische Arbeitsumgebungen zu schaffen. Diese Flexibilität steht im klaren Kontrast zur klassischen Frontalunterrichtsaufstellung und unterstreicht das Ziel, eine vielseitige Lernlandschaft zu schaffen.

Die Möbel von EromesMarko tragen somit nicht nur zur funktionalen, sondern auch zur ästhetischen Gestaltung der Räume bei. Durchdachte Designs fördern die Kreativität der Schülerinnen und Schüler und schaffen eine inspirierende Umgebung, die den unterschiedlichen Bedürfnissen des Lernens gerecht wird.

Dieser innovative Ansatz in der Möblierung unterstützt die Gesamtausrichtung des Bildungscampus und trägt zur Verwirklichung eines zeitgemäßen, ganzheitlichen Lernkonzepts bei.²²

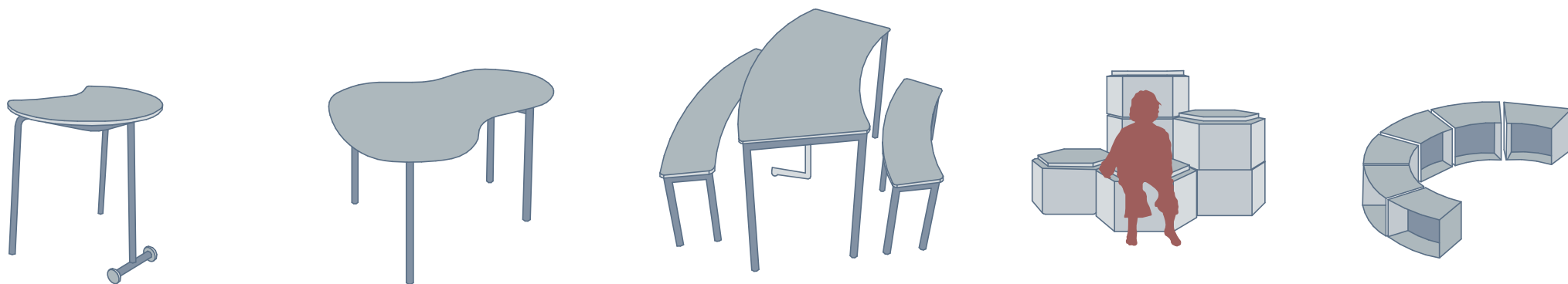


Abb. 63 3D Schaubilder der verwendeten Möbel eigene Darstellung

Möblierung

Klassenräume - Lola Serie



Abb. 64 3D Schaubild Lola Eilandtisch
© eromesmarko



Abb. 65 3D Schaubild Lola Einzeltisch
© eromesmarko



Abb. 66 mögliche Konfiguration
© eromesmarko

Für den Bildungscampus wurden die Lola-Tische von eromesmarko ausgewählt, insbesondere der Lola Eilandtisch Gruppentisch und der Lola Tisch Einzeltisch. Die organischen Formen dieser Tische verleihen der Einrichtung eine verspielte, freundliche und natürliche Ausstrahlung.

Der Gruppentisch aus der Lola-Serie zeichnet sich durch eine Tischplatte mit spielerischen und natürlichen Formen aus, die asymmetrische Rundungen aufweist. Die Rahmenkonstruktion ist durchdacht und die Tischbeine sind weit außen angebracht. Dadurch können an vier verschiedenen Seiten des Tisches sieben Stühle oder Hocker platziert werden. Diese verspielte Gestaltung ermöglicht eine harmonische Kombination mit halbrunden Lola-Einzeltischen, wodurch unendlich viele organische Formen und flexible Aufstellungen entstehen können.²³

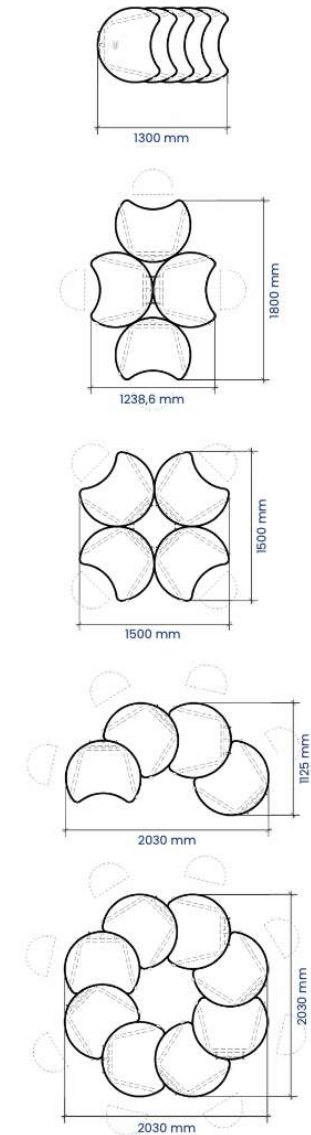


Abb. 67 Variabilität des LoLa Einzeltisches
© eromesmarko

Klassenräume - Der Kreis Serie



Abb. 68 3D Schaubild Der Kreis
© eromesmarko



Abb. 69 mögliche Konfiguration
© eromesmarko

Eine weitere Möglichkeit, die Flexibilität und Vielfalt der Möbel im Bildungscampus zu erhöhen, ist die Serie ‚Der Kreis‘ von eromesmarko. Diese Möbel zeichnen sich durch ihre runden Formen und vielfältigen Aufstellungsmöglichkeiten aus und ermöglichen somit eine einfache und schnelle Erweiterung der Gestaltungsoptionen. Mit ‚Der Kreis‘ können nicht nur Kreise, sondern auch Schlangenlinien, Bögen oder sogar ein Amphitheater gestaltet werden.

Die verschiedenen Aufstellungsvarianten ermöglichen eine vielfältige Strukturierung des Raumes. Es ist möglich, sicherzustellen, dass alle in dieselbe Richtung blicken, was insbesondere in Unterrichtssituationen oder Gruppendiskussionen von Vorteil ist. Diese Serie trägt somit zur Schaffung dynamischer und flexibler Lernumgebungen bei.²⁴

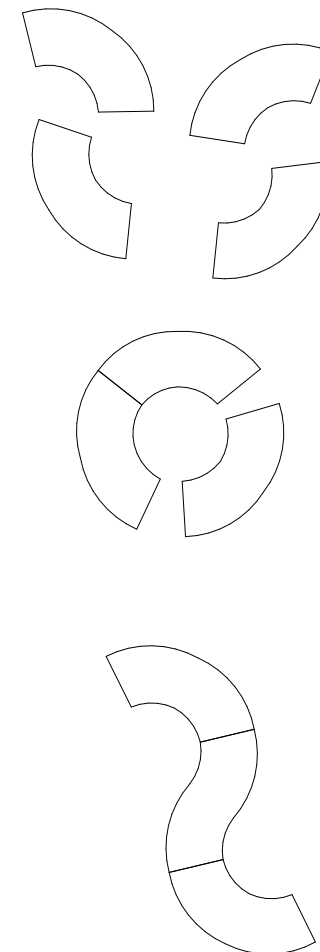


Abb. 70
Variabilität der Kreis Serie
© eromesmarko

Möblierung

MUFU-Zonen - Honey Serie



Abb. 71 3D Schaubild Honey Serie
© eromesmarko



Abb. 72 mögliche Konfiguration
© eromesmarko

Auch in der Möblierung der MUFU-Zonen spielt die Flexibilität eine große Rolle, weil die Räume auch flexibel erweitert werden können. So wurde für diesen Bereich zum Teil mit sechseckigen Sitz-, Kletter- und Spielelementen namens „Honey“ der Marke EromesMarko ausgestattet. Diese flexiblen Elemente ermöglichen es den Kindern, die Umgebung für ihre Aktivitäten nach Belieben umzustellen und aufeinander zu stapeln. So können sie ihre gewünschte Umgebung für verschiedene Spiele und Aktivitäten schaffen. Durch das gemeinsame Aufbauen lernen die Kinder nicht nur, zusammenzuarbeiten, sondern auch sich in andere einzufühlen. Honey kann dank optionaler Stahlverbindungen auch fest installiert werden, um den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.²⁵



Abb. 73 Variabilität des Honey Hockers
© eromesmarko

MUFU-Zonen - Bloxi Serie



Abb. 74 3D Schaubild Bloxi Serie
© eromesmarko



Abb. 75 mögliche Konfiguration
© eromesmarko

Das Bloxi-Element in der MUFU-Zone bietet vielseitige Möglichkeiten für das Lernen in verschiedenen Positionen. Kinder können darauf liegend, sitzend oder stehend lernen, was eine optimale Unterstützung für mobiles Lernen darstellt. Mit einem Set von Bloxi-Elementen können die Kinder beispielsweise einen Sitzkreis bilden. Darüber hinaus dient Bloxi als vielseitiges Möbelstück und kann als (Arbeits-) Tisch, Ablagefläche, Konzentrations- oder Spielbereich genutzt werden. Die Flexibilität und Multifunktionalität von Bloxi unterstützen eine pädagogische Umgebung, die sich auf verschiedene Lernstile und Aktivitäten konzentriert.²⁶

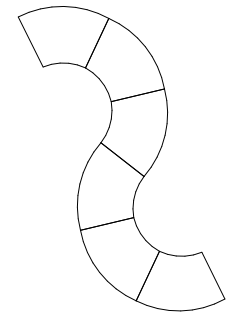
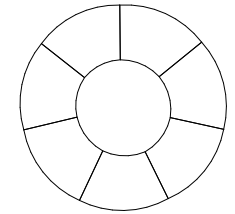
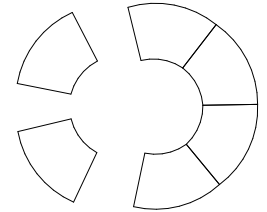


Abb. 76 Variabilität des Bloxi Elementes
© eromesmarko

Flexibilität

Die Flexibilität bildet das Rückgrat des Entwurfs. Sämtliche Bildungsräume sind mit beweglichen Trennwandelementen ausgestattet, wodurch auf den Einsatz von Türen verzichtet wurde. Diese durchdachte Entscheidung ermöglicht nicht nur die Kombination, Vergrößerung oder Verkleinerung der Räume, sondern eröffnet auch die Gestaltung verschiedenster Lernumgebungen. Ob eine großzügige offene Lernlandschaft, eine halb-offene Klasse oder eine ruhige Lernzone – die Flexibilität in der Grundrissgestaltung ist das Ergebnis präziser Planung von Führungsschienen und mobilen Trennwandelementen.

In diesem Kontext wurden mobile Trennwände gewählt, die nicht nur in geraden, sondern auch in polygonalen Schienen frei positioniert werden können. Elemente mit einer Breite von 1,25 m werden entlang der geplanten Schiene an der Decke geführt, und somit können vielfältige Raumkonfigurationen geschaffen werden. Nicht benötigte Elemente können geschickt an verschiedenen Stellen, beispielsweise neben Stützen oder in verschließbaren Nischen, geparkt werden. Diese flexible Struktur ermöglicht eine dynamische Anpassung der Lernumgebung, die den sich ständig ändernden Anforderungen gerecht wird.

Flexibilität

am Beispiel von dem KKG-Bereich: 655 m²
geschlossene Konfiguration

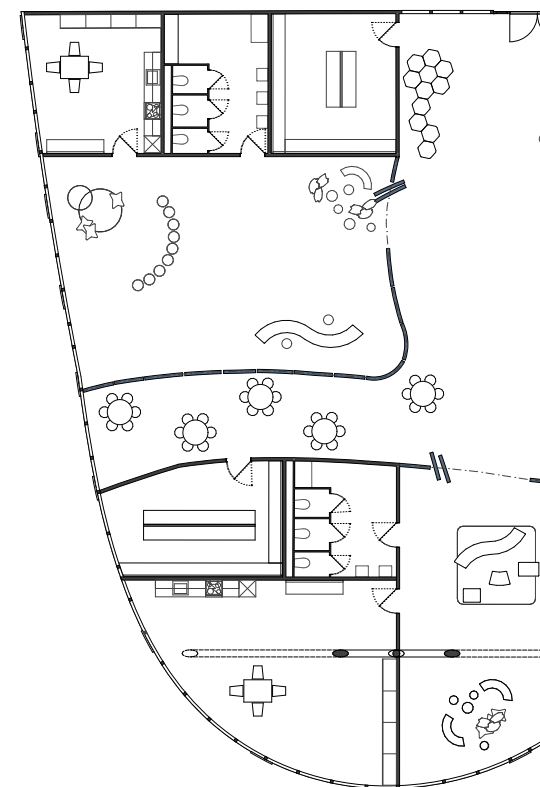
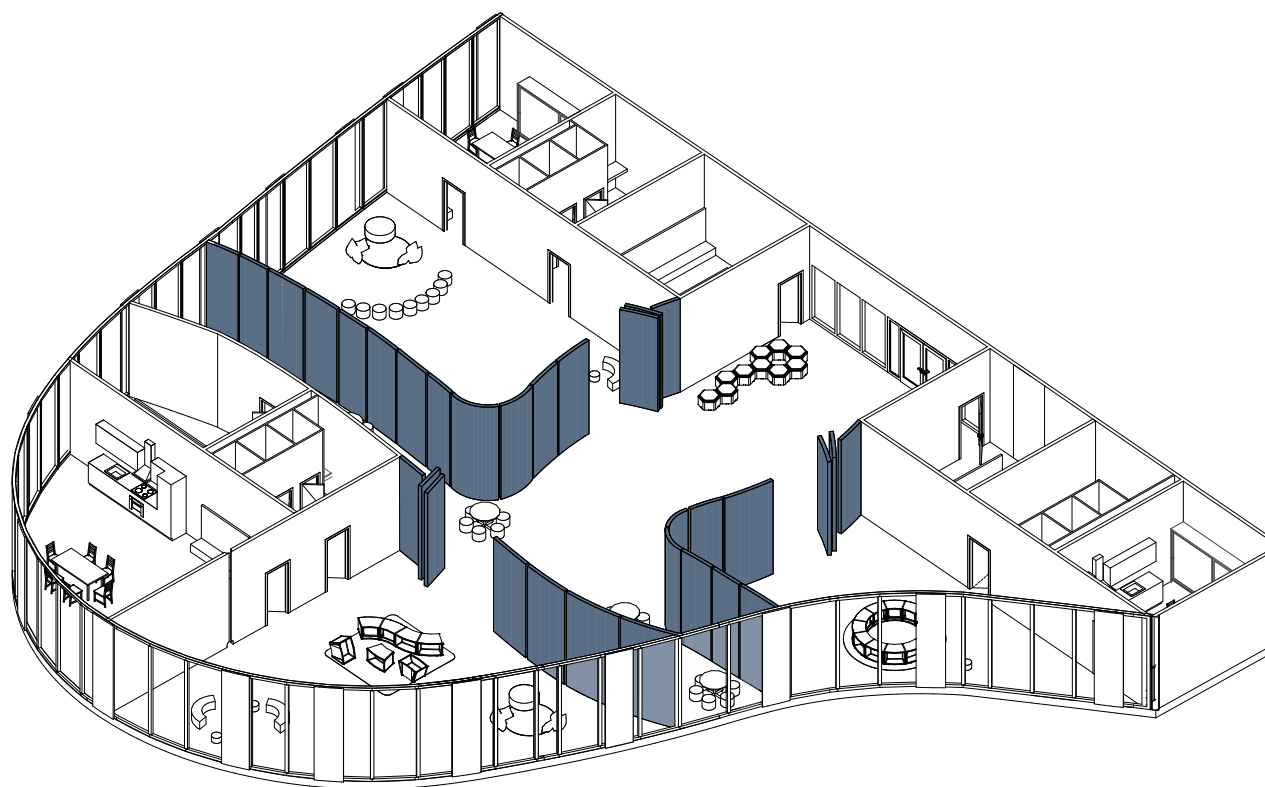


Abb. 77 Axonometrie geschlossen
eigene Darstellung

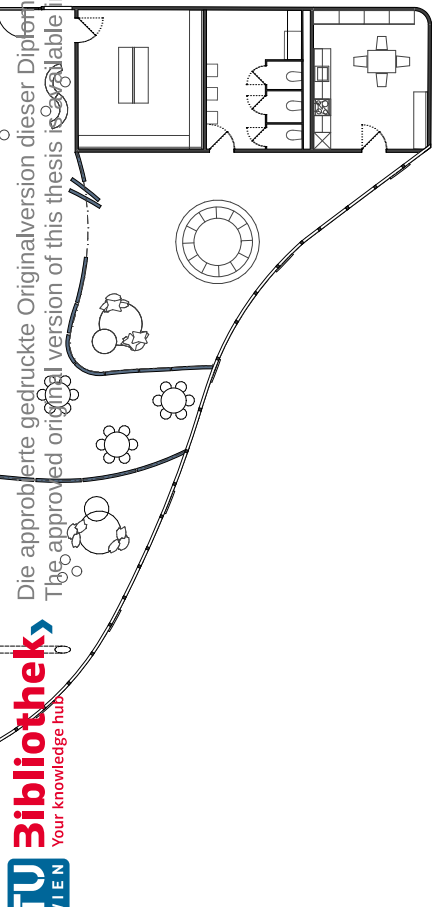


Abb. 78 Grundriss geschlossen
eigene Darstellung



Abb. 79 Schaubild geschlossen
eigene Darstellung

Flexibilität

am Beispiel von dem KKG-Bereich: 655 m²
 halboffene Konfiguration

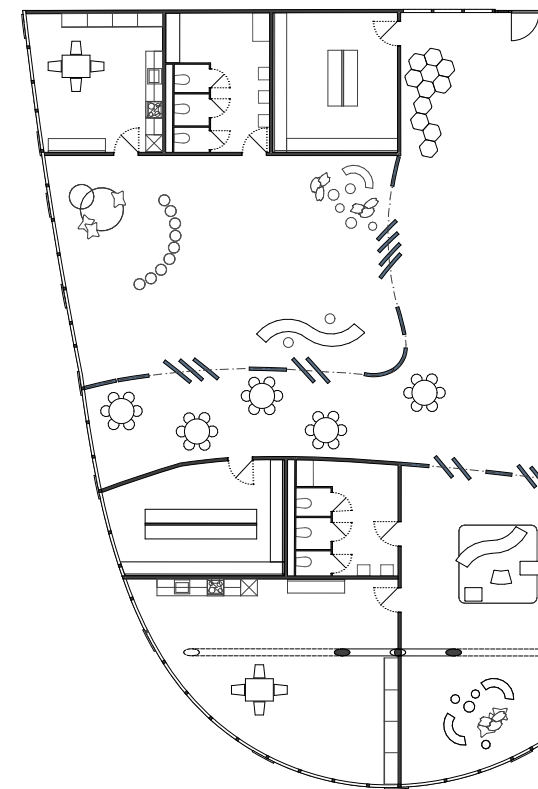
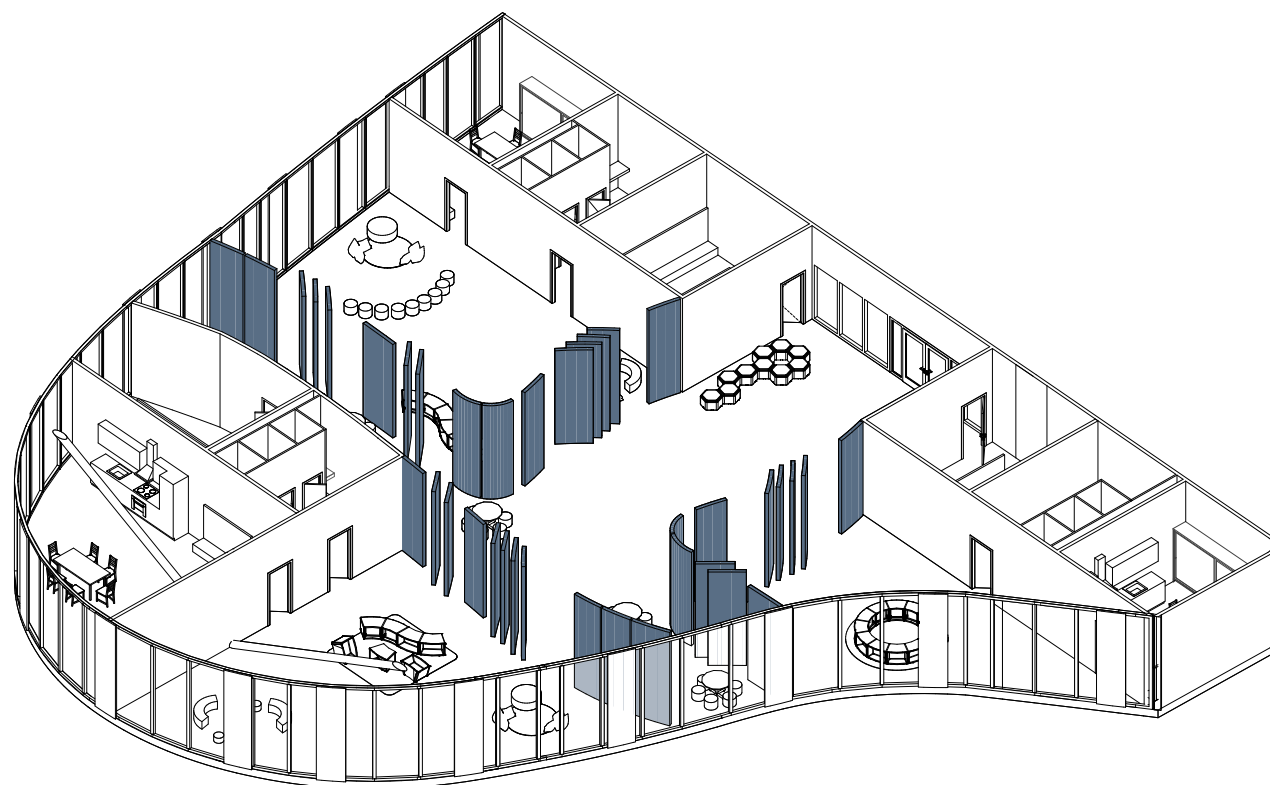


Abb. 80 Axonometrie halboffen
 eigene Darstellung

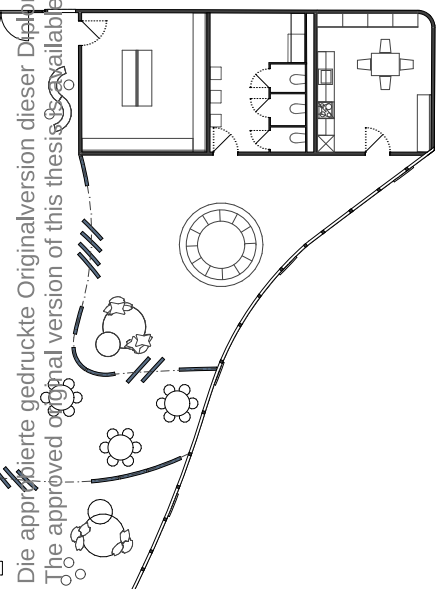


Abb. 81 Grundriss halboffen
eigene Darstellung



Abb. 82 Schaubild halboffen
eigene Darstellung

Flexibilität

am Beispiel von dem KKG-Bereich: 655 m²
offene Konfiguration

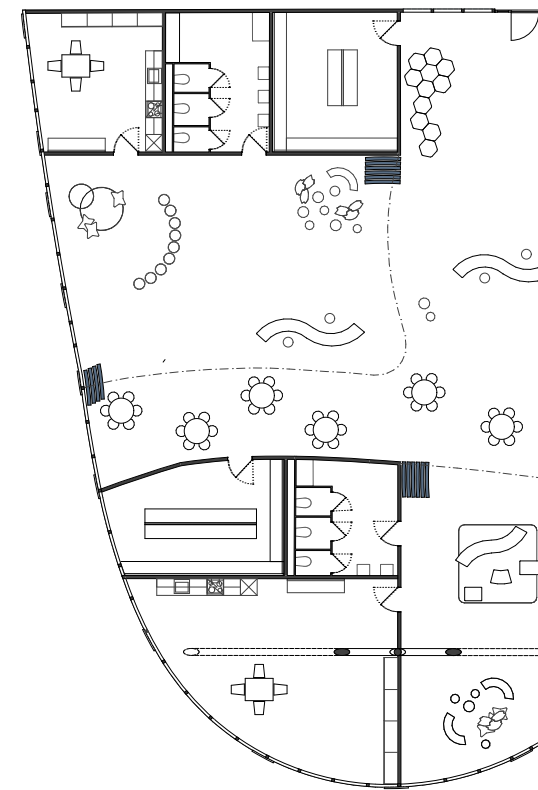
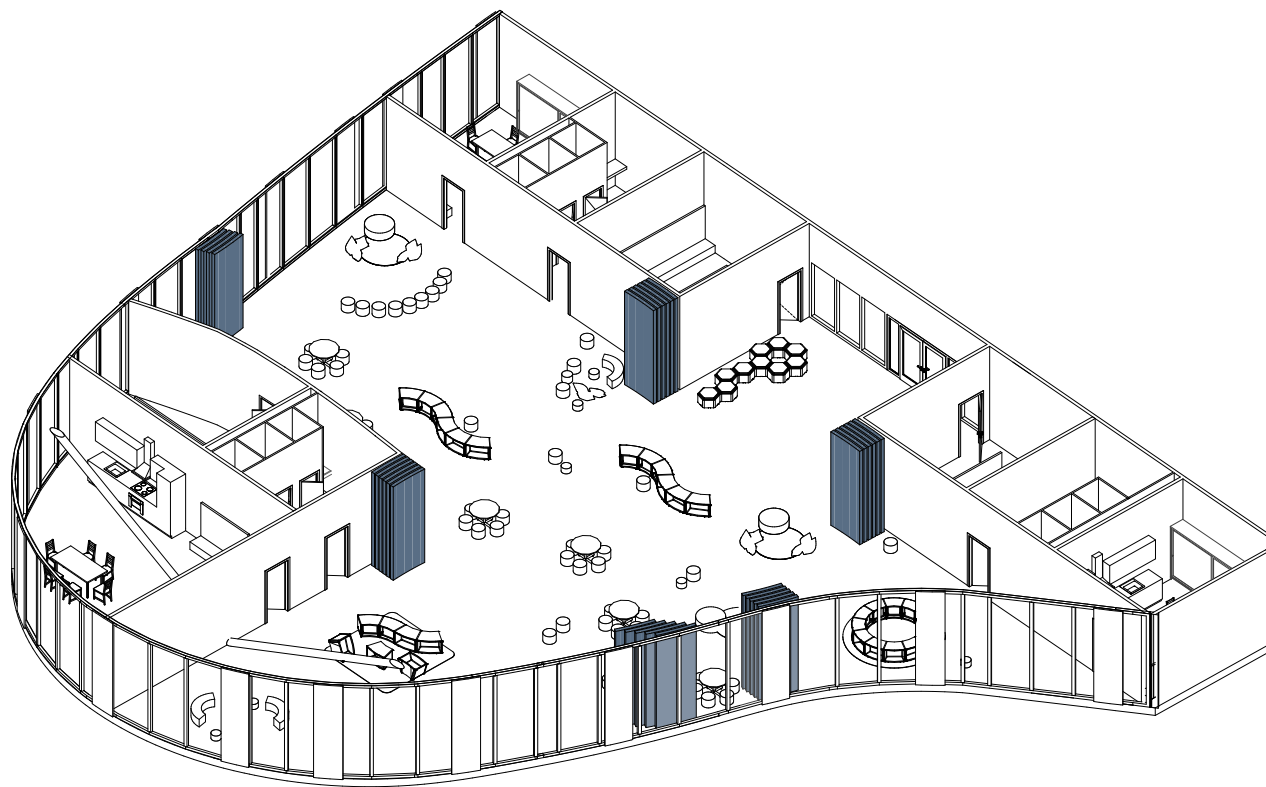


Abb. 83 Axonometrie offen
eigene Darstellung

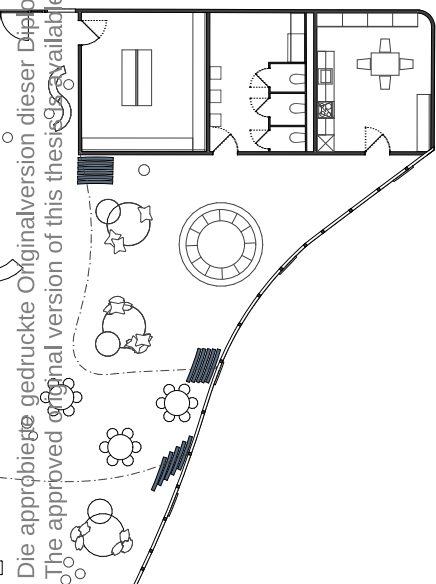


Abb. 84 Grundriss offen
eigene Darstellung



Abb. 85 Schaubild offen
eigene Darstellung

Sonnenschutz & Materialität

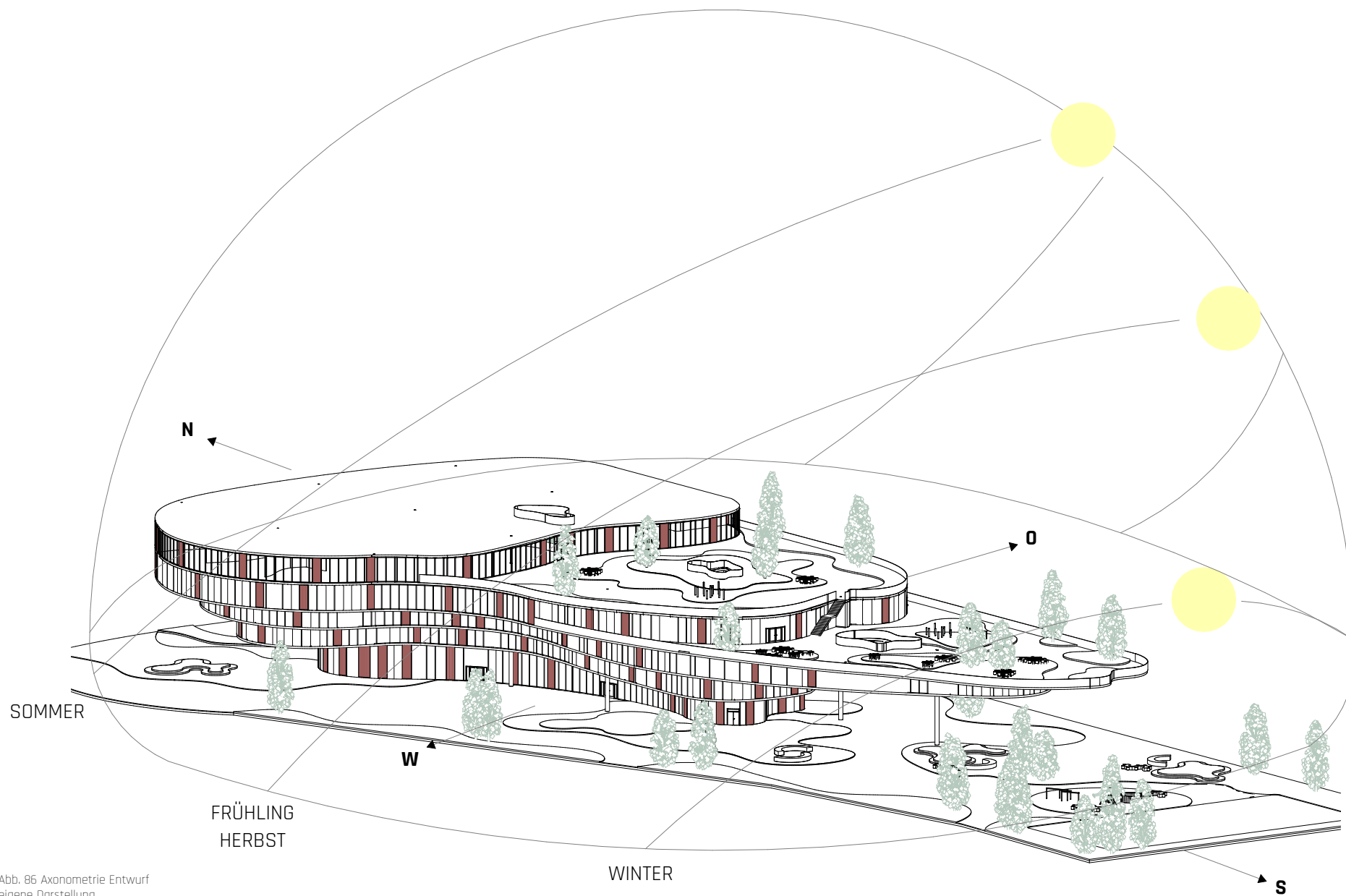


Abb. 86 Axonometrie Entwurf
eigene Darstellung

Aufgrund der länglichen Ausrichtung des Gebäudes und seiner Südausrichtung genießt es eine optimale natürliche Beleuchtung. Die Curtain-Wall-Fassade sorgt trotz der Tiefe des Gebäudes für ausreichend Licht. Durch die vorstehenden Stockwerke entsteht bereits eine natürliche Verschattung.

Selbst im Erdgeschoss, das größtenteils aus Freiflächen besteht, profitieren die Bereiche von den überkragenden Decken des Bildungscampus, wodurch schattige Areale entstehen.

Zusätzlich wurde ein flexibles, verschiebbares Holz-Lamellensystem integriert, wodurch sich die Lamellen flexibel an die jeweiligen Lichtverhältnisse anpassen lassen. Dies ermöglicht eine präzise Steuerung des Lichteinfalls und der Beschattung, wodurch ein angenehmes Raumklima geschaffen werden kann.

Darüber hinaus bietet das Lamellensystem die Chance, die Architektur des Gebäudes aktiv zu gestalten und das äußere Erscheinungsbild je nach Bedarf zu variieren.

Die Verwendung von Holz verleiht der Umgebung eine natürliche und warme Note und trägt somit zur Schaffung einer harmonischen Atmosphäre bei.

Nachhaltigkeit



Abb. 87 Dachdraufsicht mit Photovoltaikanlage
eigene Darstellung

Ein Ziel dieses Entwurfs ist die Integration von Naturerfahrungen und nachhaltigen Bildungsprogrammen im Freien. Dabei sollen erneuerbare Energiequellen wie Photovoltaikanlagen genutzt werden. Diese Maßnahmen bieten zahlreiche Vorteile für Schüler und Schulumgebung.

Durch direkte Interaktion mit der Umwelt wird das Verständnis für die natürliche Welt gefördert. Schülerinnen und Schüler können durch Bildungsprogramme im Freien ein tieferes Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge entwickeln und lernen, wie nachhaltige Praktiken einen positiven Einfluss auf die Umwelt haben können.

Die Photovoltaikanlage auf dem Dach des Bildungscampus ist nicht nur eine nachhaltige Energiequelle, sondern dient auch als greifbares Beispiel für erneuerbare Energien. Diese Installation ermöglicht es den Schülern, den Prozess der Energiegewinnung aus Sonnenlicht zu verstehen und die Bedeutung nachhaltiger Energiepraktiken zu schätzen.

Die gewonnene Solarenergie kann innerhalb der Schule auf vielfältige Weise genutzt werden. Der erzeugte Strom könnte dazu dienen, einen Teil des Energiebedarfs der Schule zu decken, insbesondere für Beleuchtung und elektronische Geräte. Dies trägt nicht nur zur Kostenersparnis bei, sondern vermittelt auch den Schülern das praktische Potenzial erneuerbarer Energien.

Die Integration von Naturerfahrungen und nachhaltigen Energiequellen schafft insgesamt eine Lernumgebung, die nicht nur auf theoretischem Wissen basiert, sondern die Schüler dazu ermutigt, aktiv an der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft teilzunehmen.

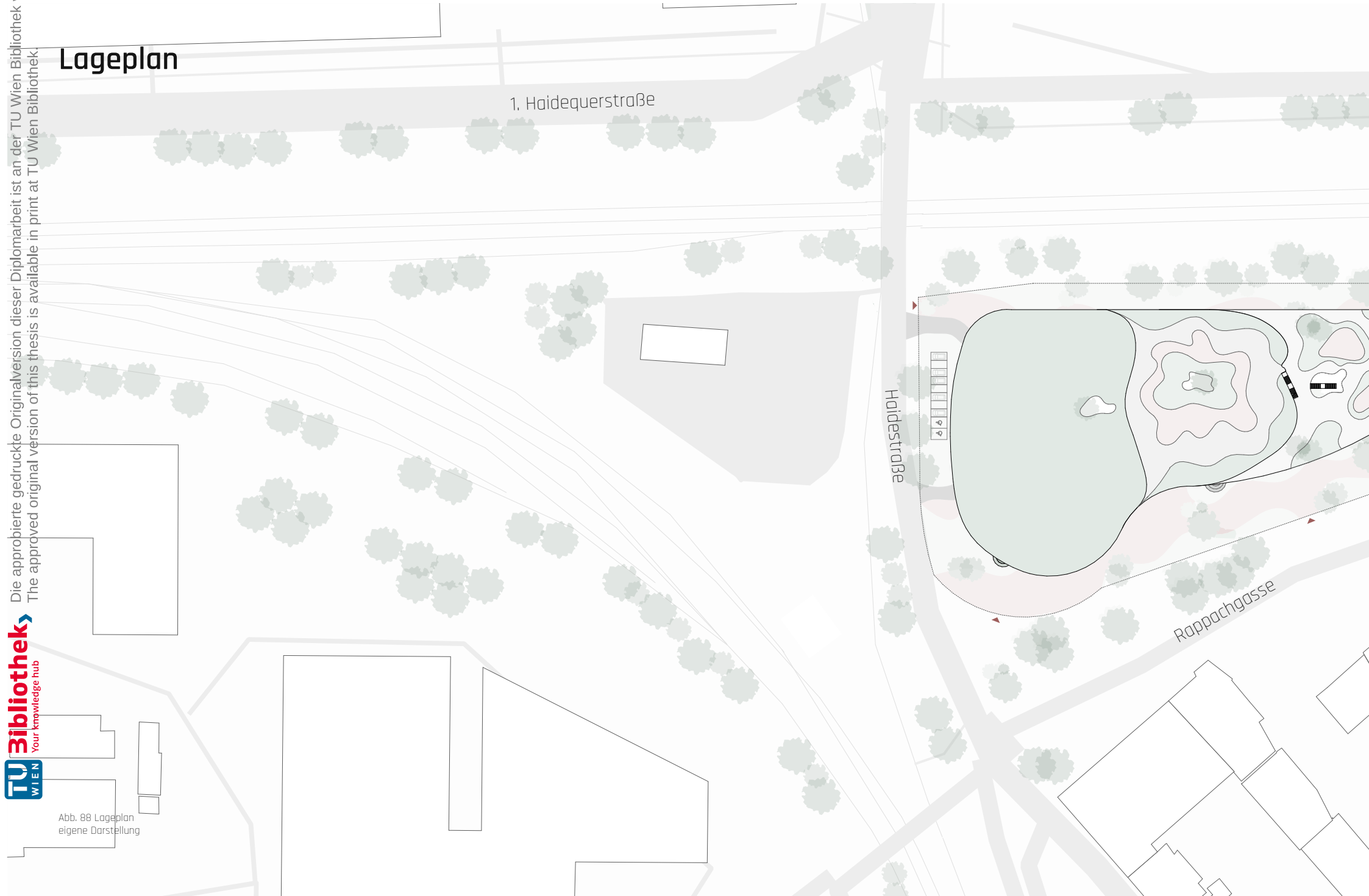
RESULTAT

Lageplan

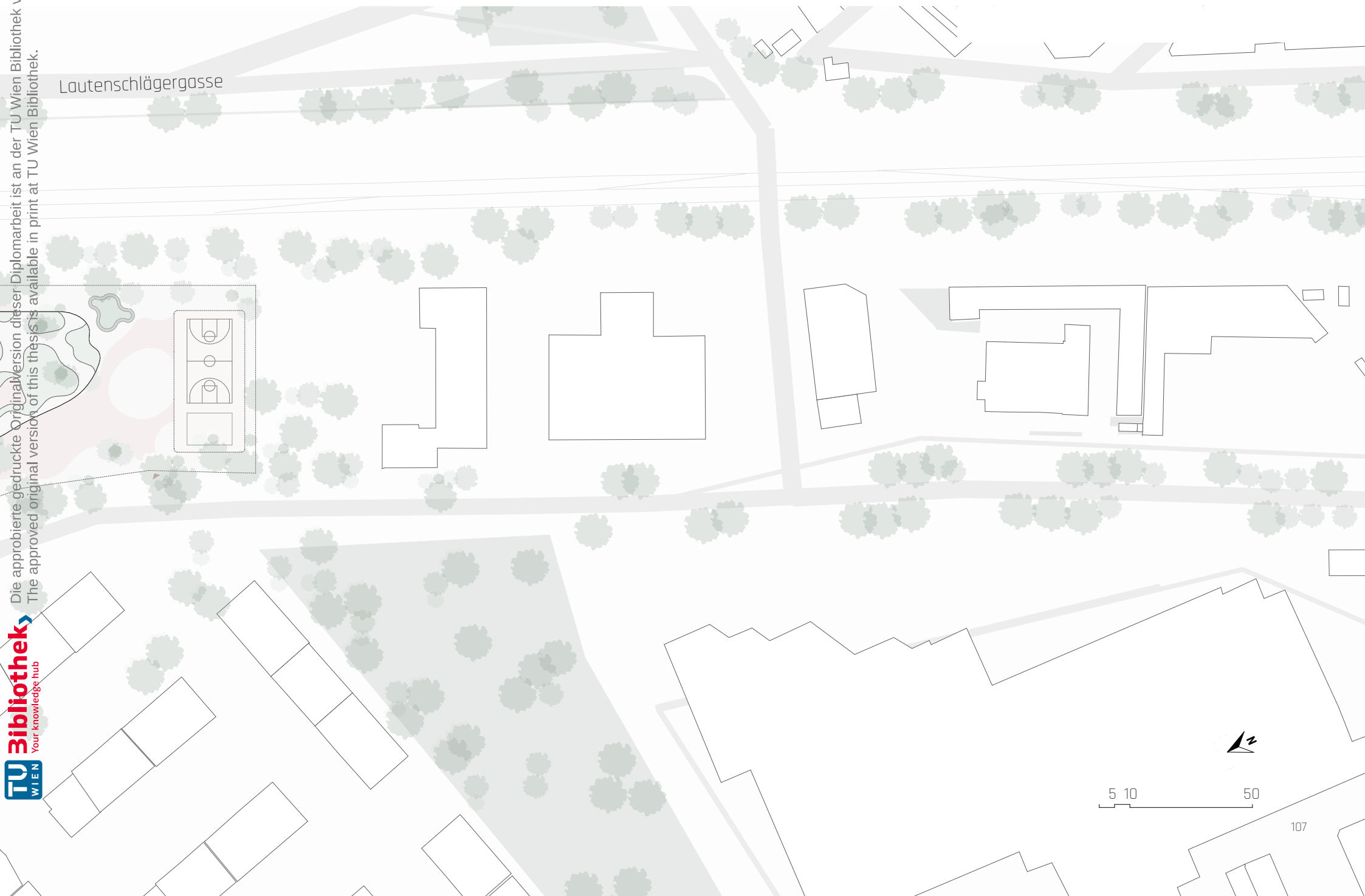
1. Haidequerstraße

Haidestraße

Rappachgasse



Lautenschlägergasse



5 10 50

GRUNDRISSE

Untergeschoss

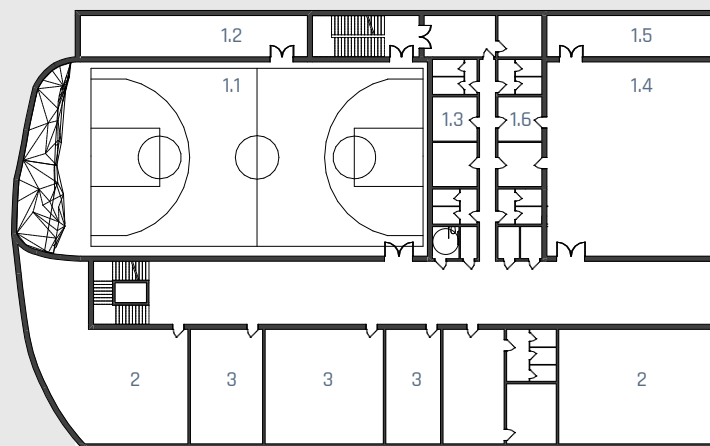


Abb. 89 Grundriss UG
eigene Darstellung

1. Turnbereich
 - 1.1 Turnsaal mit Kletterwand
 - 1.2 Geräteraum Turnsaal
 - 1.3 Garderobe und Sanitär Turnsaal
 - 1.4 Gymnastikraum
 - 1.5 Geräteraum Gymnastikraum
 - 1.6 Garderobe und Sanitär Gymnastikraum
2. Technik
3. Lager



GRUNDRISSE

Erdgeschoss

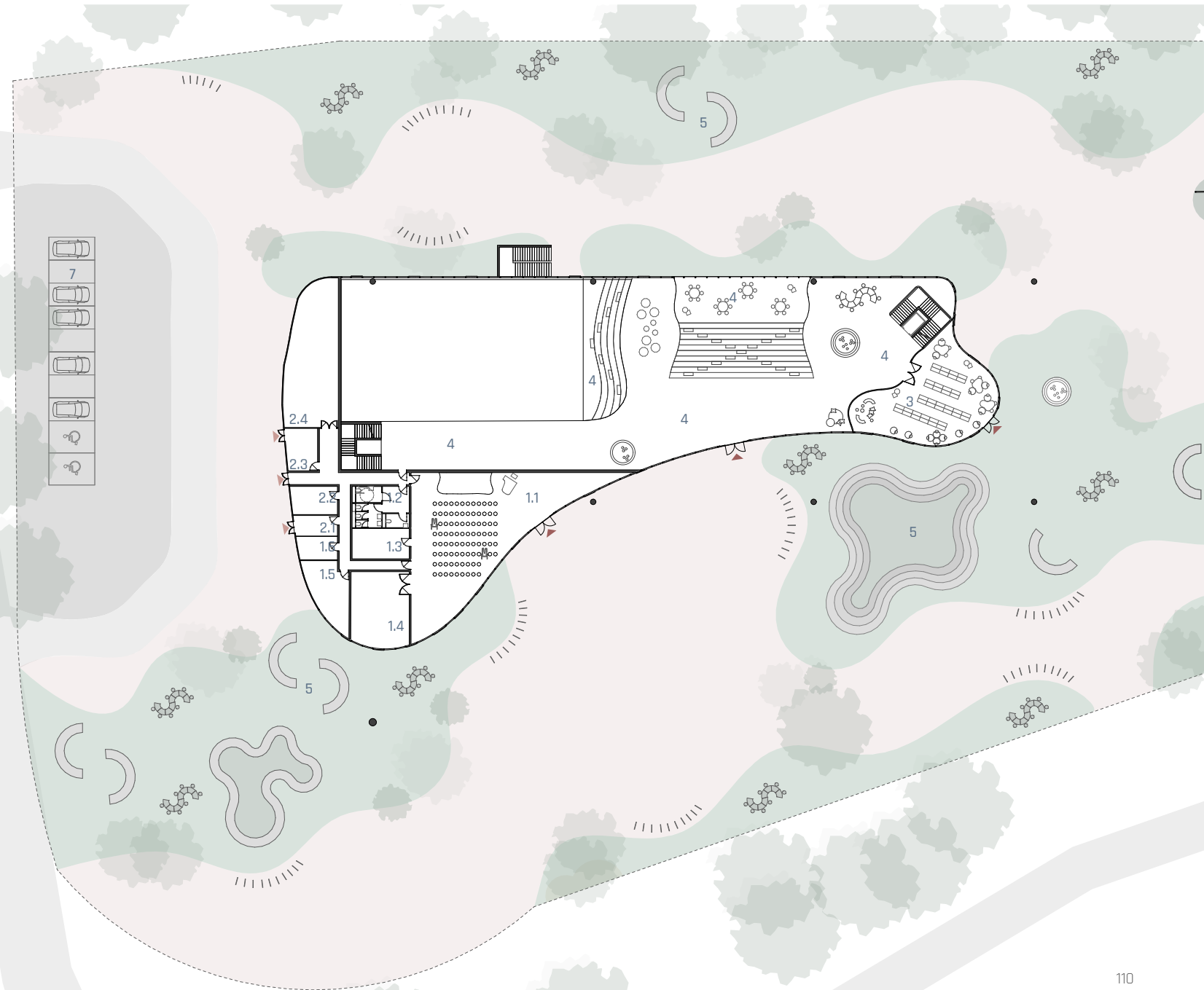


Abb. 90 Grundriss EG
eigene Darstellung

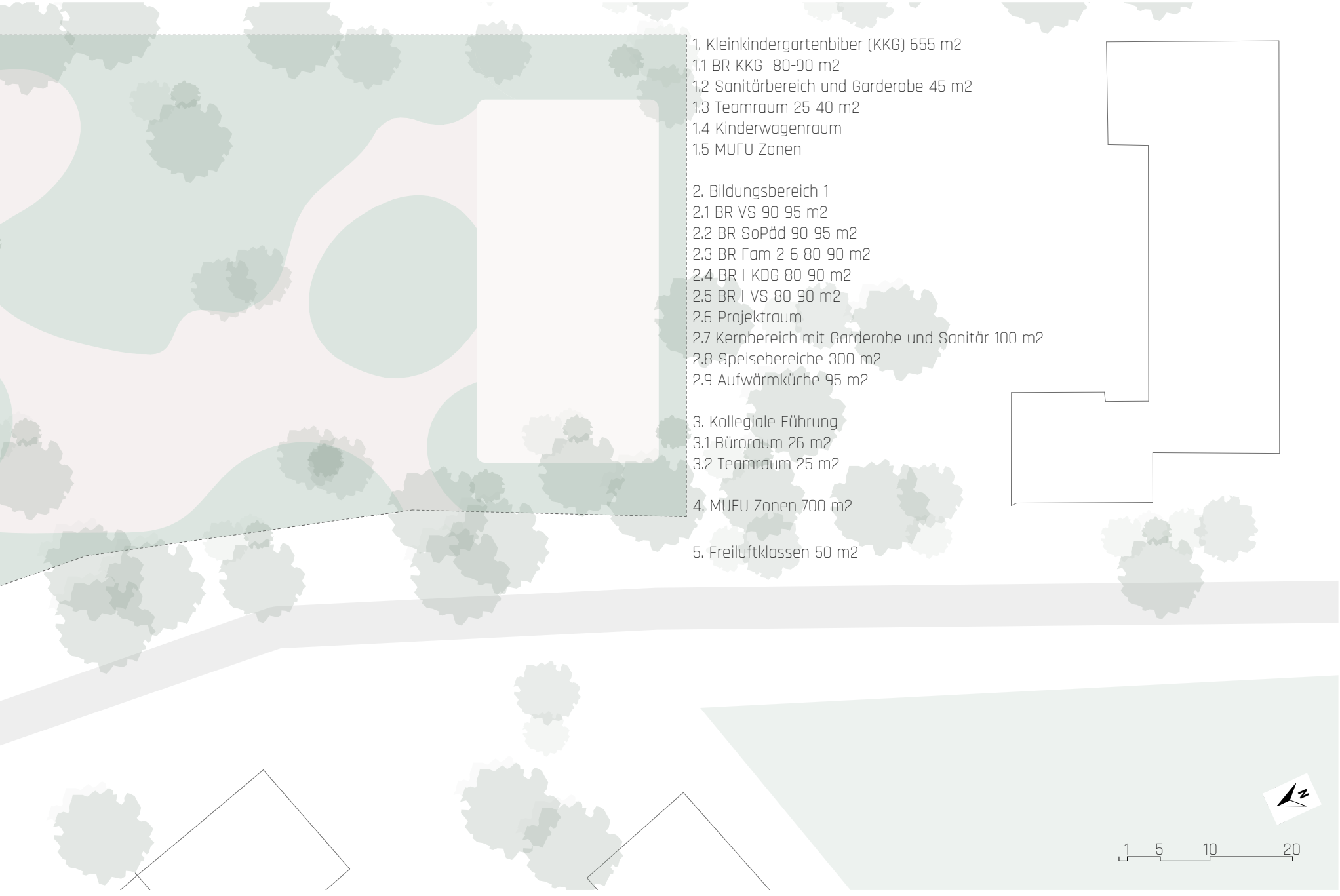


GRUNDRISSE

1. Obergeschoss



Abb. 91 Grundriss 1.OG
eigene Darstellung

- 
1. Kleinkindergartenbiber (KKG) 655 m²
 - 1.1 BR KKG 80-90 m²
 - 1.2 Sanitärbereich und Garderobe 45 m²
 - 1.3 Teamraum 25-40 m²
 - 1.4 Kinderwagenraum
 - 1.5 MUFU Zonen
 2. Bildungsbereich 1
 - 2.1 BR VS 90-95 m²
 - 2.2 BR SoPäd 90-95 m²
 - 2.3 BR Fam 2-6 80-90 m²
 - 2.4 BR I-KDG 80-90 m²
 - 2.5 BR I-VS 80-90 m²
 - 2.6 Projektraum
 - 2.7 Kernbereich mit Garderobe und Sanitär 100 m²
 - 2.8 Speisebereiche 300 m²
 - 2.9 Aufwärmküche 95 m²
 3. Kollegiale Führung
 - 3.1 Büroraum 26 m²
 - 3.2 Teamraum 25 m²
 4. MUFU Zonen 700 m²
 5. Freiluftklassen 50 m²

GRUNDRISSE

2. Obergeschoss

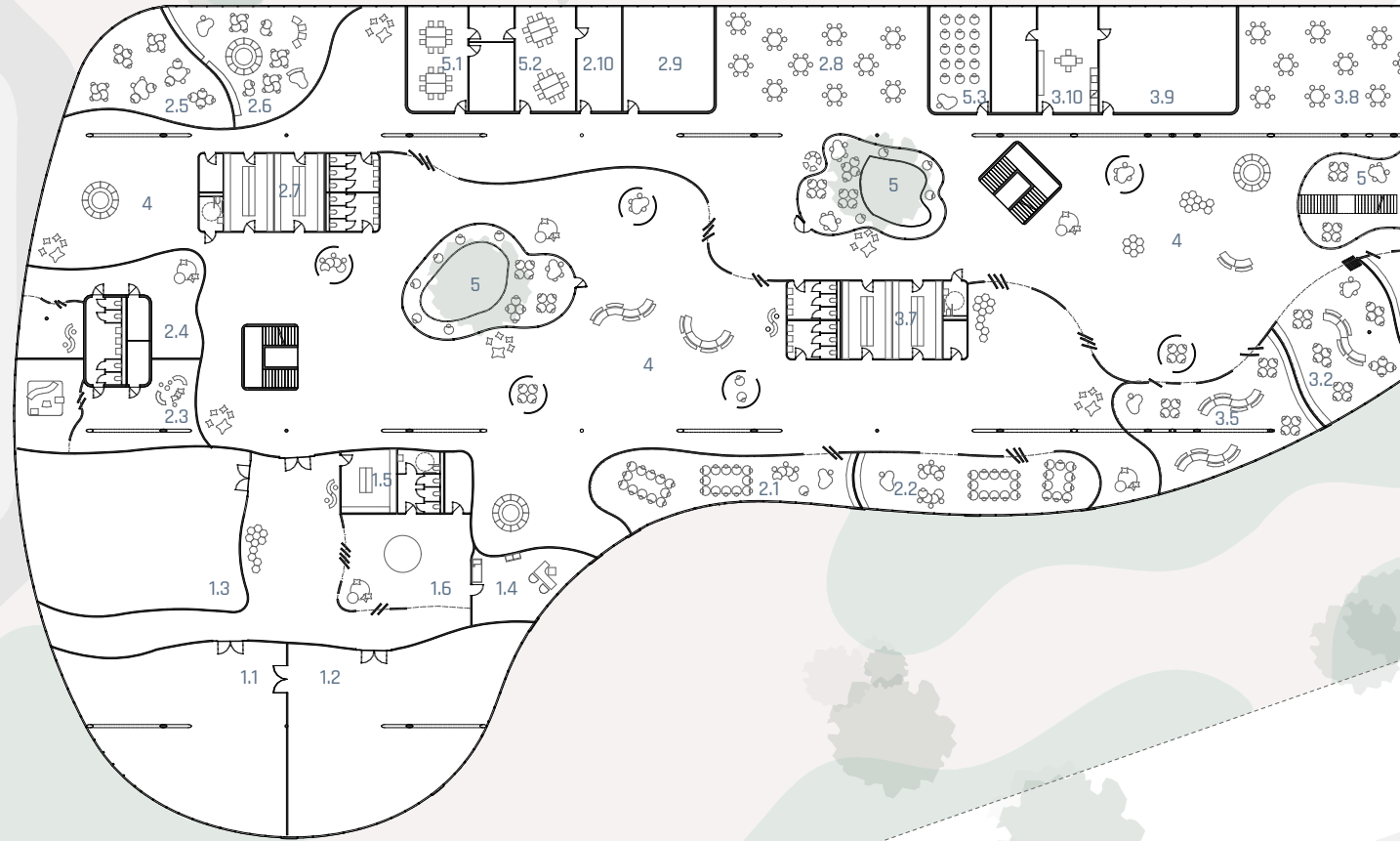
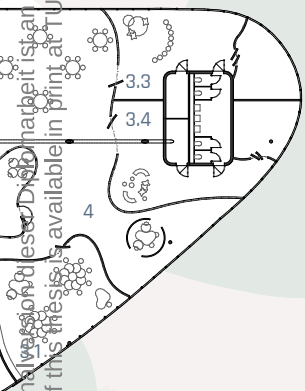


Abb. 92 Grundriss 2.OG
eigene Darstellung



1. Therapiebereich
 - 1.1 Ergotherapie 220 m²
 - 1.2 Physiotherapie 220 m²
 - 1.3 Bewegungsraum 230 m²
 - 1.4 Arztzimmer 42 m²
 - 1.5 Garderobe und Sanitär 55 m²
 - 1.6 MUFU-Zone 270 m²
2. Bildungsbereich 2
 - 2.1 BR VS 90-95 m²
 - 2.2 BR SoPäd 90-95 m²
 - 2.3 BR Fam 2-6 80-90 m²
 - 2.4 BR I-KDG 80-90 m²
 - 2.5 BR I-VS 90 m²
 - 2.6 Projektraum 90 m²
 - 2.7 Kernbereich mit Garderobe und Sanitär 100 m²
 - 2.8 Speisebereiche 300 m²
 - 2.9 Aufwärmküche 95 m²
 - 2.10 Teamraum 25 m²
3. Bildungsbereich 3
 - 3.1 BR VS 90-95 m²
 - 3.2 BR SoPäd 90-95 m²
 - 3.3 BR Fam 2-6 80-90 m²
 - 3.4 BR I-KDG 80-90 m²
 - 3.5 BR I-VS 90 m²
 - 3.6 Projektraum 90 m²
 - 3.7 Kernbereich mit Garderobe und Sanitär 100 m²
 - 3.8 Speisebereiche 300 m²
 - 3.9 Aufwärmküche 95 m²
 - 3.10 Teamraum 25 m²
4. MUFU Zonen 700 m²
5. Freiluftklassen 50 m²
6. Kreativräume
 - 6.1 Technisches Werken 75 m²
 - 6.2 Textiles Werken 75 m²
 - 6.3 Musikraum 42 m²

1 5 10 20

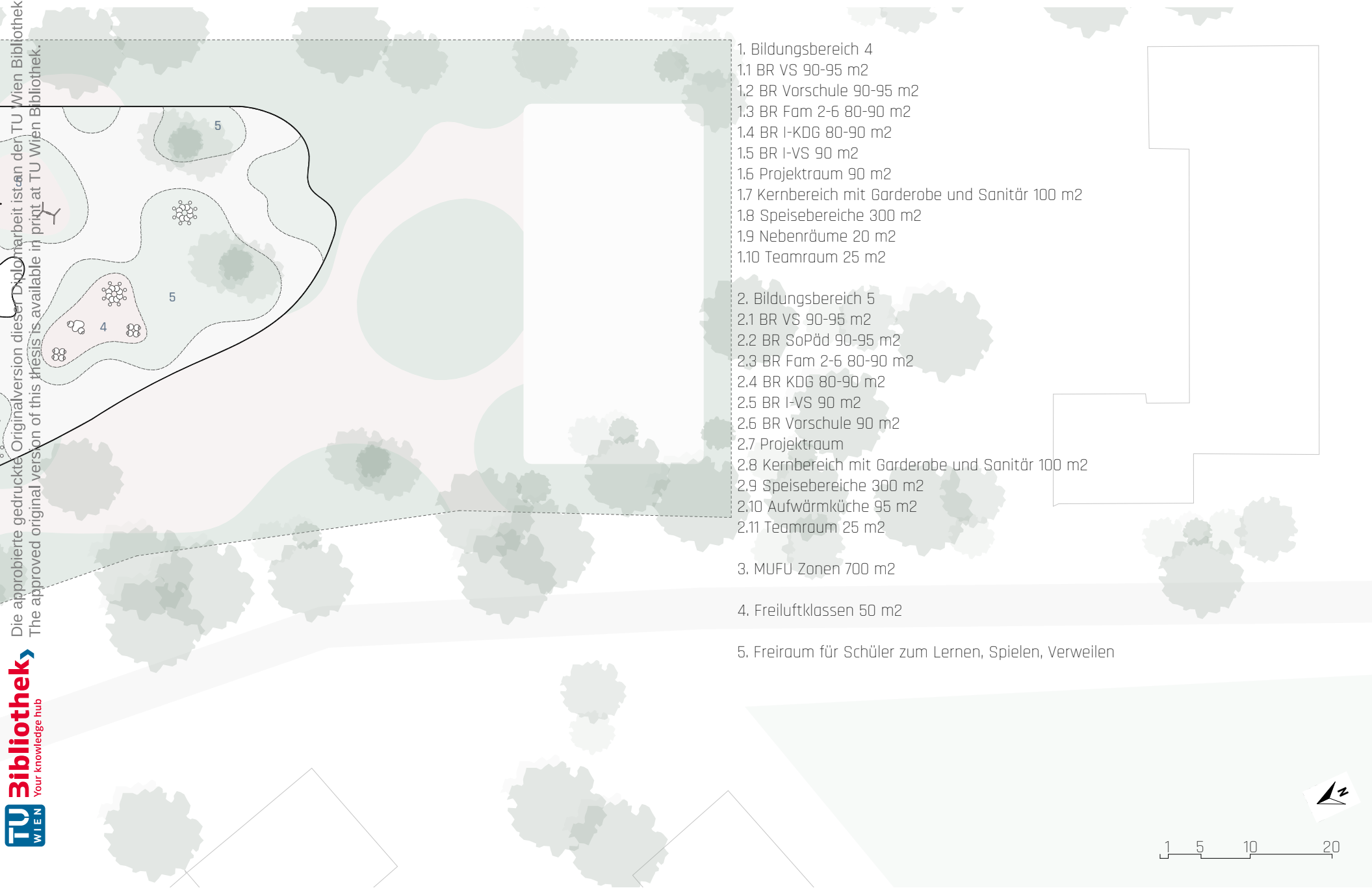


GRUNDRISSE

3. Obergeschoss



Abb. 93 Grundriss 3.OG
eigene Darstellung



GRUNDRISSE

4. Obergeschoss

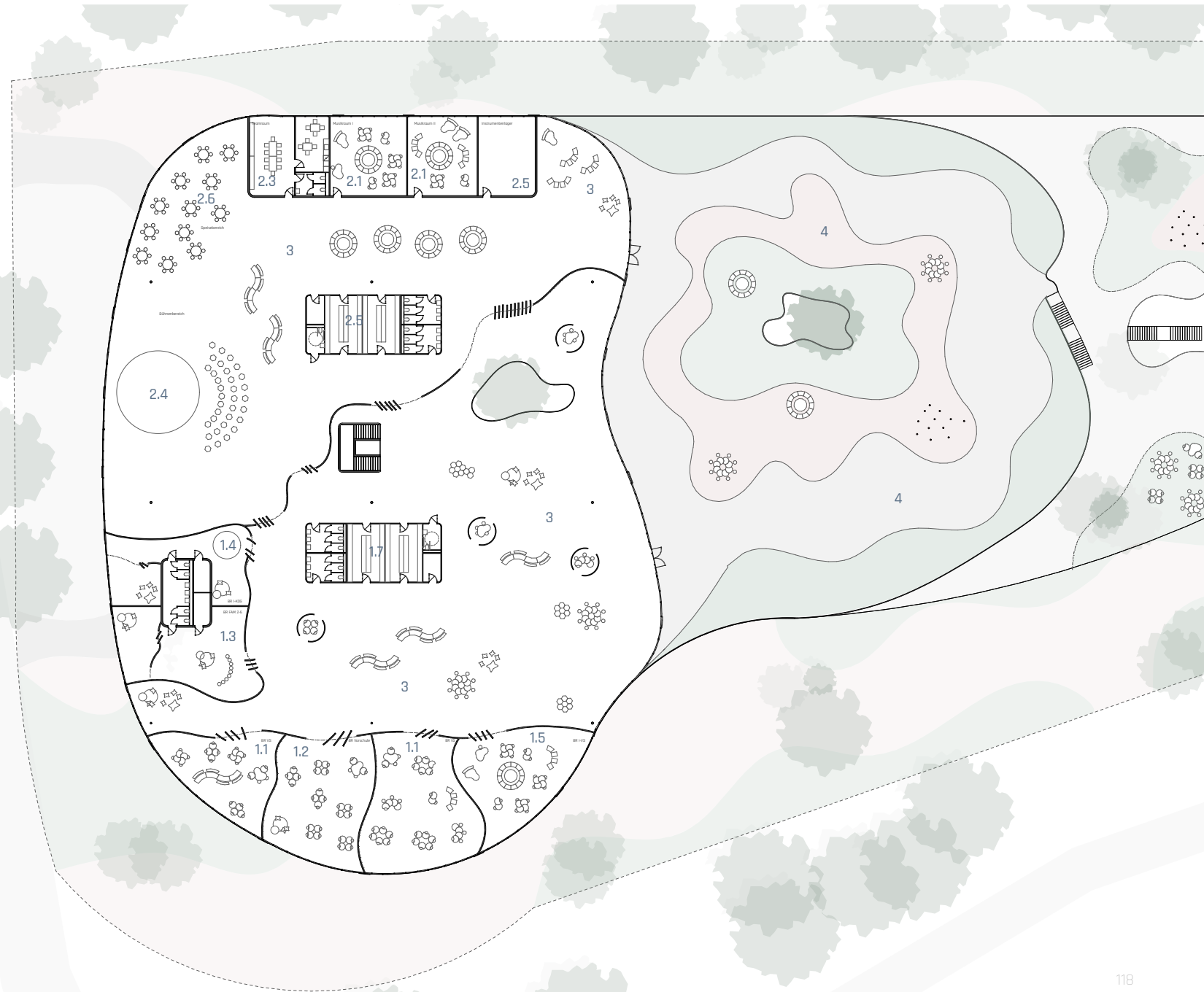
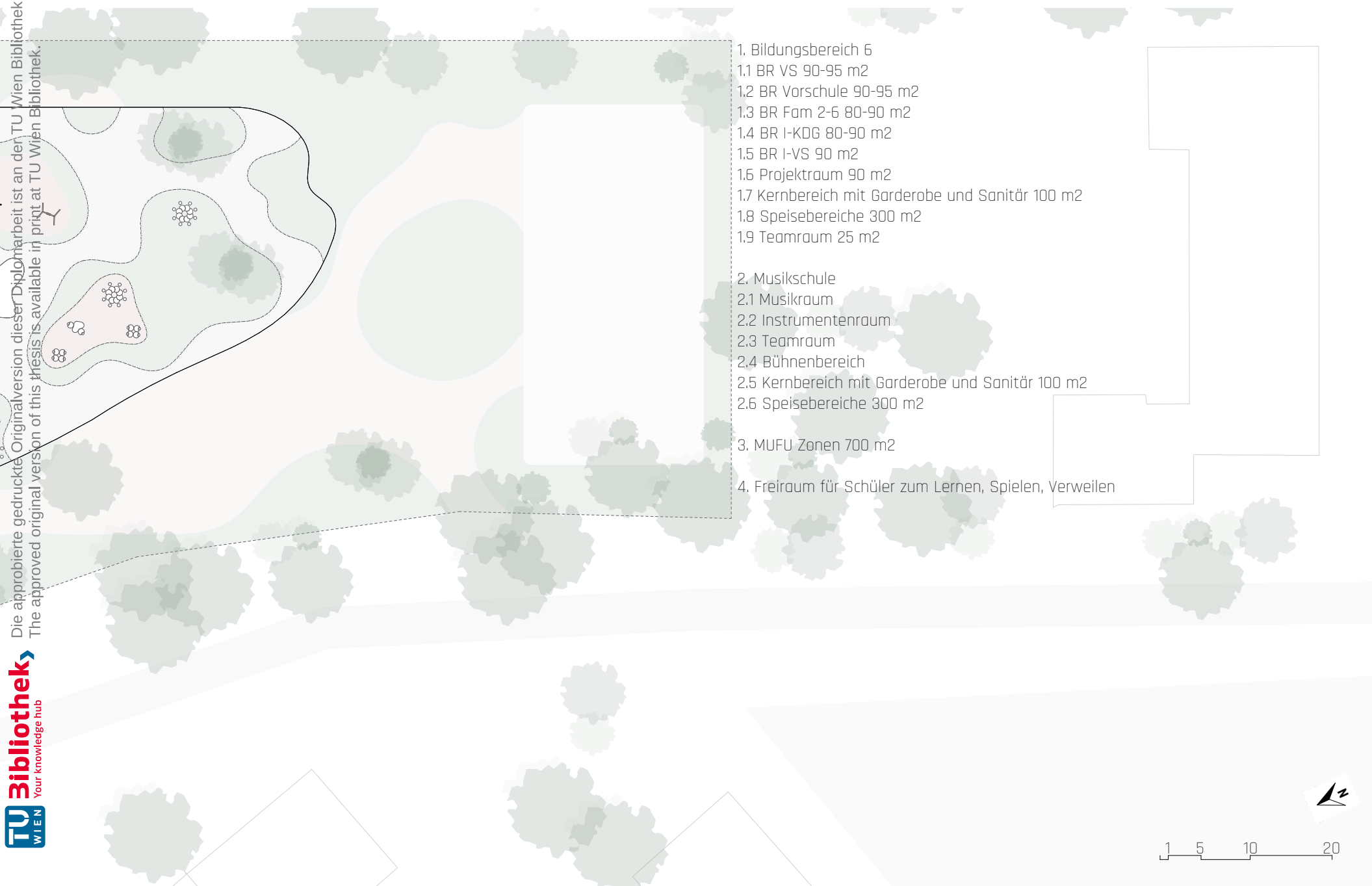


Abb. 94 Grundriss 4.OG
eigene Darstellung



GRUNDRISSE

Dachdraufsicht

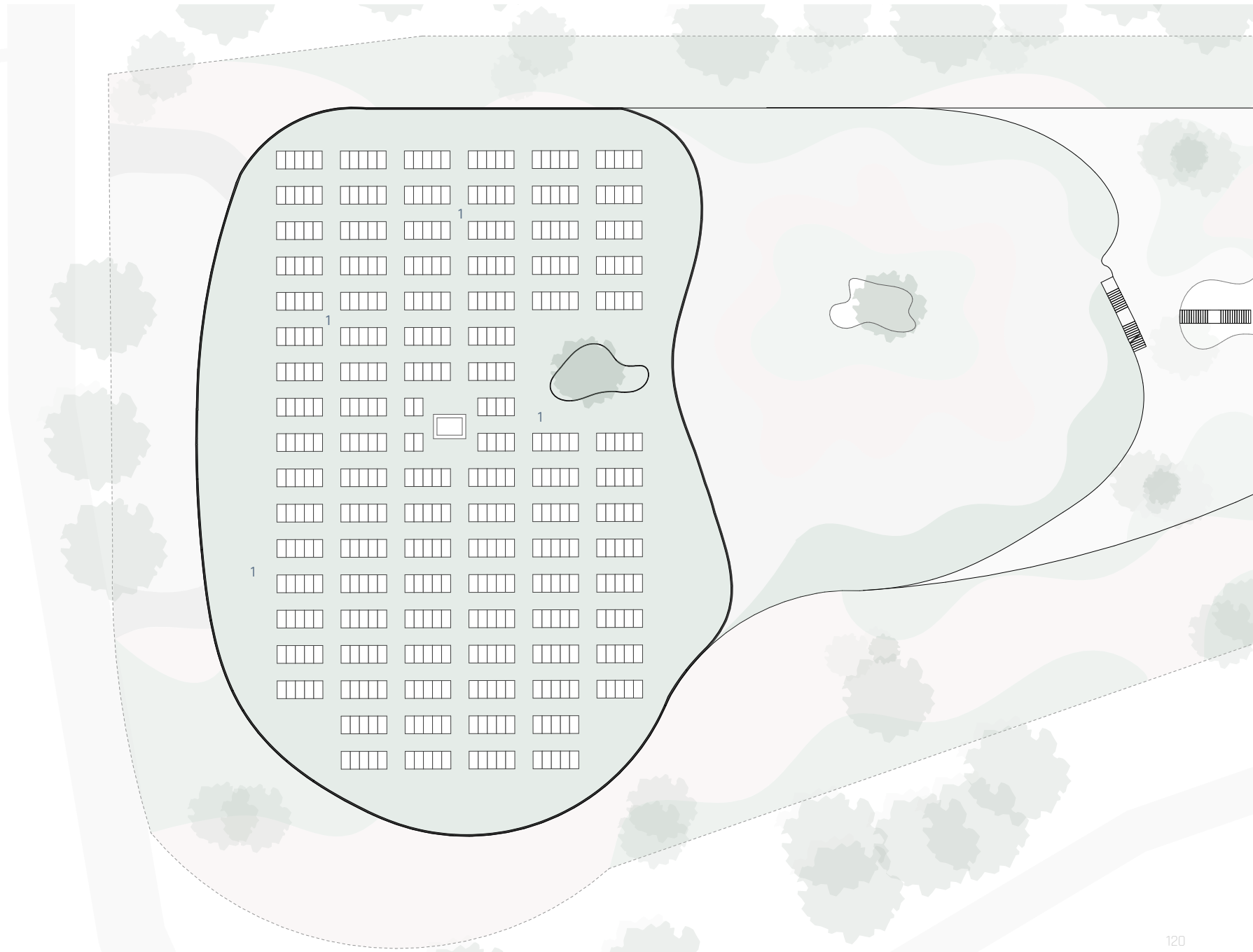
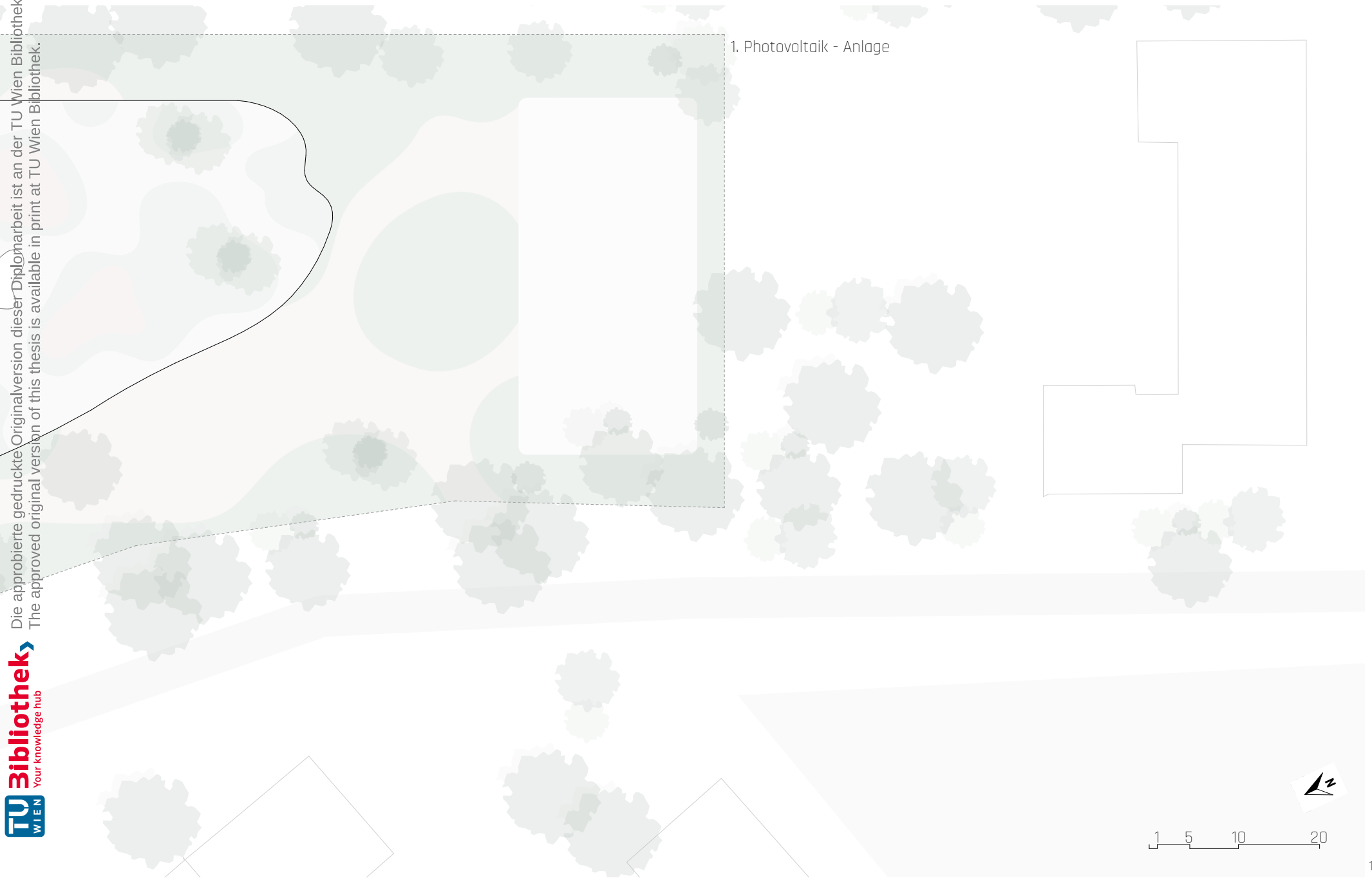


Abb. 95 Dachdraufsicht
eigene Darstellung



1 5 10 20



3D-Schnitt

Schnitt AA

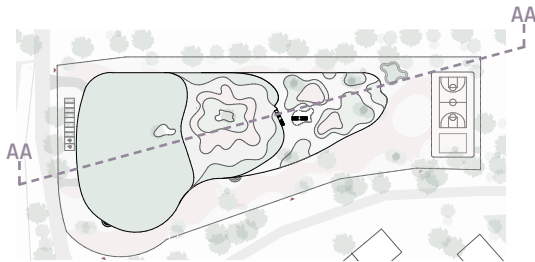
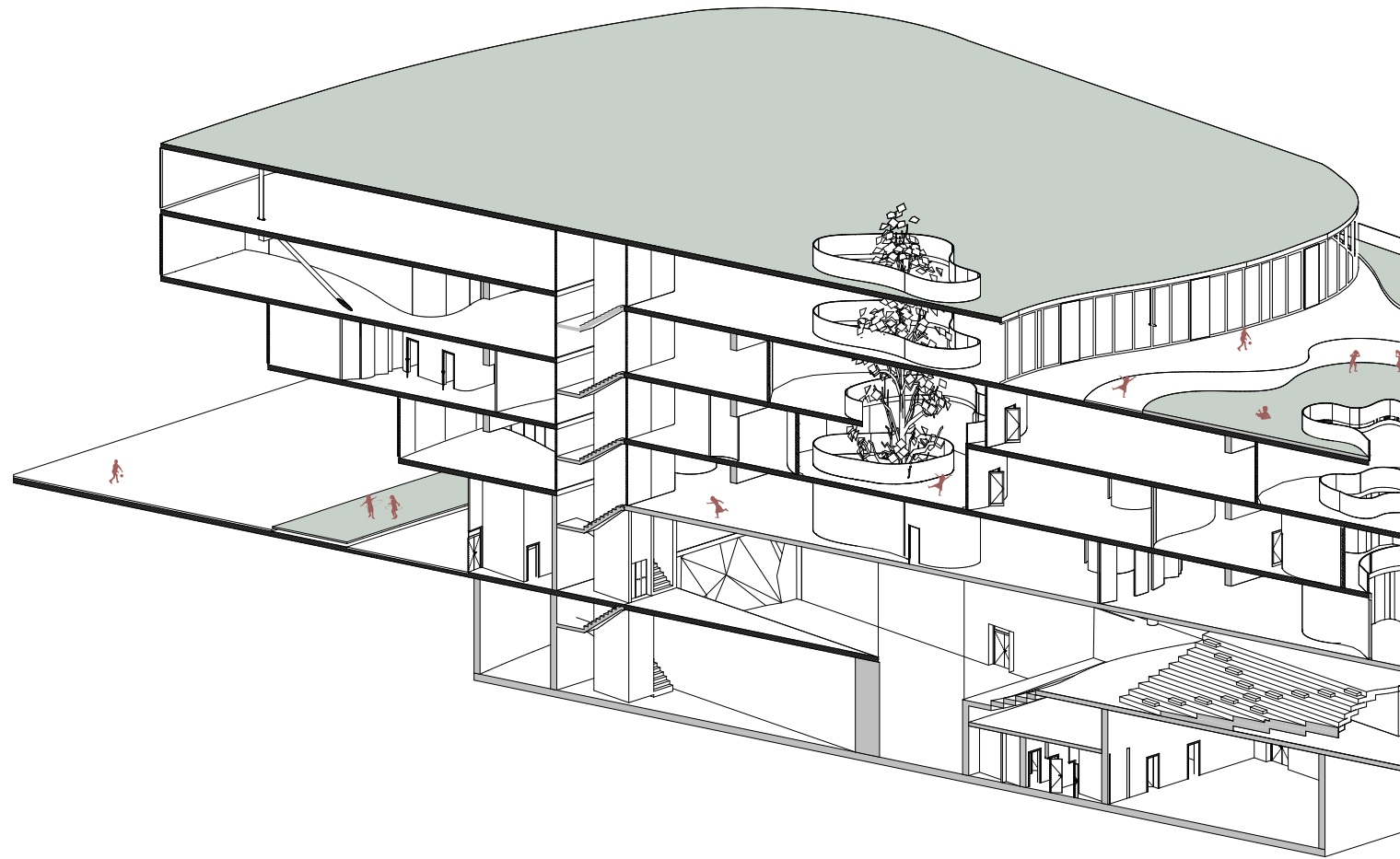
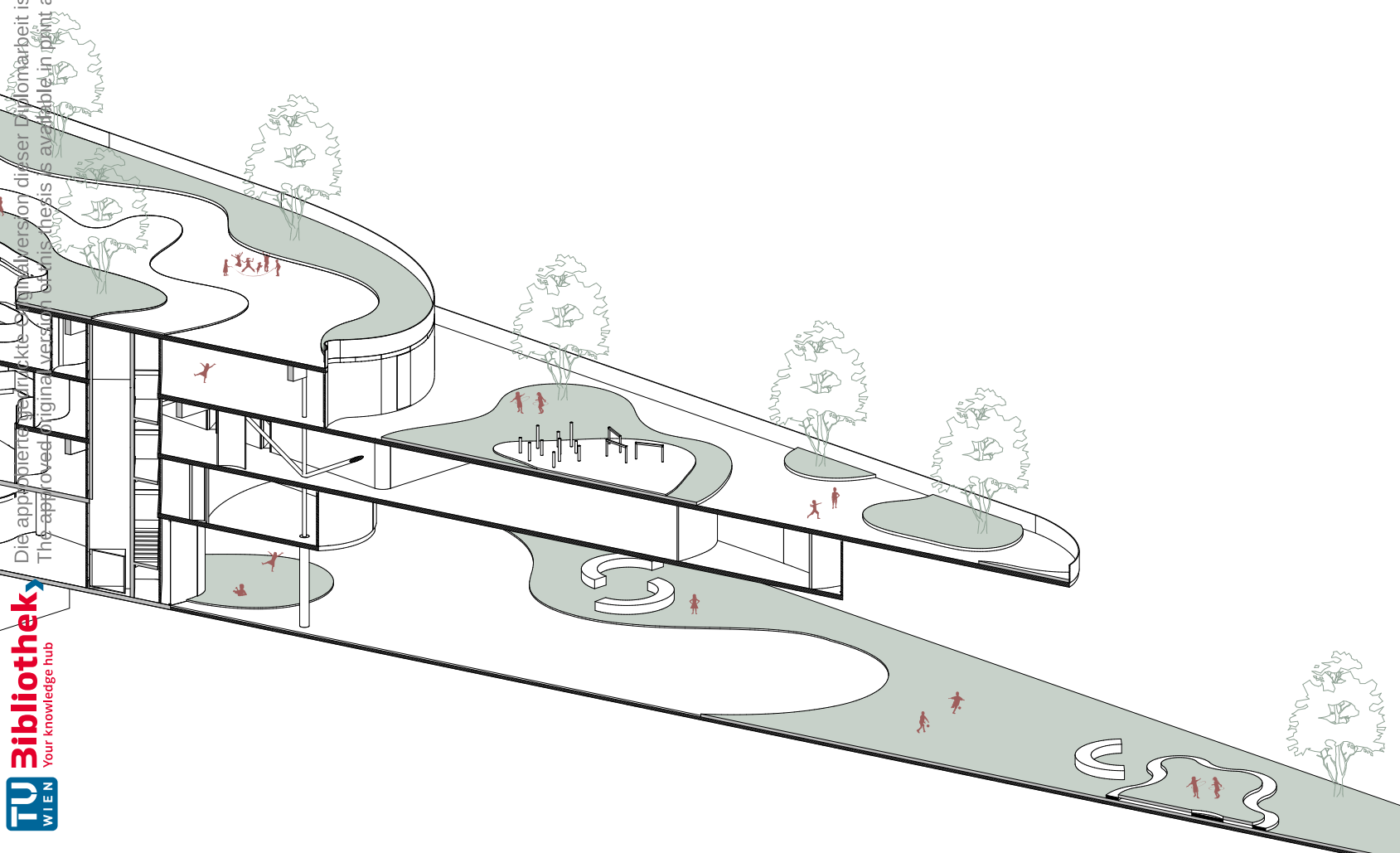


Abb. 96 3D-Schnitt AA
eigene Darstellung



3D-Schnitt

Schnitt BB

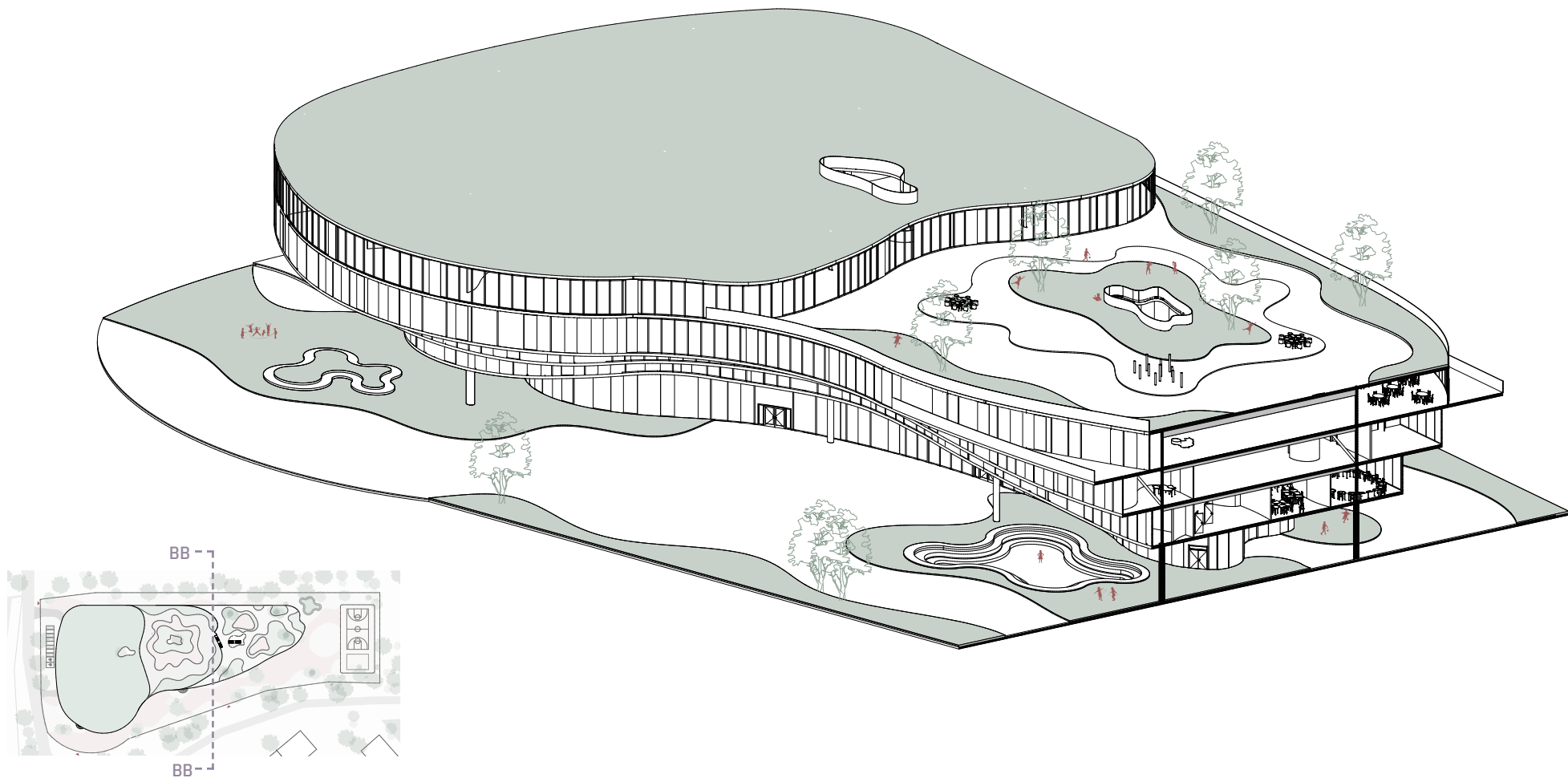


Abb. 97 3D-Schnitt BB
eigene Darstellung

3D-Schnitt

Schnitt CC

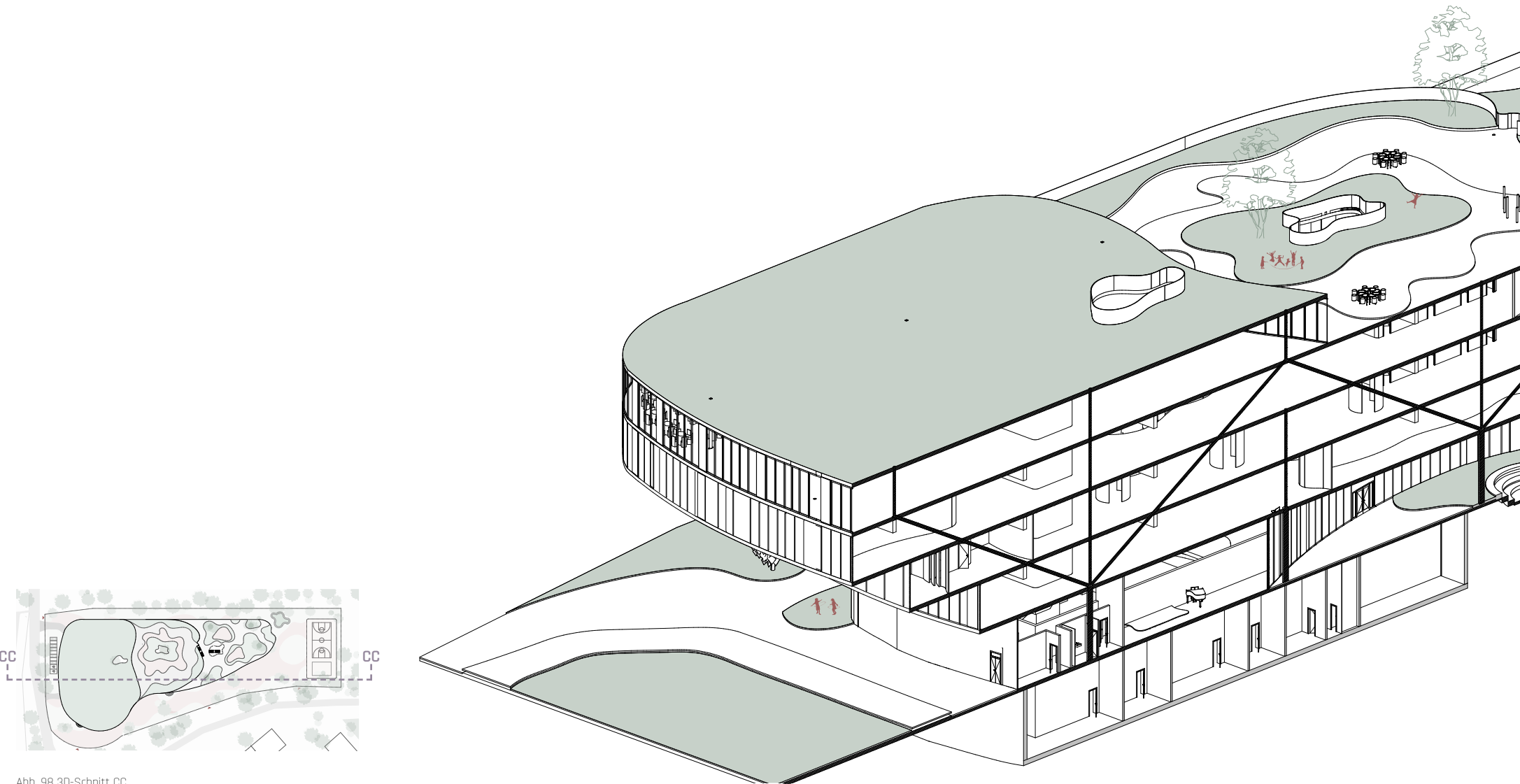
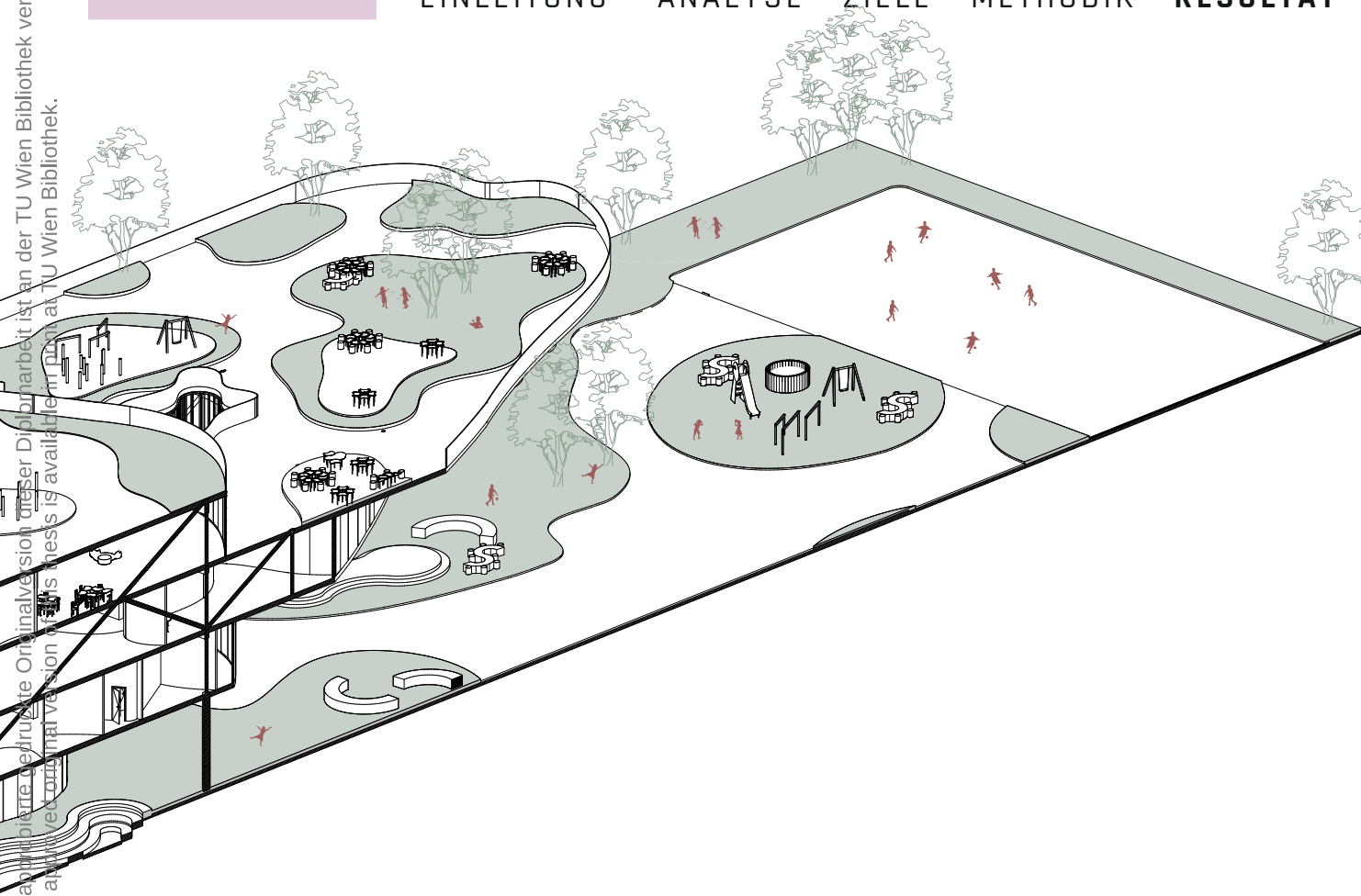


Abb. 98 3D-Schnitt CC
eigene Darstellung



Fassadenschnitt

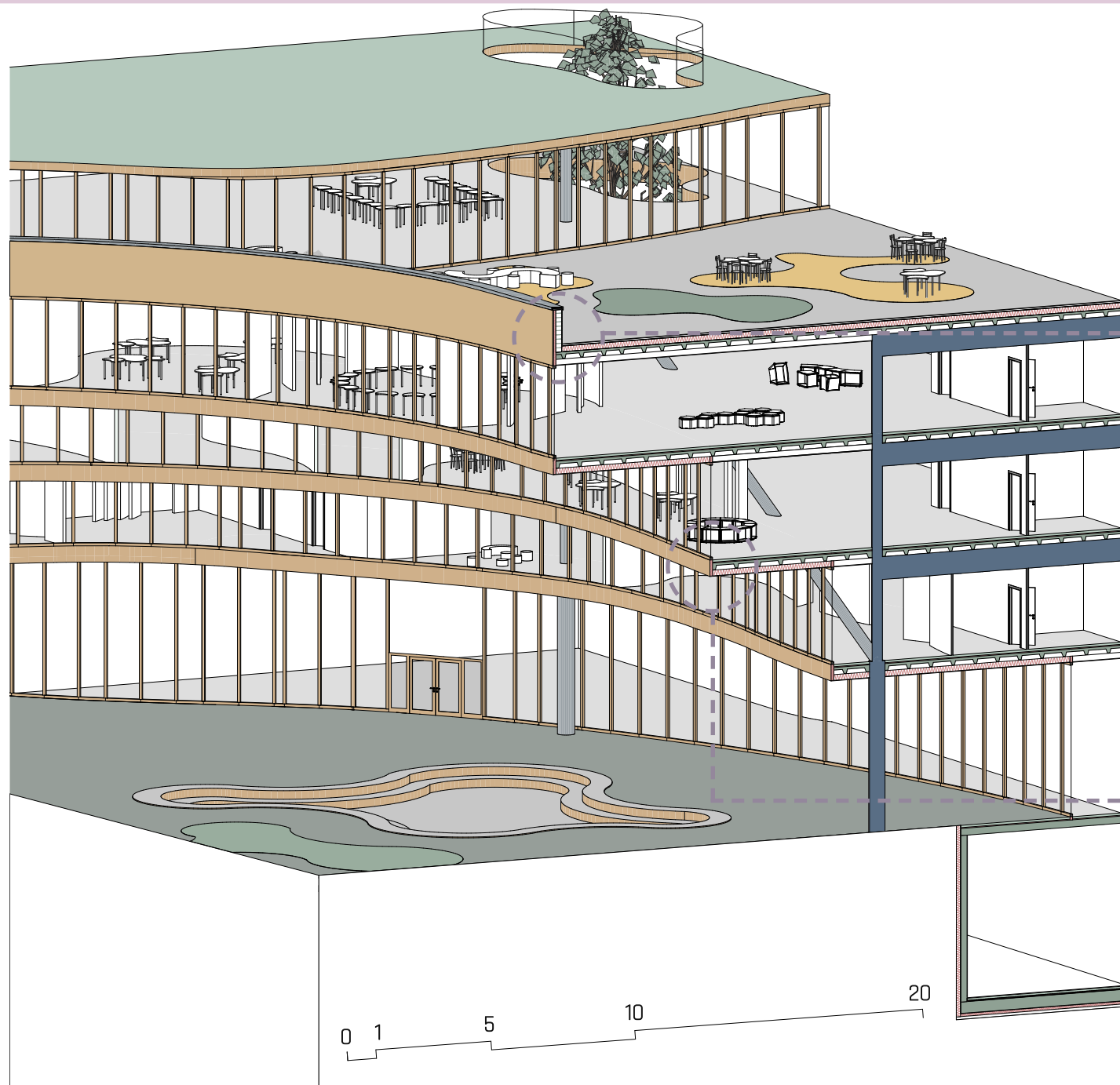


Abb. 99 Fassadenschnitt
eigene Darstellung

Details

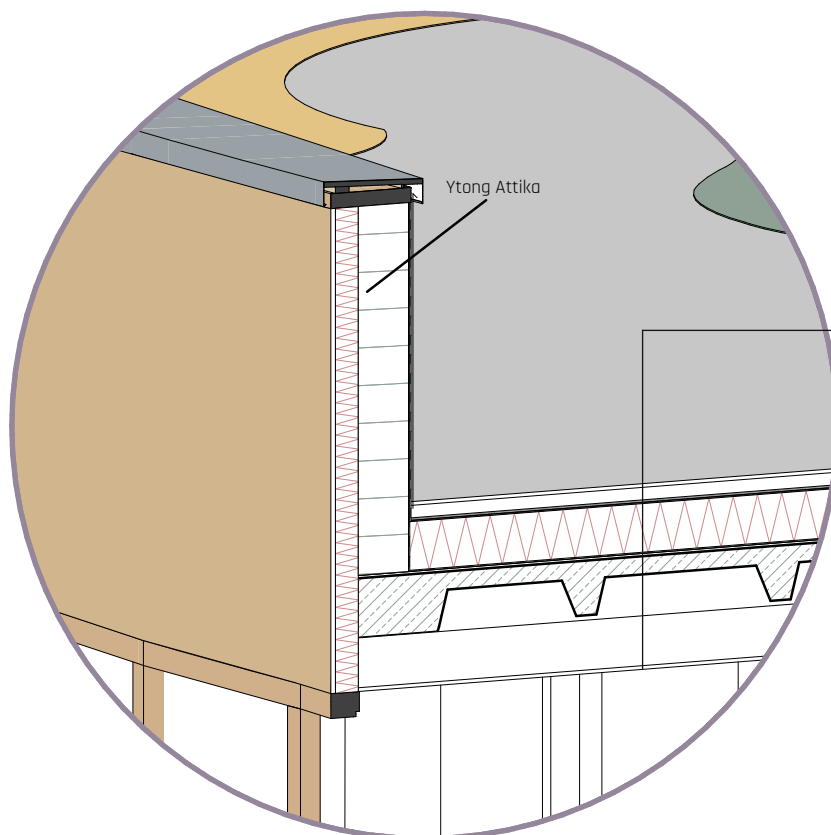


Abb. 100 Attika - Detail
eigene Darstellung

0 1 2 5 10

Kautschukboden	1 cm
Heizestrich	7 cm
PE-Folie	
Trittschalldämmung	5 cm
Stahlbeton	30 cm
Rippendecke "Cofraplus 220"	
Wärmedämmung XPS	20 cm
Putz	2 cm

EPDM Fallschutzplatten	1,5 cm
Schotterdecke	5 cm
Splittbeet	1 cm
Filtervlies	0,5 cm
Abdichtung	
Trennlage	
Gefälledämmung	20 cm
2 lagige bituminöse Abdichtung	
Stahlbeton	30 cm
Rippendecke „Cofraplus 220“	20 cm
Installationsebene	20 cm
Abgehängte Decke	2 cm

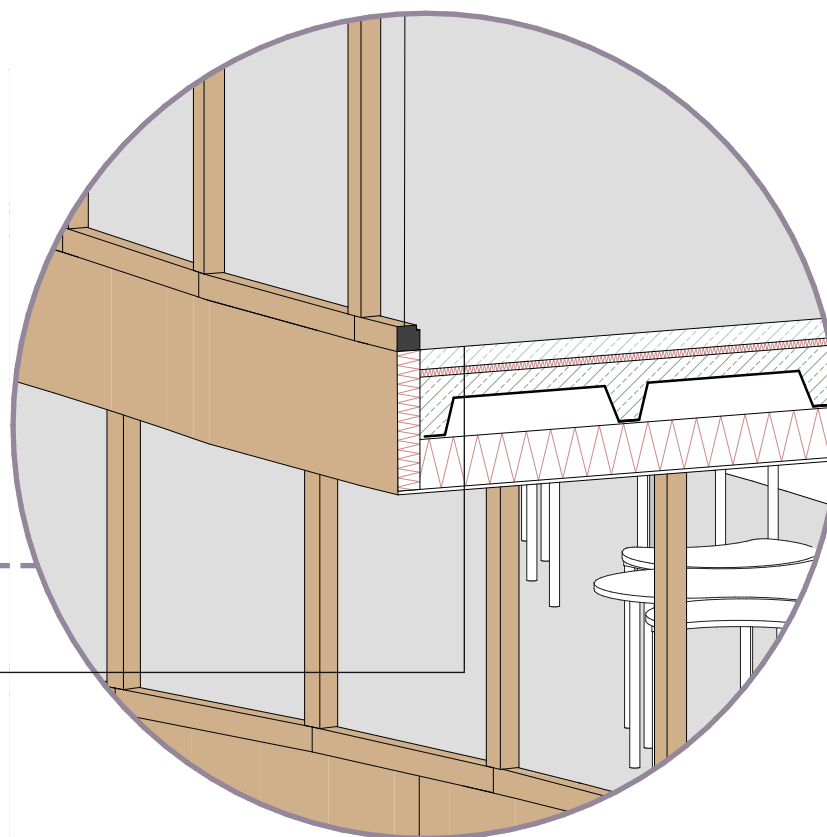


Abb. 101 Fassade - Detail
eigene Darstellung

0 1 2 5 10

Fassadenschnitt

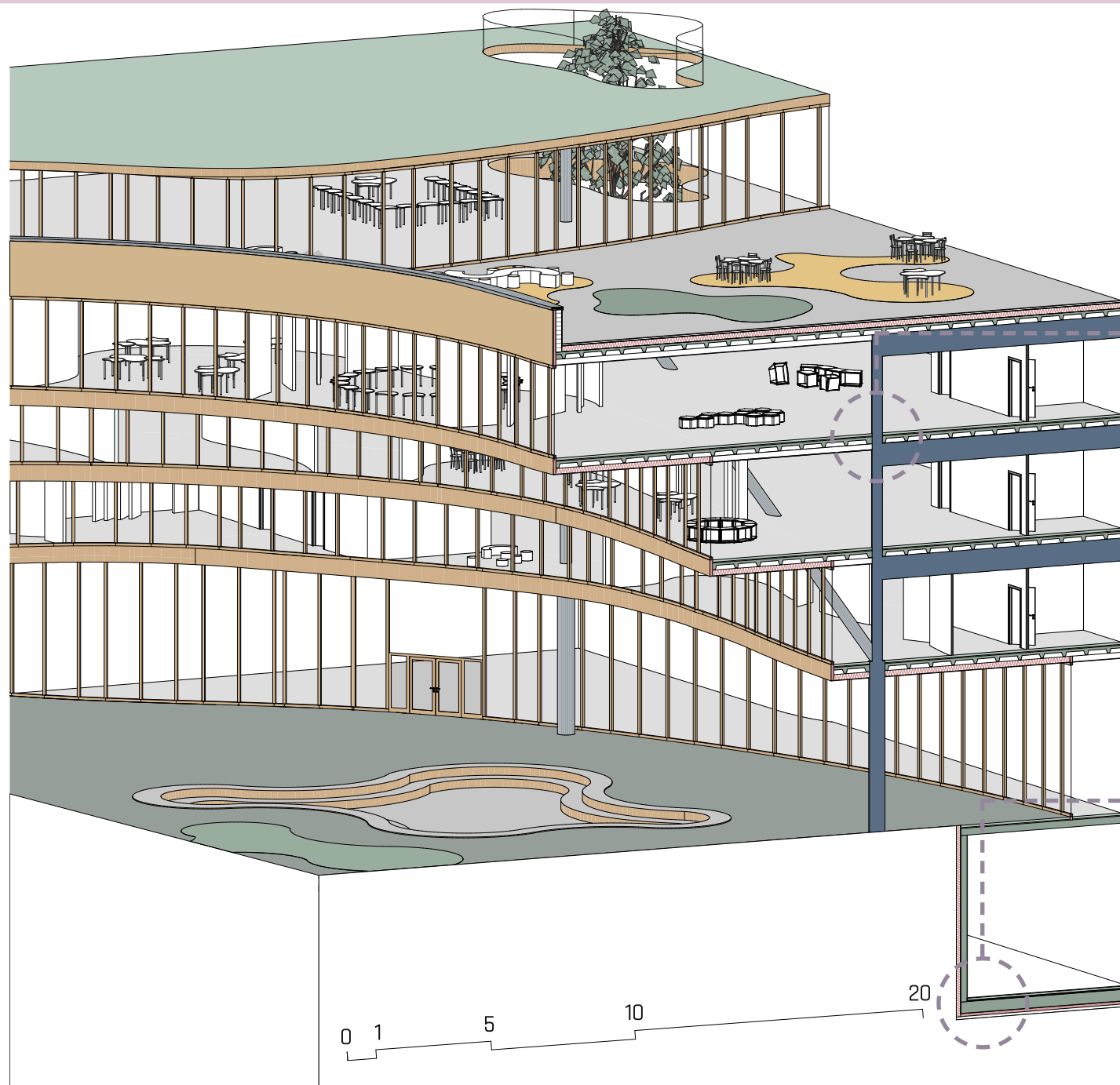


Abb. 102 Fassadenschnitt
eigene Darstellung

Details

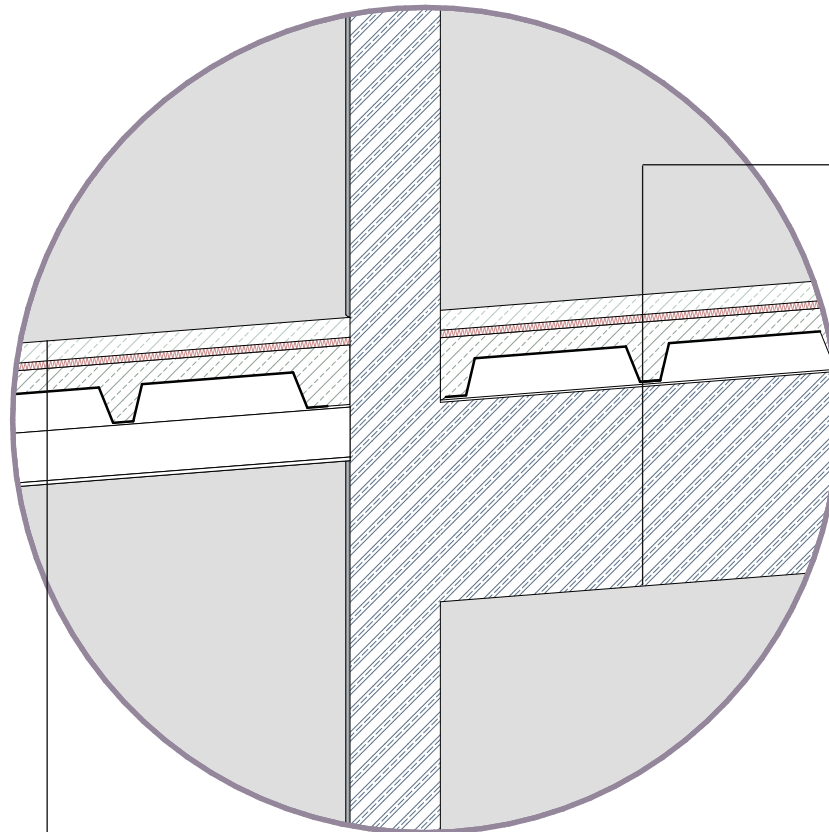


Abb. 103 Fußbodenaufbau
eigene Darstellung

Kautschukboden	1 cm
Heizestrich	7 cm
PE-Folie	
Trittschalldämmung	5 cm
Stahlbeton	30 cm
Rippendecke "Cofraplus 220"	
Installationsebene	20 cm
Abgehängte Decke	2 cm

Kautschukboden	1 cm	
Heizestrich	7 cm	
PE-Folie		
Trittschalldämmung	5 cm	
Stahlbeton	30 cm	
Rippendecke „Cofraplus 220“		
I-Träger 40x80 cm		
Betonestrich geschliffen	8 cm	
PE-Folie		
Trittschalldämmung	3 cm	
Dampfbremse		
Stahlbetonfundamentplatte	40 cm	
2 lagige bituminöse Abdichtung		
Wärmedämmung XPS	10 cm	
Sauberkeitsschicht	10 cm	

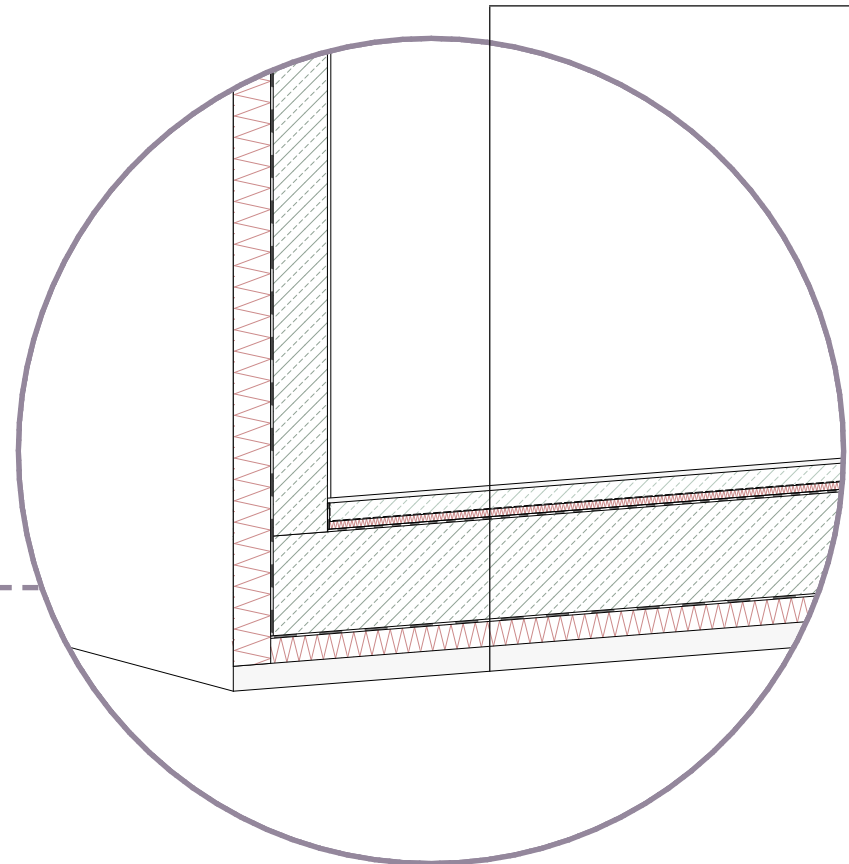


Abb. 104 Fundament - Detail
eigene Darstellung

0 1 2 5 10

Konstruktion

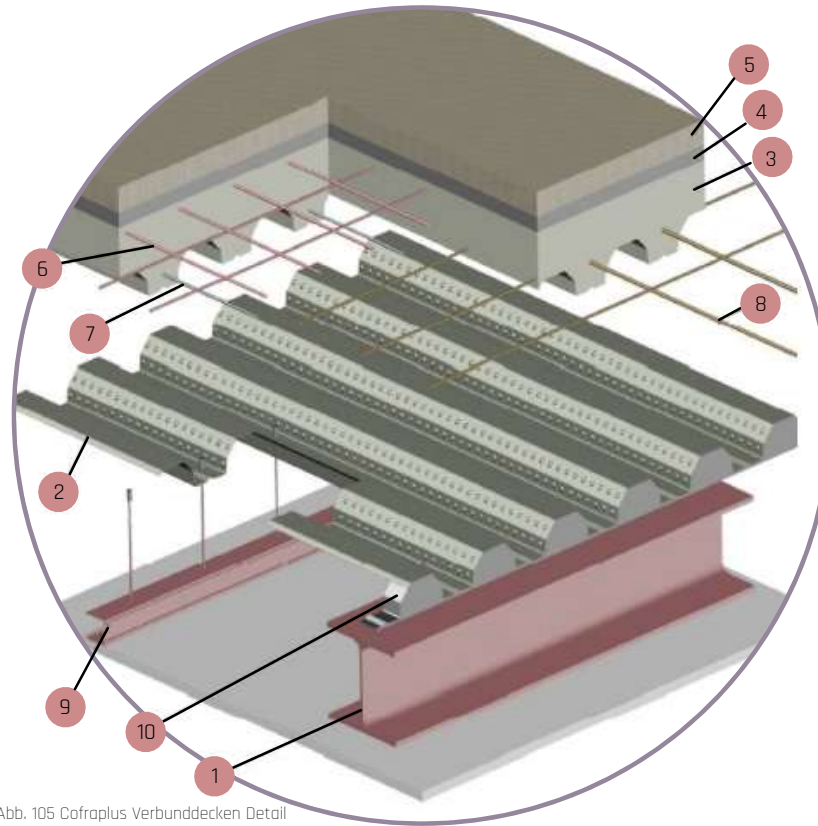


Abb. 105 Cofraplus Verbunddecken Detail
überarbeitet @ constructalia

- | | |
|----------------------|---|
| 1 Unterkonstruktion | 6 Schwindelbewehrung / obere Stützbewehrung |
| 2 Profiltafel | 7 untere Zulagebewehrung |
| 3 Aufbeton | 8 Hody-Matte |
| 4 Trittschalldämmung | 9 Dübel C-Profil / Gipskartonplatte |
| 5 Estrich | 10 Endabdichtungsprofil |

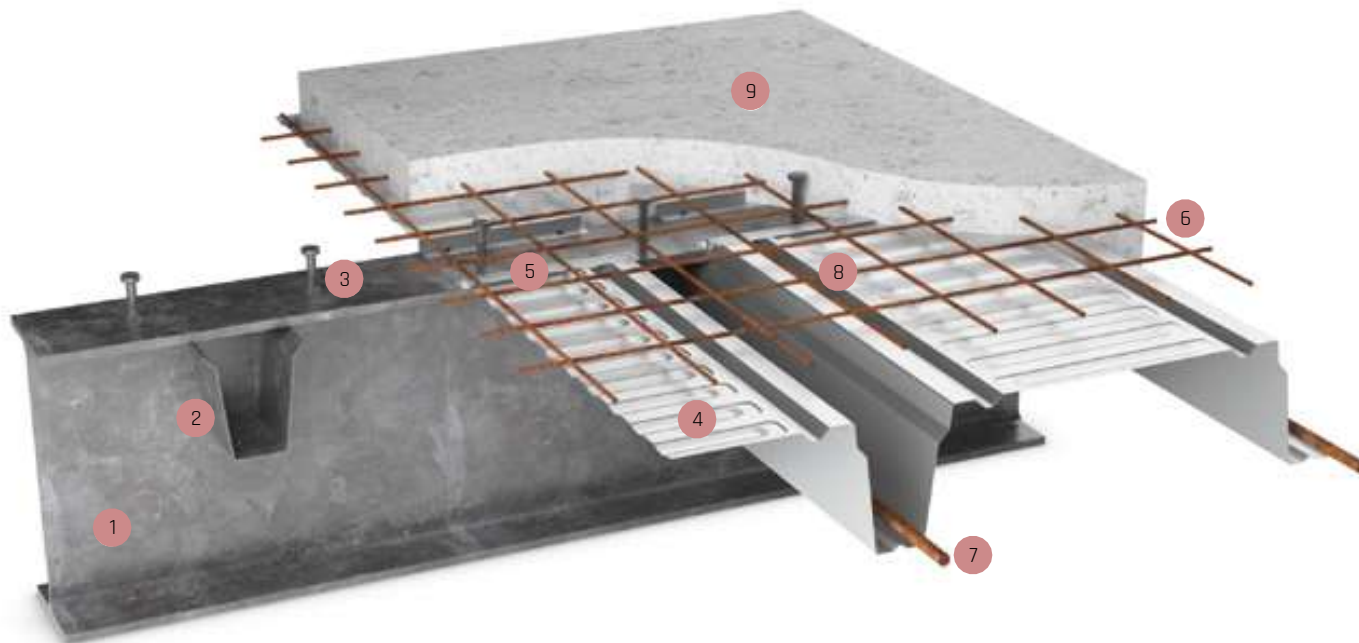


Abb. 106 Cofraplus Verbunddecken Detail
überarbeitet @ constructalia

- | | |
|---|-------------------------------|
| 1 Warmgewalzter Stahlträger | 6 Allgemeine Bewehrung |
| 2 "Wing" - an den Steg angeschweißtes Formteil zur Auflagerung der COFRAPLUS 220 Profiltafeln | 7 Bewehrungsstab in der Rippe |
| 3 Kopfbolzendübel des Verbunträgers | 8 Stützmomentenbewehrung |
| 4 Profilblech COFRAPLUS 220 | 9 Ortbeton |
| 5 Z-Profil als Kantteil zur Abdichtung des Spalts zwischen Ortbeton und Profilblech | |

Visualisierungen



Abb. 107 Rendering
eigene Darstellung



Visualisierungen



Abb. 108 Rendering
eigene Darstellung



Visualisierungen



Abb. 109 Rendering
eigene Darstellung



Abb. 110 Rendering
eigene Darstellung



Abb. 111 Rendering
eigene Darstellung





Abb. 112 Rendering
eigene Darstellung



Abb. 113 Rendering
eigene Darstellung

Visualisierungen



Abb. 114 Rendering
eigene Darstellung



Visualisierungen



Abb. 115 Rendering
eigene Darstellung



Visualisierungen



Abb. 116 Rendering
eigene Darstellung



Visualisierungen



Abb. 117 Rendering
eigene Darstellung



Visualisierungen



Abb. 118 Rendering
eigene Darstellung





Abb. 119 Rendering
eigene Darstellung



Abb. 120 Rendering
eigene Darstellung

Visualisierungen



Abb. 121 Rendering
eigene Darstellung



Abb. 122 Rendering
eigene Darstellung

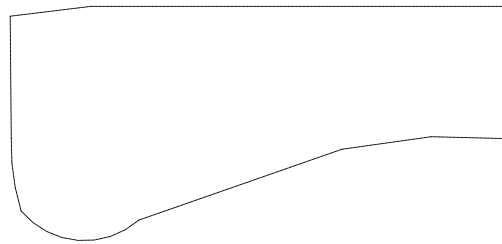
Visualisierungen



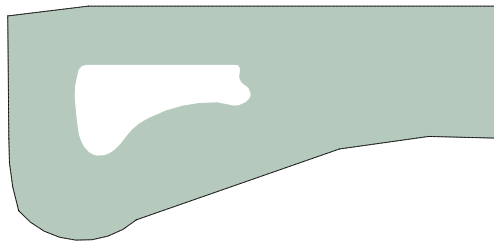
Abb. 123 Rendering
eigene Darstellung



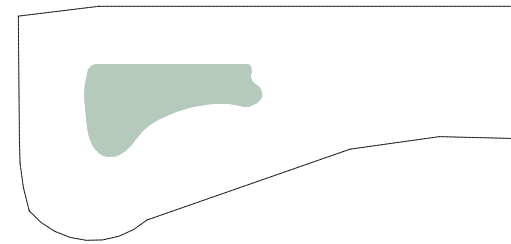
BEWERTUNG



Grundstück 16.820,65 m²



Freie Fläche: 14.922,05 m²



Bebaute Fläche: 1.898,60 m²

Bruttogrundfläche

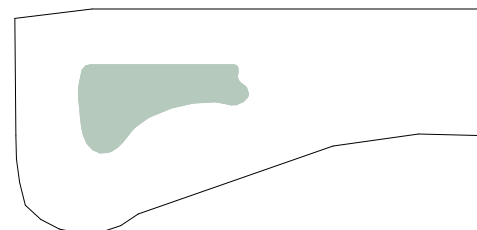
23.308,70 m²

UG



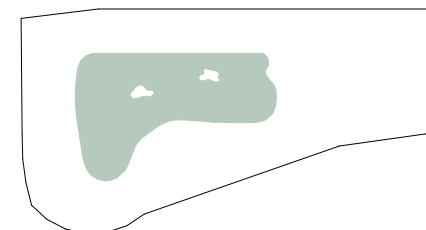
1.876,40 m²

EG



1.898,60 m²

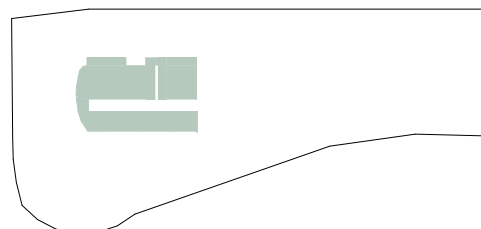
1.OG



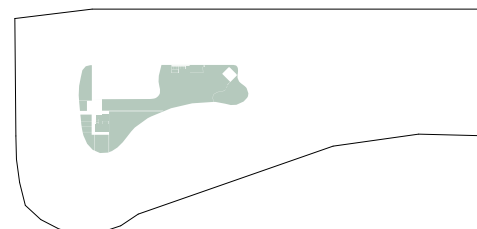
3.371,07 m²

Nettofläche

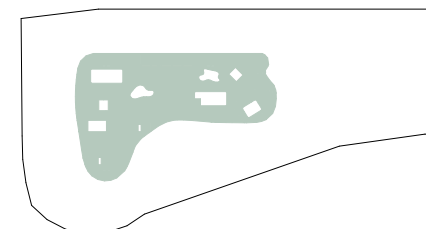
21.456,97 m²



1.169,18 m²



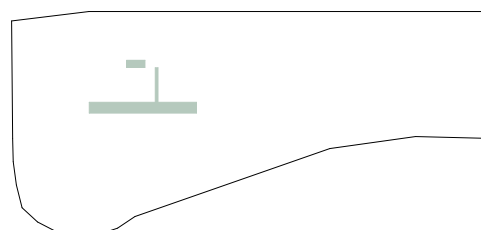
1.275,20 m²



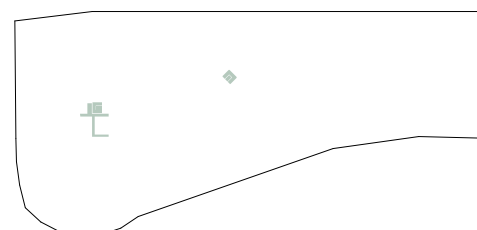
3.262,99 m²

Verkehrsfläche

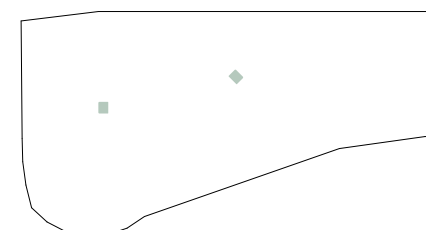
547,52 m²



291,52 m²

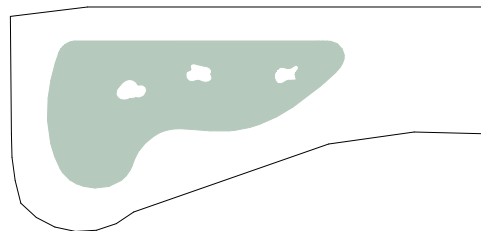


86,11 m²



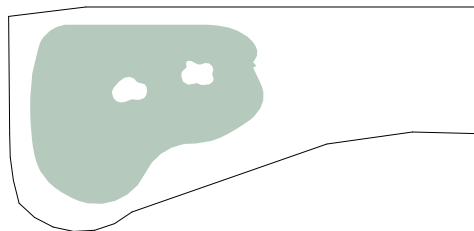
48,54 m²

2.OG



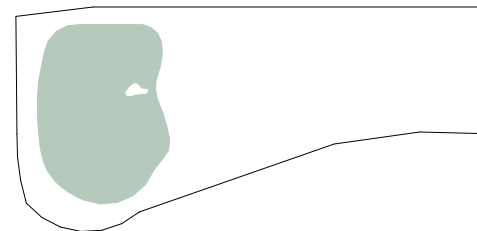
5.620,54 m²

3.OG

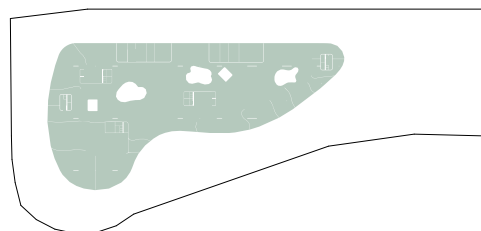


6.380,08 m²

4.OG



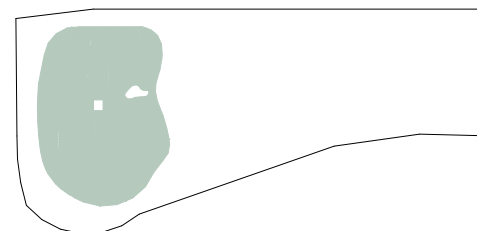
4.162,01 m²



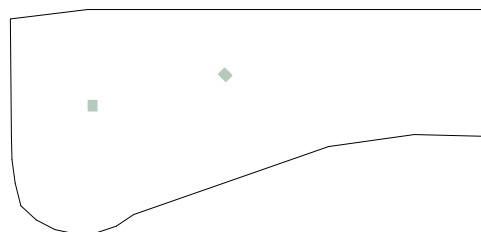
5.461,84 m²



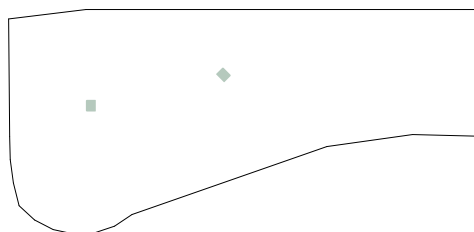
6.203,15 m²



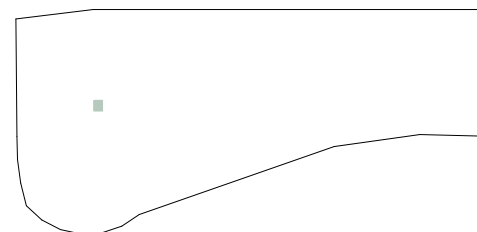
4.084,61 m²



48,54 m²



48,54 m²

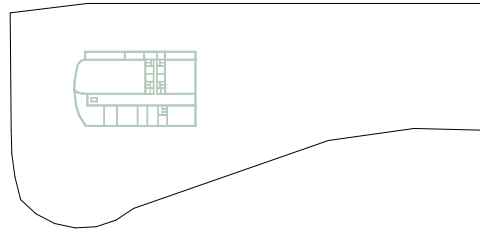


24,27 m²

Konstruktions- grundfläche

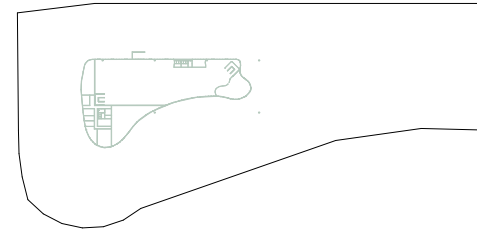
1.296,46 m²

UG



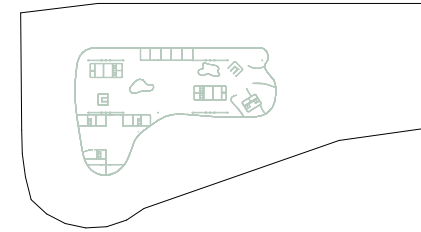
707,22 m²

EG



68,13 m²

1.OG



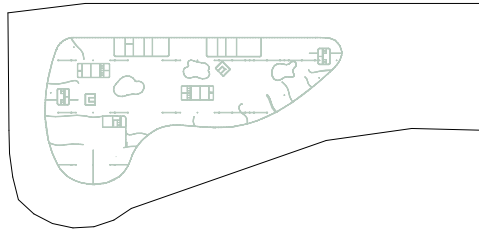
108,08 m²

Technikfläche

244,93 m²

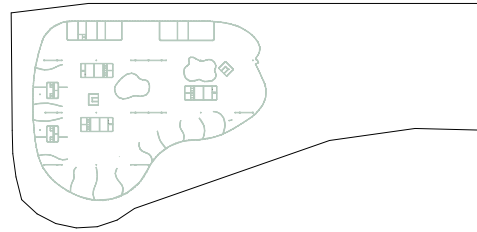


2.OG



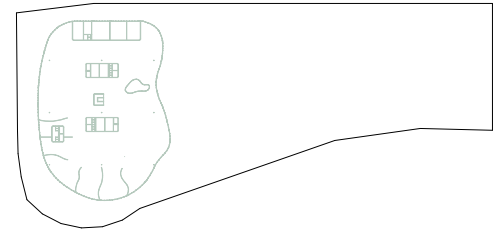
158,70 m²

3.OG



176,93 m²

4.OG



77,40 m²

Flächen

Nutzungsfläche (Bauplatz)

16.820,65 m²

	Freifläche	Brutto-Grundfläche	Netto-Raumfläche	Verkehrsfläche	Konstruktions-Grundfläche	Technikfläche
UG		1.876,40 m ²	1.169,18 m ²	291,52 m ²	707,22 m ²	244,93 m ²
EG	14.922,04 m ²	1.898,60 m ²	1.275,20 m ²	86,11 m ²	68,13 m ²	
1. OG	87,12 m ²	3.371,07 m ²	3.262,99 m ²	48,54 m ²	108,08 m ²	
2. OG	109,65 m ²	5.620,54 m ²	5.461,84 m ²	48,54 m ²	158,70 m ²	
3. OG	2.248,18 m ²	6.380,08 m ²	6.203,15 m ²	48,54 m ²	176,93 m ²	
4. OG	2.404,54 m ²	4.162,01 m ²	4.084,61 m ²	24,27 m ²	77,40 m ²	
Summen		23.308,70 m ²	21.456,97 m ²		1.296,46 m ²	244,93 m ²

Bruttorauminhalt

		Raumhöhe	BRI
EG	1.898,60 m ²	5,50 m ²	10.442,30 m ³
1. OG	3.371,07 m ²	3,50 m ²	11.798,75 m ³
2. OG	5.620,54 m ²	3,50 m ²	19.671,89 m ³
3. OG	6.380,08 m ²	3,50 m ²	22.330,28 m ³
4. OG	4.162,01 m ²	3,50 m ²	14.567,04 m ³
Summen			78.810,25 m ³

Projekt Bildungscampus Oasis

Fläche/NUF (%)

NUF	Nutzungsfläche	16.820,65 m ²	100,0
BGF	Brutto-Grundfläche	23.308,70 m ²	138,6
NRF	Netto-Raumfläche	21.456,97 m ²	127,6
VF	Verkehrsfläche	547,52 m ²	3,3
KGF	Konstruktions-Grundfläche	1.296,46 m ²	7,7
TF	Technikfläche	244,93 m ²	1,5

BRI/NUF (m)

BRI	Brutto-Rauminhalt	78.810,25 m ²	4,69 m
-----	-------------------	--------------------------	--------

Allgemeinbildende Schulen

>

Fläche/NUF (%)

<

>

NUF	Nutzungsfläche		100,0		59,0
BGF	Brutto-Grundfläche	149,9	161,5	174,0	
NRF	Netto-Raumfläche	130,3	138,6	148,4	83,4
VF	Verkehrsfläche	26,1	33,7	41,7	16,1
KGF	Konstruktions-Grundfläche	18,8	22,9	28,6	11,5
TF	Technikfläche	3,6	5,0	11,0	2,2

>

BRI/NUF (m)

<

>

BRI	Brutto-Rauminhalt	6,19	6,81	7,45	4,01
-----	-------------------	------	------	------	------

Schlussfolgerung

Das Bildungscampus „OASIS“ präsentiert einen innovativen Bildungscampus mit flexiblen Grundrissen, mobil gestaltbaren Trennwänden und einer einladenden öffentlichen Erdgeschosszone. Die gestalteten Räume ermöglichen eine Anpassung an unterschiedliche Anforderungen an Bildungsraumgrößen und fördern eine vielseitige Nutzung der Bildungseinrichtung. Durch die gezielte Integration von mobilen Trennwänden wurde nicht nur auf minimale Erschließungsbereiche geachtet, sondern auch diese als kommunikative und bewegungsfreundliche Flächen konzipiert, um ihre Qualität zu steigern. Die Verkehrsflächen dienen als Kommunikationsfläche, wodurch eine optimale Ausnutzung erzielt wurde.

Die großzügigen, öffentlichen Freibereiche im Erdgeschoss sind auch Qualitätsfaktoren des Entwurfes, welches nicht nur den Schülern, sondern auch den Anrainern als qualitativer Freiraum dient. Die private Dachflächen des dritten und vierten Obergeschosses wurde als weiterer Freiraum mit Spiel-, Sport- und Arbeitsflächen für die Schüler gestaltet.

Zukünftige Arbeiten könnten sich auf die Untersuchung verschiedener Raumformationen, die Auswirkungen flexibler Möbel auf den Lernprozess und die Anpassung der Fassaden zur Optimierung von Sonneneinstrahlung und Überwärmung konzentrieren. Die Tauglichkeit der entwickelten Räume für diverse pädagogische Konzepte könnte weiter erforscht werden. Insgesamt stellt der Entwurf „OASIS“ eine wegweisende Grundlage für moderne, flexible Bildungseinrichtungen dar, die den Anforderungen der Zukunft gerecht wird.

Literaturverzeichnis

- 1 <https://www.kubi-online.de/artikel/schulen-heute-bauen-schulhausarchitektur-kunst-paedagogischer-gegenwartsdiskurs> - abgerufen im Mai 2023
- 2 Zitat aus <https://www.km.bayern.de/lehrer/meldung/645/architektur-und-schule-vom-unterrichtsraum-zum-lebensraum.html> - abgerufen im Mai 2023
- 3 Bevölkerungsstand zum 1.1 aus <https://wien1x1.at/bev-entwicklung-3/> - abgerufen im Mai 2023
- 4 <https://www.wien.gv.at/bildung/schulen/schulbau/campus/> - abgerufen im Mai 2023
- 5 https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulsystem/sw_oest.html - abgerufen im Mai 2023
- 6 <https://www.bildungssystem.at/> - abgerufen im Juni 2023
- 7 Zitat aus <https://www.wien.gv.at/bildung/schulen/schulbau/campus/wiener-modell.html> - abgerufen im Juni 2023
- 8 <https://www.wien.gv.at/bildung/schulen/schulbau/campus/wiener-modell.html> - abgerufen im Juni 2023
- 9 <https://www.wien.gv.at/bildung/schulen/schulbau/campus/campus-plus.html> - abgerufen im Juni 2023
- 10 Seminar von Überbau Akademie, am 17.03.2023 im Bildungscampus Heidemarie Lex-Nalis, Präsentation der Stadt Wien über das Wiener Campus Modell
- 11 Seminar von Überbau Akademie, am 17.03.2023 im Bildungscampus Heidemarie Lex-Nalis, Präsentation der Stadt Wien über das Wiener Campus Modell
- 12 Seminar von Überbau Akademie, am 17.03.2023 im Bildungscampus Heidemarie Lex-Nalis, Präsentation der Stadt Wien über das Wiener Campus Modell
- 13 Seminar von Überbau Akademie, am 17.03.2023 im Bildungscampus Heidemarie Lex-Nalis, Präsentation der Stadt Wien über das Wiener Campus Modell
- 14 JOCHER, Thomas. LOCH, Sigrid. Raumpilot Grundlagen. S.497 ff. 2012. Ludwigsburg: Wüstenrot Stiftung, Ludwigsburg und Stuttgart+Zürich: Karl Krämer Verlag
- 15 OS_Kleines_Schulbaulexikon_171018.pdf (schulentwicklung-net.de) abgerufen im Jänner 2024
- 16 <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/11> abgerufen im Jänner 2024
- 17 <https://www.wien.gv.at/statistik/bezirke/simmering.html> abgerufen im Jänner 2024
- 18 „10 Konzepte für Simmering“ Eine Publikation zur Lehrveranstaltung „Projekt 2 – Räumliche Entwicklungsplanung –Simmering“ aus dem Bachelorstudium Raumplanung und Raumordnung an der TU Wien abgerufen in 08/2024
- 19 „10 Konzepte für Simmering“ Eine Publikation zur Lehrveranstaltung „Projekt 2 – Räumliche Entwicklungsplanung –Simmering“ aus dem Bachelorstudium Raumplanung und Raumordnung an der TU Wien abgerufen in 08/2024
- 20 MA 23 - Wirtschaft, Arbeit und Statistik - Bezirke im Fokus - Statiken und Kennzahlen Wien 2016, S46 und S. 49
- 21 Zitat aus dem Buch Montag Stiftungen und Urbane Räume (Hrsg.): Schulen planen und bauen 2.0. Grundlagen, Prozesse, Projekte, Berlin 2011, S.35
- 22 <https://eromesmarko.de/> abgerufen im Jänner 2024
- 23 <https://eromesmarko.de/produkte/lola-inseltisch/> abgerufen im Jänner 2024
- 24 <https://eromesmarko.de/produkte/derkreis/> abgerufen im Jänner 2024
- 25 <https://eromesmarko.de/produkte/honey/> abgerufen im Jänner 2024
- 26 <https://eromesmarko.de/produkte/bloxi/> abgerufen im Jänner 2024

Abbildungsverzeichnis

Abb. 01 Planungsteam „POS architecture“ auf der Baustelle @ pos architecture, <https://www.pos-architecture.com/>

Abb. 02 Planungsteam „POS architecture“ auf der Baustelle @ pos architecture, <https://www.pos-architecture.com/>

Abb. 03 Planungsteam „POS architecture“ auf der Baustelle @ pos architecture, <https://www.pos-architecture.com/>

Abb. 04 Diagramm des österreichischen Bildungssystems (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26) , Basisvorlage: <https://www.demokratiewebstatt.at/angekommen-demokratie-und-sprache-ueben/schule-und-bildung-in-oesterreich>

Abb. 05 Bildungscampus Standorte in Wien (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26) ; Basisvorlage Wienkarte: d-maps.com

Abb. 06 Wiener Campus Plus Modell Funktionen (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 07 Foto Bildungscampus Monte Laa @ media wien , <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/architektur/oeffentliche-bauten/schulbauten/montelaa.html> - abgerufen im Dezember 2023

Abb. 08 Diagramm Funktionsaufteilung (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 09 Foto Bildungscampus Sonnwendviertel @ MA 19 , <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/architektur/oeffentliche-bauten/schulbauten/bildungscampus-sonnwendviertel.html> - abgerufen im Dezember 2023

Abb. 10 Diagramm Funktionsaufteilung (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 11 Bildungscampus Heidemarie Lex-Nalis @ picmyplace, <https://www.pos-architecture.com/projects/1623/> - abgerufen im Dezember 2023

Abb. 12 Diagramm Funktionsaufteilung (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 13 Bildungscampus Nordwestbahnhof @ Klammer Zeleny Architekten, <https://klammerzeleny.at/wettbewerb-bildungscampus-nordwestbahnhof-gewonnen/> - abgerufen im Dezember 2023

Abb. 14 Diagramm Funktionsverteilung (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 15 Unterrichtsformen Organisationsmodelle (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 16 Klassenraumtypen Organisationsmodelle (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 17 Wienkarte mit Fokus auf den Standort des Bauplatzes (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26) , Basisvorlage Wienkarte: wien.gv.at - abgerufen im August 2023

Abb. 18 Verortung des Standorts in Wien (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26) , Basisvorlage Wienkarte: wien.gv.at - abgerufen im August 2023

Abb. 19 Strukturen und Grenzen in Simmering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26) , Basisvorlage aus „10 Konzepte für Simmering“ - abgerufen im Oktober 2023

Abb. 20 Knotenpunkte in Simmering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26) , Basisvorlage aus „10 Konzepte für Simmering“ - abgerufen im Oktober 2023

Abb. 21 Highlights in Simmering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26) , Basisvorlage aus „10 Konzepte für Simmering“ - abgerufen im Oktober 2023

Abb. 22 Öffentliche Verkehrsmittel in Simmering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26) , Basisvorlage schwarzplan.eu - abgerufen im August 2023

Abb. 23 Fahrradwege in Simmering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26) , Basisvorlage schwarzplan.eu - abgerufen im August 2023

Abb. 24 Grünflächen in Simmering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26) , Basisvorlage schwarzplan.eu - abgerufen im August 2023

Abb. 25 Parkanlagen in Simmering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26) , Basisvorlage schwarzplan.eu - abgerufen im August 2023

Abb. 26 Bildungseinrichtungen in Simmering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26) , Basisvorlage schwarzplan.eu - abgerufen im August 2023

Abb. 27 Kultur-Spots in Simmering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26) , Basisvorlage schwarzplan.eu - abgerufen im August 2023

Abb. 28 Bauplatz in 2D (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26) , Basisvorlage schwarzplan.eu - abgerufen im August 2023

Abb. 29 Bauplatz in 3D (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26) Basisvorlage Geodatenviewer wien.gv.at - abgerufen im August 2023

Abb. 30 Konzeptvariante 1 - Axonometrie (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 31 Konzeptvariante 1 - Vogelperspektive (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 32 Konzeptvariante 1 - Draufsicht (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 33 Konzeptvariante 2 - Axonometrie (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

- Abb. 34 Konzeptvariante 2 - Vogelperspektive (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 35 Konzeptvariante 2 - Draufsicht (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 36 Konzeptvariante 3 - Axonometrie (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 37 Konzeptvariante 3 - Vogelperspektive (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 38 Konzeptvariante 3 - Draufsicht (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 39 Konzeptvariante 4 - Axonometrie (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 40 Konzeptvariante 4 - Vogelperspektive (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 41 Konzeptvariante 4 - Draufsicht (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 42 Konzeptentwicklung (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 43 Tragwerksstruktur mit Stützenraster Axonometrie (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 44 Tragwerksstruktur mit Stützenraster Grundriss (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 45 Tragwerksstruktur mit Stützenraster Schnitt (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 46 Tragwerksstruktur Fachwerkträgerrost Axonometrie (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 47 Tragwerksstruktur Fachwerkträgerrost Schnitt (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 48 Tragwerksstruktur Fachwerkträgerrost Grundriss (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 49 ausgewählte Tragwerksstruktur Schnitt (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 50 ausgewählte Tragwerksstruktur Grundriss (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 51 ausgewählte Tragwerksstruktur Axonometrie (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 52 Axonometrie Erschließung (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 53 Grundriss Erschließung (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 54 Axonometrie Sitzstufen (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 55 Axonometrie Freiluftklassen (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 56 Diagramm Raumprogramm (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 57 Axonometrie Raumprogramm (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 58 Diagramm Raumprogramm KKG (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 59 Axonometrie Raumprogramm KKG (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 60 Diagramm Raumprogramm Biber (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 61 Axonometrie Raumprogramm Biber (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 62 Diagramm Bewegungsmöglichkeiten (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)
- Abb. 63 3D Schaubilder der verwendeten Möbel, (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26) - Basisvorlage <https://eromesmarko.de/> - abgerufen im Jänner 2024
- Abb. 64 3D Schaubild Lola Eilandtisch @ eromesmarko <https://eromesmarko.de/produkte/lolaeilandtisch/> - abgerufen im Jänner 2024
- Abb. 65 3D Schaubild Lola Einzeltisch @ eromesmarko <https://eromesmarko.de/produkte/lolaeinzeltisch/> - abgerufen im Jänner 2024
- Abb. 66 mögliche Konfiguration @ eromesmarko <https://eromesmarko.de/produkte/lolaeilandtisch/> - abgerufen im Jänner 2024

Abbildungsverzeichnis

Abb. 67 Variabilität des LoLa Einzeltisches @ eromesmarko <https://eromesmarko.de/produkte/lolaeinzeltisch/> - abgerufen im Dezember 2023

Abb. 68 3D Schaubild Der Kreis @ eromesmarko <https://eromesmarko.de/produkte/derkreis/> - abgerufen im Dezember 2023

Abb. 69 mögliche Konfiguration @ eromesmarko <https://eromesmarko.de/produkte/derkreis/> - abgerufen im Dezember 2023

Abb. 70 Variabilität der Kreis Serie @ eromesmarko <https://eromesmarko.de/produkte/derkreis/> - abgerufen im Dezember 2023

Abb. 71 3D Schaubild Honey Serie @ eromesmarko <https://eromesmarko.de/produkte/honey/> - abgerufen im Dezember 2023

Abb. 72 mögliche Konfiguration @ eromesmarko <https://eromesmarko.de/produkte/honey/> - abgerufen im Dezember 2023

Abb. 73 Variabilität der Kreis Serie @ eromesmarko <https://eromesmarko.de/produkte/honey/> - abgerufen im Dezember 2023

Abb. 74 3D Schaubild Bloxi Serie @ eromesmarko <https://eromesmarko.de/produkte/bloxi/> - abgerufen im Dezember 2023

Abb. 75 mögliche Konfiguration @ eromesmarko <https://eromesmarko.de/produkte/bloxi/> - abgerufen im Dezember 2023

Abb. 76 Variabilität des Bloxi Elementes @ eromesmarko <https://eromesmarko.de/produkte/bloxi/> - abgerufen im Dezember 2023

Abb. 77 Axonometrie geschlossen (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 78 Grundriss geschlossen (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 79 Schaubild geschlossen (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 80 Axonometrie halboffen (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 81 Grundriss halboffen (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 82 Schaubild halboffen (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 83 Axonometrie offen (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 84 Grundriss offen (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 85 Schaubild offen (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 86 Axonometrie Entwurf (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 87 Dachdraufsicht mit Photovoltaikanlage (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 88 Lageplan (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 89 Grundriss UG (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 90 Grundriss EG (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 91 Grundriss 1.OG (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 92 Grundriss 2.OG (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 93 Grundriss 3.OG (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 94 Grundriss 4.OG (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 95 Dachdraufsicht (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 96 3D-Schnitt AA (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 97 3D-Schnitt BB (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 98 3D-Schnitt CC (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 99 Fassadenschnitt (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 100 Attika - Detail (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 101 Fassaden - Detail (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 102 Fassadenschnitt (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 103 Fußbodenaufbau (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 104 Fundament - Detail (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 105 Cofraplus Verbunddecken Detail @ constructalia <https://constructalia.arcelormittal.com/de/produkte/cofraplus-220> - abgerufen im Jänner 2024

Abb. 106 Cofraplus Verbunddecken Detail @ constructalia <https://constructalia.arcelormittal.com/de/produkte/cofraplus-220> - abgerufen im Jänner 2024

Abb. 107 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

Abb. 108 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

Abb. 109 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

Abb. 110 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

Abb. 111 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

Abb. 112 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

Abb. 113 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

Abb. 114 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

Abb. 115 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

Abb. 116 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

Abb. 117 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

Abb. 118 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

Abb. 119 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

Abb. 120 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

Abb. 121 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

Abb. 122 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

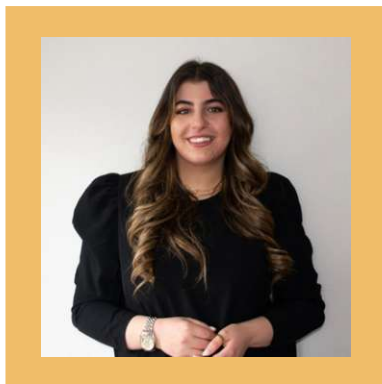
Abb. 123 Rendering (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26 und Adobe Photoshop)

Abb. 124 Diagramme Bewertung (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 125 Diagramme Bewertung (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

Abb. 126 Diagramme Bewertung (Serap Kaya-Firat 2024, Archicad 26)

LEBENS LAUF



Meine Reise in die Architektur begann 2014 und ist seitdem ein leidenschaftlicher Teil meines Lebens.

Schon seit Anfang meiner Studienzeit bin ich immer offen für neue Herausforderungen und widme mich Aufgaben mit vollem Einsatz und viel Leidenschaft.

Eine kreative und strategische Denkweise zeichnen mich neben meiner positiven ausgeglichenen Art aus.

Von 2020 bis 2023 habe ich eine Studiepause eingelegt und konnte dadurch mein theoretisches Wissen für die berufliche Praxis anwenden und weiterentwickeln.

BERUF SERFAHRUNG

- 2023 - 2024 CUUBUUS architects & developers
ZT GmbH
- 2019 - 2022 POS Architekten
ZT GmbH

AUSBILDUNG

- 2018 - 2024 Technische Universität Wien
Masterstudiengang in Architektur
- 2014 - 2018 Technische Universität Wien
Bachelor of Science in Architektur
- 2006 - 2014 Brigittenauer Gymnasium
sprachlicher Schwerpunkt mit Englisch,
Latein und Französisch

